



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

X47Y
ST898
S

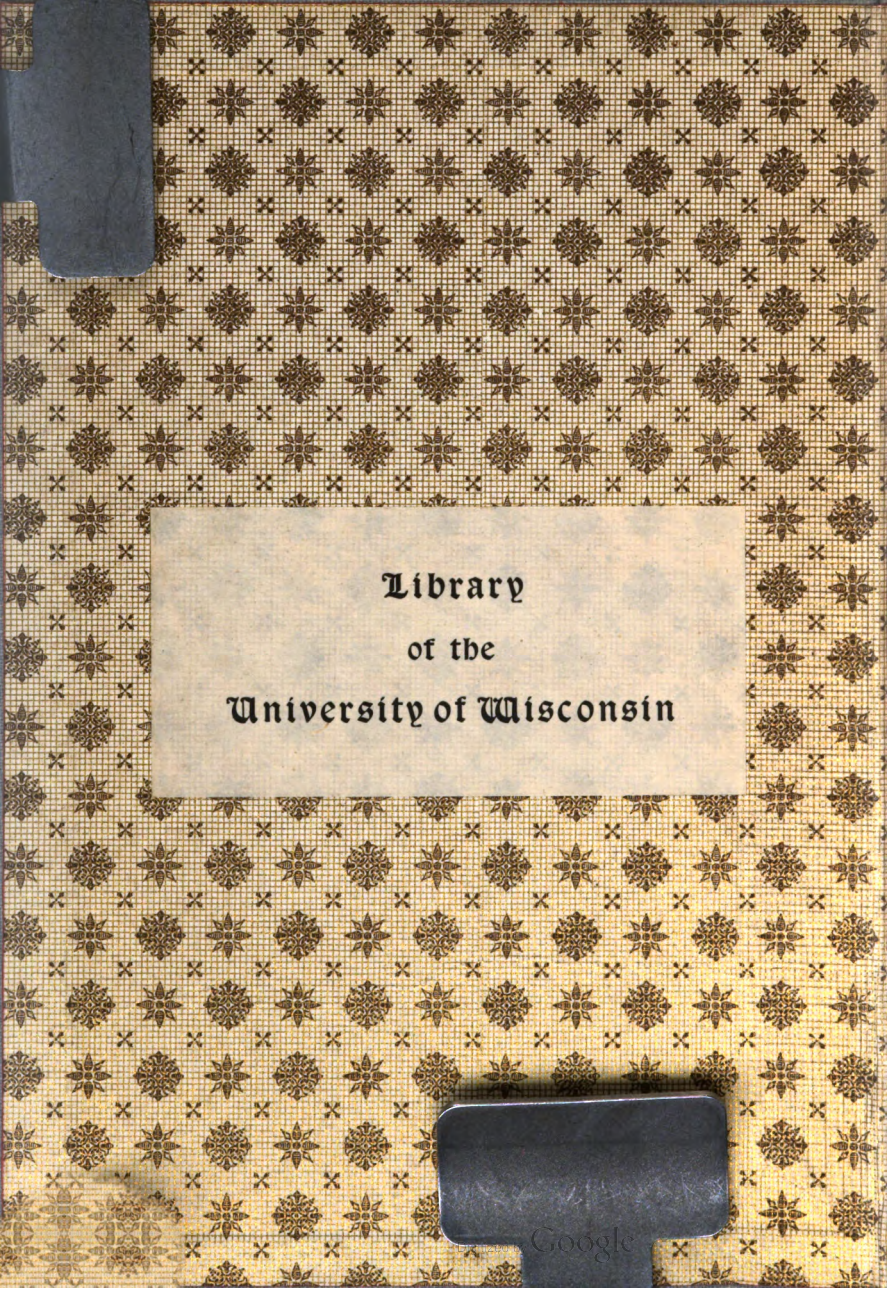
Sünste Jürgen

de heemliche Ridderorden
» » von Lohusen » »

In holsteensch Mundaart
kiddelich vertelt von
Adolf Stuhlmann



Leipzig, Verlag v. Otto Lenz



Library
of the
University of Wisconsin



Adolf Stuhlmann:
Sünte Jürgen.

Sünste Jürgen

de heemliche Ridderorden

☐☐ von Lohusen ☐☐

In holsteensch Mundaart
kiddelig vertellt von
Adolf Stuhlmann.



Leipzig 1908

Verlag von Otto Lenz.
GERMANY

257725
AUG -4 1922

X47X
.ST898
S

Min'n leven olen Gründ
Erich Heidoorn
= in Lohusen todacht =

Siidenwifer.

| | Stib |
|---|------|
| Bi Morgenrau'n | 1 |
| Dat eerste Kapittel. Apotheker Johnson un Fro uut Boston in Noordamerika kaamt bi den Lam= weerd Piper in Lohusen an | 3 |
| Dat twete Kapittel. Johnson un de Stamgäst' . | 6 |
| Dat drüdde Kapittel. Jansen vertellt von siin Doon un Driven in Hamborg un Boston . . | 9 |
| Dat veerte Kapittel. Pine mag fen' Bouillon von lebendige Bogüütsen. Lohusen warrd 'n Orden krigen. Jansen un Pine trekt um | 14 |
| Dat fofte Kapittel. Detlef haalt von Lüttbargen den Rest von Jansen sin' Saken; ünnerweg's frigt he sik mit Male Wulf dat Gnabben æver den Dichter * * * | 19 |
| Dat fofte Kapittel. Erst krupen, den lopen . . | 25 |
| Dat sæwente Kapittel. Küper Reinhard frigt 'n Breef un schrift oof en'n. Pine argert sik eerst æver er' Rabersch un den æver Steenkäl'ndev' | 30 |
| Dat achte Kapittel. Stiftungsfest | 38 |
| Dat negente Kapittel. En' Bop, een Paap un en' Blank | 45 |
| Dat teinte Kapittel. Jansen un Pine na Hamborg. Klaas Jajau un Miklaas Jauja uut Hambrook bi den Hauptlehrer in Hamborg | 49 |
| Dat elwente Kapittel. Lintwormjagd | 54 |

| | Sitt |
|--|------|
| Dat twolfste Kapittel. De Stambisch as jümmers an de Arbeit. Noch een Katerleed. Schildknecht doot un lebendig | 60 |
| Dat dorteinte Kapittel. Uutfaart na Ekenbüttel | 64 |
| Dat veerteinte Kapittel. Wat in Ekenbüttel uut- richt't un belev't warrd | 71 |
| Dat fofsteinte Kapittel. De eerste Kampraad. De Lintworm Kaaf warrd Troszjung | 80 |
| Dat fofsteinte Kapittel. Kafiir | 91 |
| Dat ſeventeinte Kapittel. Lohusen warrd in dre Drakennefter indeelt. In Hambrook kavvelt ſik de Bur'n | 96 |
| Dat achteinte Kapittel. Lererwaal | 101 |
| Dat negenteinte Kapittel. Sophus Milius red't, bringt Höner von de Föt' un rit Wilhelm Reinhard mit ſik int Unglück rin | 107 |
| Dat twintigſte Kapittel. Volksfeſt. Fiiir int Sprüddenhuus. De Verbrekers warrd aſlöſ't. De Orden geit in de Brüch un de Geſchichte to Enn' | 114 |
| Na Middernacht | 123 |
| Leſ'regeln*) | 125 |
| Woordverklarung | 130 |

*) Lüüd', de de holſteensch Mundaart nich kennt,
warrd fründlich beden, von de Leſ'regeln tom minnſten
10 un 11 antofeen, eer ſe anfängt, den Sünte Jürgen
to leſen.

Bi Morgengrau'n.

De afnem'nde Maan stun deep an 'n Heven; he worr bleker un bleker, as int Dosten dat eerste Morgenrood opstee'g; von de Steerns blink bloots hiir un daar noch een.

Lohusen drööm.

Dok de Wächter seet noch stil in sin' Et un sleep. He drööm, dat he rund um den Markplatz gung un dat de Roland da bi de ol' Linn' sik lankzaam umdrei un em mit de Dgen folgen de. As de Drömer bi den Lamweerd sin' grote Dær ankeem, blee'f he staan, um to lüüfster; da worr lif', ganz lifen red't. Baven sin'n Kop se een: Düt Huus steit oof nich ewig; so 'n paar hunnert Jaar, wat is dat vœr uns! Wi sünd noch daar, wen ins dat ganse Nest uutstorven un vergeten is un op dat Flag wedder maal niks as Bööm staat. Un to sinen Föten höör de Drömer: Du da baven heft good reden; aver wi hiir ünn'n! de grote Blokwagen —: rumps, rumps! un wat süs noch all. — Dat sünd de Prelsteen, drööm de Wächter — wat de glup't! — Pst! höör he baven sik, da is wen. Un de dat se, dat weer de Bacchuskop vœr den groten middelsten Steen in den Dærbagen. Dat Lam, dat op den Steen stun, wackel mit Steert un Dr'n, un op Güntsiid de Roland nik.

Nu weer de Droom uut; de Wächter maak op,
reef sik de Dgen un keem lankzaam hoog. Wat weer
dat doch mit den Roland un daar an de Dær? De
Wächter gung nu würllich um den Markplatz rum;
aver de Roland stun stil, un oof süs weer da niks
Besünners to seen un to hör'n.

De Toorn von Sünste Jürgen stun al in vullen
Sünn'n'schiin, sin' Klok slöög fiv'. De Wächter tuut
un reep.

Bar Lohusen weer 'n nien Dag anbraken.

Dat eerste Kapittel.

Apotheker Johnson un Fro uut Boston in Noordamerika kaamt bi den Lamweerd Piper in Lohusen an.

De Lamweerd Piper stun vœer sin' Rœk. Wi dücht, se he to sin' Fro, de da mit de Metens to gang' weer, nu müssen s' doch alnagrad' hiir wœn; mit den Klottwetog wull'n se in Liitbargen ankam'n, un nu geit 't al op seiden; 't warrd al düüster.

He gung vœer 't Huus. As he da buten weer, do see'g he, dat endlich sijn Sœn mit den Stoolwagen ünn'n an de Straat tom Bœrschiin keem. Se kaamt, reep he int Huus rin. Bald stun den nu oof de Wagen op de grote Del von den Gasthof.

Detlef, wo sünd den de Gäst? fraa'g de Weerd sin'n Sœn, as de von 'n Bus stee'g, du heft ja niks as Kisten un Kasten un Kufferts op 'n Wagen.

Se, denk di maal, dat is 't noch lang' nich all; morgen mut ik den Rest nahal'n.

Aber, Detlef, wo sünd den de Gäst? sünd de noch in Liitbargen? oder gaar noch in Hamborg?

O, de warrd wol noch kam'n. Wat se is, de Madam, de wul ja bi dat moje Weder dat leste Enn' to Fot' gaan, un he, de Her, is ja den oof foorts afstegen un het er von 'n Wagen hulpen. He schiint 'n

forschen Kerl to wen, wen se nich grad' da is. — Da, nu fangt dat an to drübbeln.

Wet se den hertofinn'n?

Em schiint uns Gegend nich unbekant to wen. —

So, nu regent dat. Ik hef jem dat gliik segt, dat worr noch wat geven, aver de Madam bestun ja op 't Lopen. Man good, dat wenigstens he 'n Regenscherm bi sik het. —

As dat Gepäk na baven brocht weer, do mel Detlef: De Fro kumt, aver alleen; wo he nu wol is?

Dat klaar sik aver bald op. He keem doch mit er, weer bloots in de Feern nich licht to seen; he gung achter de Fro. Mit de rechte Hand heel he den Regenscherm aver er, in de linke harr he er'n Sün'n'scherm. Ken' lichte Dpgav' vær em, den se weer slank un rank un licht to Fot', he aver kort un dik un wat humpelig. Se harr de Rök meer as nödig hoognam'n un keem den oof temlich dröög davon; he aver weer so nat as 'n affapen Kat.

As de beiden op de Del ankam'n weern, le se loos: Kanst du bi so 'n Swinweder nich ordentlich achter mi bliven! sü! hiir büin ik nat un da oof un averal! —

Wo is min' Wanung? smet se Detlef an'n Kop.

Man 'n ganz lüt beten Geduld, Madam! — Moder, wult du de — Fro nich maal de Stufen wisen?

De Lamweerd'sch, de sik de Bescherung heel verwunnert anhöört un anseen harr, wis' na baven un se: Hiir, wen 't belev't, un gung væran de Trep rop. De Madam keef er von de Halb' an, se aver niks un hüp er na. —

Du —, Piper —, reep de Weerd'sch na 'n Wiil von baven, de Madam wil dat Gepäk na Nummer 3 hevven.

Wat —? fraa'g Piper, un wo bliv't den von Abend uns' Stamgäst? Moder, du büst doch wol nich mal! — sluut af un bring den Slætel mit daal! Op 'n Bærplatz is Ruum noog vør den gansen Kraam.

Na, se de Weerd to sin'n Gast, de noch jümmer stil dastun un dat Regenwater von siin Lüüg aflopen leet, Se sünd also de Her Apotheker Johnson uut Boston in Noordamerika?

De Gast nik.

Wilkam'n den in Lohusen! — Er Fro mag ik liden.

Johnson maak een füünsch Gesicht.

Ku ja, meen uns' Weerd, wul kan dat bi de Froonslüd' oof allemaal so nip vøruut wøten — daarum ken' Feendschop nich! —

Seggen Se maal, se Fro Piper, as se mit den Slætel von baven daal kam'n weer, Se sünd Apotheker —? un heten Johnson —?

De Anred'te see'g sik eerst um — richtig, sin' Fro weer nich in de Reg'de, weer ja baven int Huus — den aver se he spiitsch: Hef ik mi vøllicht anners anmeld't?

Dat nich; ik meen man, Se kam'n mi so bekant vør, mi is, as musz ik Se eerdag's al faken seen hevven. Ne, woorum nich? Se seen grad' so uut, as weern Se Hein Jansen uut Steenbøl, de vør so 'n twintig Jar'n bi unsen Kruudkramer in Deenst stun. Sünd Se dat oder sünd Se dat nich?

Och wat! brum de Gast, ik biin de Apotheker Henry Johnson — verstaan Se mi?

Hierop harr Pipersch ken' Antwoord; se leet em staan un gung na er' Ræk. Unnerweg's aver se se lif' to er'n Man: Unf' Spraak kan he noch evenso good as domaals. —

Wo bliffst du egentlich? reep Mrs. Johnson von baven daal, kumst du hiiüt noch rop? oder büfst du da ünn'n anwuffen?

Johnson se gaarniks un stap de Trep rop. Piper see'g em verwunnert na.

Dat twete Kapittel.

Johnson un de Stamgäst'.

En' Stünn' later stun Fro Piper rein tofällig op er Del, as de eerste Stamgast int Huus keem.

God'n Abend, Her Heidoorn! wat if man seggen wul, de Kruudkramer Hein Jansen uut Steenbek — weten Se noch? de vær so 'n Stiig Jar'n bi Wichmann achtern Ladendisch stun —, de is wedder hiir. He is von Amerika torüg kam'n un wil nu ja wol siin Geld leven. En' Fro het he oof mitbrocht — 'n wunnerlich Postüür — un 'n ganse Last Kisten un Kasten. Wen oof man de lüfste davon vul Gold is, den kan he seker gans Lohusen optöpen. Ne, woorum nich? Wi dücht, de Man weer wat vær den Stamdisch. De beiden waant op Nummer 1 un 2.

As Heidoorn na baven keem, do stun Johnson vær Nummer 1. He harr even værlichtig an de Dær klopt un fraa'g nu heel sachten: Pine —, Pine —, kan if rinkam'n? — Büfst du nu gans verrükt worrn? kriisch sin' leve Fro da binn'n, kanst du — Aptheker, harr if bald segt — mi vëllicht von de Migräne afhelpen?

Johnson weer dat ja wol so gewennt; he se keen Woord meer un strep' an Heidoorn værbi na de Trep to.

Heidoorn aver keem em in de Möt', ref em de Hand hen un se: Sü da! goden Abend, Her Jansen!

wedder in Lohusen? lang' nich seen. Se kenn'n mi wol nich meer — Erich Heidoorn, Maler Heidoorn. Kam'n Se mit rin, an 'n Stambisch! Naher kaamt noch meer ole Befante. Man jümmers rin, jümmers rin! de Tiid schal uns nich lant warrn. Damit haaf he em in un lootf'te em dær den lütten Bærruum Nummer 3 in de stille Stamgaststuv' Nummer 4 rin. 'T waar nich lang', do seet de Amerikaner bi den Lohuser Maler to kær'n un to klæn'n. — Mit „Johnson“, dat mark he wol, tun he sit in Lohusen nich holl'n; na, em weer 't ja oof egentlich eendoond, bloots sin' leve Pine, de uut de grote Stad Rendsborg stamm'n de, worr dat man nich gefall'n.

Mit de Wiil keem nu de Schoolmester a. D. Mulius in de Stuv'. Du, Balduin, se Heidoorn, hiir is 'n ol'n Befanten.

Dat if nich wüß, meen Mulius, as he sit den Fremden anfeken harr, dat if nich wüß.

Na, do man nich so, Mulius! dat is doch unf' Kruudkramer Hein Jansen — besin di doch! — de domaals na Hamborg gung, as he Wichmann to kloof worr. Nu is he aver Aptheker un næmt sit Henry Johnson.

Dat if nich wüß, se Mulius, Henry Johnson ten if nich, Hein Jansen wil if aver geern de Tiid beden. Goden Abend, Her Jansen! — na, seggen Se maal, sünd Se jümmer in Hamborg wesen?

Jansen harr noch nich Antwoord geven, do swent de ganze Rest von den Stambisch in de Dær rin. Heidoorn stel sin' Frunn'n vær: Hiir Schosteensegermeister Wackerhans, de sit nich geern op de swarten, aver leider nich waschechten Socken lifen un pedden let; hiir de brave Snidermeister Bus — he un sin' Kunn'n dreg't tomeist Tüüg vont sülbe Stük — nich waar,

Buf? du sochst jümmer dat beste vœr din' Kunn'n uut —; hiir un' Polizeisriver Schildknecht — sit alltiids baven ant Enn' von unsen Disch, weet anners sin' Been nich to laten, — un düsse hiir — dat beste kumt ja œveral tolest — düsse is un' leve Schoostermeister Karolus, man fort, aver kregel — em sünd, as Se seen, de Arms meist evensovel to lank tometen worrn as de Been to fort —; to Er' Tiid lev' he noch in Achterbusch, wo sin' selige Grootmoder Kärline Märkmann em ünner de Fuchtel harr, nich waar, Kär! — —

Wen du miin Fründ nich weerst, ful Karolus em int Woord, den schust du maal seen!

Na, man nich gliiks so bidderböf, miin lüt Bluf! faar Heidoorn foort. Nu aver passt ins alltojam'n op! Düsse fremde Man hiir — je, seet em man recht nau un nip an! — na? is dat nich Hein Jansen? Hein Jansen, de woleer bi Wichmann de Lüd' dat Geld afneem? Ji kent em aver nu oof geern mit den Aptheker Henry Johnson uut Boston in Noordamerika uutschutern, den de is he nu oof; markt ji Müs'?

Se schüddeln nu all Jansen de Hand. De Schooster aver töv' bet tolest; he stel sik noch maal besünners vœr. Ik, se he, wärr hiir Karolus næmt, ik heet aver Quärk, Kär! Quärk.

Wa heten Se? fraa'g Jansen.

Quärk, Kär! Quärk.

Je, dat hef ik noch nich verstaan.

De Schooster boofstaveer: C a arr l — Kär!,
Q u a arr ka¹⁾ — Quärk, Kär! Quärk — heft Se 't nu verstaan?

Ne, Her Karolus, ne, se Jansen; de annern lachen.

¹⁾ Dat a spröof he good neberdüütsch, bina as hoogdüütsch o, un dat ka evenso bina as to, dat a in arr aver as dat a in dat hoogdüütsche Woord „Karr“ uut.

Dat helpt nich, meen Heidoorn, Karolus versteit jedereen, dabi bliv' du man; un nu laat unsen Gast dat Woord! dat de uns vertellt, wa em dat de lange Tiid her gaan is.

Dat drüdde Kapittel.

Jansen vertellt von sin Doon un Driven in Hamborg un Boston.

Polizeischrifer Schildknecht, de al siit undenklichen Tiden vör de Ständischordnung opkeem, neem haben ant Enn' von den Dirsch Platz un nödig de annern, sik oof daaltosetten; Jansen wis' he den Stool an sin' rechte Siid an.

Als se all' seten, fung Jansen an to vertell'n. — In Hamborg harr he de Kruudframere foorts opgeven un en' Stel bi 'n Drogisten annam'n, de in en' Straat huf', de se da Steenstraat oder Steenweg oder Steendam oder so wat næmten — mit Steen weer dat wat; aver dat weer ja oof ganz eendoond, wa de Straat heten de.

Dat ik nich wüß, keem Mulus datwischen, nu kan een dat Geschäft ja man swær wedder sinn'n. Wa heet den de Man?

Kan wesen Sandmeier oder Grandmeier oder so, se Jansen; wat he da wol en'n in Deenst doon wul?

Ne, dat ik nich wüß, brum Mulus, miin Sophus is Lerer, ne — —

Na, fung Jansen wedder an, miin Drogist harr nu en' Spezialität; he destilleer mit 'n Knüppel, as man dat nennt, in de Achterstuv' von sin'n Laden allerlei Liköör's tosam'n. Dat Gedränk worr bannig kost, un da muß vel an verdeent warden, den de D' griin

jümmers heel vergnög't, wen de Fück wedder maal al weer. Nu harr ik gaar to geern wußt, wat he da achter in de Stuv' tosam'n'röör, aver he leet sik nich uutfragen un nich belur'n — dat Stätellof seet oof nich to pass — un wen de Stuv' wedder fregeven weer, den harr he all'ns wegpakt un inslaten.

Ik harr dat Spikern al meist gans opgeven, as ik unverwachens op 'n Böckerkaar en'n ol'n Smöker vör 10 Penn fun, woorin wol dusend Recepten in stunn'n to allerhand Salven, Waschblau, Plackenwater un noch vel meer so 'n giftigen un veniinschen Smertraam un oof to — je, wat men'n Se wol? — oof to en' lange Reg' von Liföör's.

Dat ik — keem Julius wedder to gang' — dat — —

Kenn'n Se dat Boof? fraa'g Jansen 't harr keen Titelblad meer, un ik much wol weten, wo dat herstamm'n de.

Je, ne, dat ik nich — —

Weern Biller in dat Boof? fraa'g Heidoorn.

Booffeln Se wider! reep de Schoofteenfeger, dat finnt sik ja all naher ünn'n achter de Klap.

Ik meen oof, kær Snider Buf, Her Jansen warrd de Raat wol oof ane Hülp optrenn'n.

Un dat seg ik oof, ik oof, stim Schoofster Quark em to.

Hest ji nu oof all' jo'n Semp dato geven? fraa'g Schildknecht, — godlof! Aver mit Verlöof, Her Jansen, Er Vertell'n het vör mi von Amtswegen vel Bedüden —, aver reden Se man wider!

Jansen griin em an un se, miin gode Her Polizeischriver — nich waar? dat sünd Se doch? — dat, wat ik hiir opdisch, dat sünd ole, sogaar gans ole Eier. — Na, an de Hand von dat terreten Boof hef ik domaals

so 'n Duts von de Liköörs tosam'nröört, de vœr min'n Geldbüdel nich altodüür weern. Nu kun ik aver nich bloots de Liköörs maken, de miin Prinzipaal in sin'n Laden harr, ne, ook noch gans annere, un von düsse gööt un röör ik so 'n veer, fiv' in en'n But tosam'n, un — de Sup smet gaarnich slecht.

Hiir, se ik, as ik min' Saat seter weer, to Sandmeier oder Grandmeier oder wa he süs heten de, hiir hef ik 'n nien Liköör, de smekt leessicher un bekumt de Mag' vel beter, as all de Liköörs, de Se hiir in 'n Laden hevven. So --? fraa'g he, woher weten S' den dat? Och, doch man so, se ik, he is beter as alle Liköörs in gans Hamborg. Prüven Se man maal!

Dat de he nu. He nip, he nip noch maal, he nip den gansen Rest uut. Nu keef he mi an un den fraa'g he: Wo is de her? Davon noch nich, se ik; aver smekt de? glid de? warmt de? kan de anners, as 'n Minschen op 'n Dam bring'n? wat? — Ja, ja, gee'f he to, aver wa heet de? wat kost't de? wo is de to frigen? — Na, se ik, mi leef dat de gefalt un beter is as all' de Liköörs, de Se verköpen. De nie Liköör heet Impuusimpuus, kost't hertostelln temlich so vel as, wovœr Se er'n Liköör verköpen doot — ik wul em doch nich op de Res' binn'n, wa wenig dato hör'n de — un to frigen is he bloots — je, dat deit mi nu erentwegen leed — to frigen is he bloots bi mi, den wooruut miin Impuusimpuus destilleert warrd, dat weet niims as ik alleen. — Wa is 't? wœlt wi tosam'nsmiten? Ik lever den inbuddelsten Liköör to den Priis, den Er Liköör in 'n Laden kumt, un wi verköp't em vœr dat dubbelte, un von den Gewin tref ich de Hälft'.

As ik stil swee'g, keef he mi en' Tiid lang gans verdächtigt an, den aver se he, dat geit mi to fik, dat

mut ik mi doch eerst overleggen; ik mut doch oof eerst maal uutprobeern, wat he oof vœr de Mag' sêter un op de Duur good is. — Dat he mi so kam'n worr, harr ik vœrutseên; ik gee'f em also den gansen Buddel hen un dach bi mi: nu lik un sliik un rûük un kiik un smer tosam'n, so vel du wult, du kumst doch nich da achter, wat in min'n Impuusimpuus dat Bestüür het. — Acht Dag' dana, gung he, as he see'g, dat de nie Liköör op annern Wegen nich vœr em to hebben weer, op min'n Vœrslag in.

Wat schal ik nu noch vel vertell'n? Dat Geschäft gung. Ik harr al in 'n Jaarstiid düchtig wat bi Siid brocht un harr ja nu so bibliven kunt; aver dat gung min'n goden Hein Jansen doch noch vel to lankzaam, un daarom pakte ik min'n Kraam tohop' un sei'l af na Amerika.

Dat ik — —, plats Mulius loos, dat ik — — Swig' stii! reep Schildknecht, anners krigst du von den Impuusimpuus niks af. Wider, Her Jansen, wider, wider!

In Amerika soch ik mi nu en' Stad uut, wo op dat Warddag'sdrinken schimpt wardd un dat Sündag'sdrinken vœr duller as Woord un Doodslag gelt, un so keem ik na Boston. Da de ik mi nu mit 'n Aptheker tosam'n, de oof grad' so as de Hamburger Drogist achter sin' Offiziin noch 'n besünnere Stuv' harr. Von düsse Stuv' gung en Dœr na 'n Hof ruut, von den Hof en' Poort na 'n Gank, de na 'n lütje Twiit föör, von wo man dœr en' Reg' von verschedene lütje Straten na de groten Straten kam'n kun. — Na, in düsse Achterstuv' worr nu aver keen Liköör mak't, ne, hiir worr he drunken un buddelwis' weghaalt, Sündag's as Alldag's — mak't worr he in en' anner Achterstuv', de vœr de Kunn'n jümmers un vœr min'n Aptheker

bina jümmers toslaten weer — je, Bærsticht is, as miin Fründ·Reichel segt, de Grootmöm' von de Porzellaankist'. Naher worr miin Impuusimpuus in en' temlich grote Fabriik tosam'ndestilleert, wo ik aver jümmers dat Wichtigste ganz alleen um de Hand harr.

Na, tolest un tolest, as ik meist op jede Bank in Boston Geld staan harr, do worr mi de Smerkraam doch nagrad' æver.

Dat ik nich — —

Aver, Mulus! Reden Se, reden Se wider, Her Jansen!

Och, ik bin eigentlich to Enn'; ik bin nu hiir, um mi to Hu to setten; jichtens 'n Landgood oder so wat — —

Ik meen aver doch, smeet Schooster Quark sik op, dat to Hu setten is dat illerleste Enn', Er' Geschichte is aver na min'n Giffen noch nich vulständig; Se hevven doch, as mi ünn'n int Huus segt worden is, oof 'n Fro, aver noch nich vertellt, op wat Wis' de sik bi den Impuusimpuus insunn'n het. Därf ik bidden?

Je, Her — wa heten Se man noch?

Quark, Karl Quark.

Richtig! Her Kwekwekwek, de Geschichte mit min' Fro — davon red' ik nich gern. Bloots sovel: Mrs Philippine Johnson, geborene Hüpper, is en' grote Künstlerin in de hoge un höögste Kunst, un daarom rad' ik jeden, er alle Achtung to bewisen, den süs — —

Hop hop, reep Heidoorn, un dabi smeet he den Arm dær de Luft, as harr he in de Hand 'n Swep un wul damit knall'n.

Si heft mi, keem Mulus nu noch maal wedder hoog, jümmer nich uutreden laten — seggen S' maal, wat bedü'd't dat Woord Impuusimpuus? is dat indiaansch?

Dat ik nich wüß, se Jansen, woorum ik dat ver-
raden schul. Na, indiaansch is 't nich; 't kumt aver
nüms daarachter, wat dat bedü'd't, de sik nich op Hebräisch
versteit; verstaan Se Hebräisch?

Dat ik nich wüß — —

Rinners, Lü'd'! eer wi von 'n anner gaat, reep
Heidoorn, wa weer dat, wen wi morgen to 'n Fröb-
schoppen tosam'nfem'n? 't is ja Sündag un uns' Gast
fan uns seker noch vel meer tom besten geben; wat
meent ji? Nich waar, Her Jansen, Se doon uns de
Ger an, nich?

Ja, wen he kun, wen sin' Fro — wedder wol
weer, den geern.

Good, morgen frö klok elv'n! un alle Man!

Damit nem'n se Affscheidung von 'n anner.

Dat veerte Kapittel.

**Pine mag ten' Bouillon von lebendige Bogüütsen.
Lohusen warrd 'n Orden frigen. Jansen un Pine
trekt um.**

De Sündag weer da. Mrs Johnson weer al frö
op de Been. Kaffe un Koken, wat se er op de Stuv'
harrn bring'n musst, leet se sik op 't beste smecken. As
se hiirmit klaar weer, harr se sik æver er'n Ruffert
herma'kt un sik heel fein ruutfliirt. Man kun nich
striden, all'ns, wat se an harr un to seen weer, dat
schiin. Sidene himmelblauwe Strümp; een kwitschenber-
roben Kof, de nich altolank weer; en' sidene grasgröne
Jak mit gele Mauen, de to Pine's Künstlertiden
Büßsenbeenlings west weern; un as Kopputz een maan-
rood siden Band op dat gneterswarte kruse Haar —

jungebi! So uutstaffleert dans se int ganse Huus rum; all'ns muß se uutsnækern un — se wul oof von jeden seen warden.

De Kæsch, de den kunterbunten Wackerloro int Bærbigaan wiis worr, blee'f baf staan un keef, as harr se unverwachens dat grötste Wunner von 'n Michelimarck vœr sik. Dat schul er aver slecht bekam'n. De Deern schul uut 'n Keller en'n Put mit klare Sup hal'n, den se da vergang'n Abend sülvst henbrocht, aver nich richtig todest harr. Nu weer da en' Bog, de wol œver Nacht dœrt apene Finster kam'n weer, in den Put hüpt un nich wedder uut de Sup ruutfam'n. Un' Kæsch, de von den bunten Bagel noch gans verblinnt weer, marck de Bog nich, schöö'f den Deckel torecht, broch den Put in de Kæf un sett' em op den Heerd. De Sup schul heet mak't warrn, den Mrs Johnson harr Bouillon to 't Fröstük verlangt.

So wiid weer nu de Saaf noch nich so slim west; den so n' Bog is ja an sik gaarnich so 'n unnafsch Deert, un düsse harr ja oof noch wedder ruutfischt warden kunt, wen man er bloots rechttidig wiis worden weer. Aber 't keem unglücklicherwis' gans anners.

Pine weer op er' Entdeckungsreisen oof na de Kæf hen kam'n un harr Fro Piper na düet un dat frag't un so oof dana, wat in den Put weer, de da op den Heerd stun.

Da is Er' Bouillon in, anter Pipersch.

Dch so! je Pine un bæer niisgirig, as se nu maal weer, den Deckel von den Put, un — je, un nu passeer wat, wat sik keen een in de Kæf verwachen weer.

Kort vertellt: de Bog weer dat ja wol in de Sup al to warm worden un keem, as de Deckel er Ruum gee'f, gau uut den Put ruut un op den heten Heerd, sprung aver oof foorts von hiir mit 'n bannigen Satz

tohöögten un unvernünftigerwis' piil op Pine er'n Kopputs.

Dat gee'f 'n Larm! De Froonslüd kriischten, as schull'n nu se in den Put un sak't warrn. Am dullsten aver harr sik Fro Pine; se greep mit beide Hann'n int Haar, kree'g de Bog to faten un smeet er un' Piper'sch int Gesicht, leider aver oof er Prüük, de op so n' Ritere nich inricht weer; un nu stum de stolte Pine mit er' natüürliche booffelgladde Bregenpann' da.

Dat weer ja nu egentlich gaarnich spaassig, aver dat hulp nich, Fro Piper un er' beiden Deerns de lachen, dat se wackelten.

Daarever worr nu Pine eerst recht süümsch; se raf er'n Prüüktraam to hop', leep na de Del ruut un bölk, dat schul vær de Gerichten brocht warden; dat weer ja 'n schändlichen Kroog, wo man Bouillon von lebendige Bogüütsen sakten de.

Dat saar nu wedder Fro Piper in de Kroon, un wiil se Mrs Johnson nich heven fun, kree'g se de Deern bi 'n Kop un schree'g: wa kanst du di ünnerstaan un Boggen in de Sup setten!

Wat, brüil de Deern, ik Boggen in de Sup! Dat warrn S' wol sülbst besorgt heven! un von wegen den Baks spre'k't wi uns noch wider! Un den smeet se er de Kum, de se grad' in de Hand harr, kraf! vær de Föt' un — sleiten gung se. —

Wiilbefs ün'n in 'n Hus' düsse Wiberkriig föört worr, seten de Mannslüd' heel tofreden un vergnög't baven int Huus bi jem er'n Frööschoppen. Dof un' Weerd Piper weer dabi.

Jansen vertel un vertel. Tolest keem he oof op de velen Heemlichkeiten to spre'ken, de dat in Amerika gee'f. Da weer jede anständige Man tom wenigsten in enen heemlichen Orden. Un niks, rein gaarniks fun da

hoog kam'n, wat nich tom minn'sten enen Orden achter sik harr.

Wat vœr heemliche Ordens oder Selschoppen heft ji den hiir in Lohusen? fraa'g Jansen — he red' jem alltosam'n mit du an, den al na de eerste halve Stünn', de se bi den Frödrunk to hop' seten, harrn de annern Man vœr Man Bröderschop mit em drunken.

Ordens? wi in Lohusen heemliche Selschoppen? Davon harrn se noch ni wat höört.

Ne, se Schildknecht, gift dat hiir nich. Wen 't in Lohusen so wat gee'f, den worr de Polizei dat bekant wœn, un de weet von niks; ne, gift dat bi uns nich.

Se, den weer dat aver de höögste, de allerhöögste Tid, meen Jansen, ant Wart to gaan. He wüß Bescheed, he weer in Amerika in en' ganse Reg' von Ordens intrêden, he ken dat ganz genau un wul gern mit helpen, dat Lohusen so bald as jichtens mæglich sin'n Orden free'g. Dat weer en' Opgav' vœr den Stamdisch; wat se Lust dato harrn? — Ja, dat harrn se wol. — Good, se Jansen, den lat't uns morgen Abend hiir wedder tosam'n kam'n, dat wi jo un jo ken' Tiid verleert!

De Stamgäst' harrn eigentlich grote Lust, sik gliiks mit de Saak to befaten, aver Fro Piper harr al tweemaal ansseggen laten, dat dat Middageten fertig weer, un nu schik se korten Bescheed: dat Eten stun noch op 'n Disch, in 'n Beddelstünn' aver weer de Eteltiid vœrbi, un den gee'f dat niks meer.

Wat weer da to doon? Jansen un oof Schildknecht, de jümmers bi Pipers eet, müssen na ünn'n in den Spijsaal, un de denkwürdige, vœr Lohusen so wichtige Frööschoppen weer to Enn'.

Ga man to, se Jansen to Schildknecht, ik kaam mit min' Fro na. Jansen gung sachte na Nummer 1,

klop vaersichtig an un töv'f op Antwoord. Da leet sik aver niks hör'n. Och, doch he, se is wol al ünn'n; um aver seker to gaan, klop he noch eenmaal an un fraa'g: Pine —, büst du fertig? de Disch is dekt. Do mark he aver, dat sin' Fro doch noch in de Stuv' weer, den da worr wat umsmeten, 'n Stool oder so wat. Dat weer nu aver jümmer 'n düütlich Teken, dat sin' Fro sik wedder maal argert harr. He klop noch maal an un fraa'g: Pine —, wult du nich mit tom Eten kam'n? — Ne! bölk se, heft du Lust to Pogüütsensup? ik nich, ik et in düssen Swiinkroog ken'n Happen meer, da kanst du Gist op nem'n; oof æver Nacht bliv' ik hiir nich meer, se di man foorts na 'n anner Wanung um!

Dat de Jansen aver doch nich, he leet sik eerst Wiinsup, Braden, Spars un Radiesch, wat all heel lecker toricht't weer, na Hartenslust smecken. Pine harr niks as Käf's un Water.

Piper, den Jansen na Disch fragen de, wat sin' Fro, sin' Pine hevven much, se harr von Pogüütsensup dibbert un segt, se wul uuttrecken, — Piper se, ik hef di al güstern Abend to verstaan geven, dat ik din' Fro liden mag, un daarom rad' ik di: tref uut, tref hüüt noch uut! med' di dat Huus, dat in de Langereg' dicht an den Küper Reinhard siin Weswark steit; dat Huus is fre un foorts to hevven; wen 't oof Sündag is, dat schad't nich, tref uut! ik sülvst help di hen.

Aver wi heft ja ken' Bedden, nich maal Bedden! klaa'g Jansen, wat schal ik bloots anfang'n!

Gräm' di daarom nich, Jansen, ik hef Bedden noog; oof 'n Disch un 'n paar Stööl leen ik di noch dato. Un den rad' ik di noch: nim de Ræfch in Hüür, de hüüt bi uns afgaan is! 't is een flinke, anstellige Deern.

Jansen keem æver Piper siin fründlich Toreden to Ru un Besinnung. He gung un beseeg dat Huus. Dat geful em. Ru haal he oof sin' Fro. Dok de weer dat Huus recht — wen se man — je eer je lever! — von de Bogüütsenswinere wegfam'n de.

Dat Huus worr med't, un Pine blee'f gliiks da. Dok de arme Deern, de sülvst na Pine er' Ansicht so unschullig as 'n Lam weer — de verdreite Lamweerd'sch! beger se hiir noch maal wedder op —, ja, de arme Deern neem se nich meer as geern in Deenst. Un oof dat Lam weer inverstaan un gung foorts to.

Godlos! nu weer de unglückliche Pine doch nich meer in Gefaar, Bogüütsensup, lebendige Bogüütsensup opdischt to frigen.

Dat fofte Kapittel.

Detlef haalt von Liitbargen den Rest von Jansen sin' Saken; ünnerweg's krigt he sit mit Male Wulf dat Snabben æver den Dichter * * *.

Wildeß Jansen sit so good, as dat gung, mit sin' Risten un Kufferts un mit Piper sin' Bedden un, wat de em süs noch brocht harr, in dat Huus an de Langereg' inrichten de, weer Detlef ünnerweg's, um dat Gepäk to hal'n, wat in Liitbargen noch torüngleven weer. Detlef neem dabi den lütten Umweg æver Efenbüttel, wo he bi den Moller Wulf anheel. Wulf hör to de Fründschop von Pipers, un sin' Dochder Male schul noch vont Jaar mit Detlef tosam'ngewen warden, wat oof de beiden jungen Lüd' geern segen. So ful dat den oof gaarnich op, dat Detlef sin' Male inladen de, de Faart na Liitbargen mittomaken.

Ünnerweg's vertel Detlef von den bunten Bagel uut Boston un dat de ken' lebendige Bogüütsensup much, wooröver Male so lachen muß, dat se von 'n Buk daalsfull'n weer, wen Detlef er nich fastholl'n harr. As se wedder to Aten kam'n weer, fraa'g Detlef, wat se oof in Ekenbüttel in de leste Tiid spaassige Geschichten belev't harrn.

Ne, se Male, niks Spaassigs un oof süs niks von Bedüiden. Aber seg maal, Detlef, heft du int Lohuser Sündag'sblad de Himels Iest?

Ne, Male, dat kanst nich verlangen wen.

Se, dat segst du nu so. Ik hef se nich bloots Iest, ik hef se mi oof uutjeneden. Riif ins! Laat de Peer maal 'n beten sachter lopen un hör to! Se harr een Stück Papiir hernam'n, woorop een von de Gedichten so afdruckt weer:

M. W.

Es stehn am Himmel droben
Fünf goldne Sterne schön,
Die sind — zurechtgeschoben —
Als M, als W zu sehn.*)
Auf schau ich zu den Sternen
Allabendlich, den fernern.

M. W. das ist dein Name;
Dort strahlt er hoch und hehrt.
Ach daß du Wonneseame
M. W. mein eigen wärst!
Ach daß du wärst mein eigen
Im holden Lebensreigen!

*) Kassiopeia. Der Dichter.

As Male düet værlest harr, se se: Riif ins, wat de Himels heel schön ünner'nanner staat! Aber nu seg maal, Detlef, wat holst du davon, wul is mit M. W. meent un von wen is dat Gedicht mak't?

M. W.? dat weet ik nich; wa dat de Dichter heet,
dat heft du ja even vœrlest': Kassen Veier.

Ne, Detlef, kii! mit Kassiopeia meent de Dichter
de fiv' gûlden Steerns; he sùlvt het sik gaarnich nennt,
het sik bloots mit fiv' Steerns angeven.

Je, sùüst du wol! he gift sik mit fiv' Steerns an,
un de fiv' Steerns næmt he Kassen Veier; na, den heet
he doch Kassen Veier.

Kassiopeia, verbeter Male. Aber laat man, ik
bring dat wol noch ruut.

Ku free'g se een anner Stük Papis her; daarop stun:

Erbarne dich, Lieb!

An M. W.

Am nâchlichen Himmel
Das Sternengewimmel,
Wie schimmert's so bleich!
Es macht, wo ich stehe,
Es macht, wo ich gehe,
Das Herz mir so weich!

Das Sternengeflimmer
Es mahnet mich immer
An dich, holde Maid;
Es scheint auf dein Fenster
Zur Zeit der Gespenster
Und weckt meinen Neid.

Nun sind in der Ferne
Erloschen die Sterne,
Und mir wird so trüb
Und trüber und trüber — — —
Ach wâr es vorüber!
Erbarne dich, Lieb!

Ku seg maal, se Male, as se dût tom besten geven
harr, wat segst du dato, Detlef?

Gaarniks, Male.

Na, den höör nu oof noch dat Himels von 'n
lesten Sündag:

Bei Tagesanbruch.

An M. W.

Raum ist die Nacht geschieden,
Noch ruhen Zank und Streit,
Es liegt in Ruh und Frieden
Die ganze Christenheit.

Ich aber wandle einsam
Am Seegeflade hin;
Ach lebten wir gemeinsam — — —
Daß ich geboren bin!

Wär' nimmer ich geboren,
Wie wär' mir nun so wohl,
Nun, da mein Sein verloren,
Das Herz so leer, so hohl — — —.

Detlef, se Male, is dat nich greßig? is dat nich
tom bang' worden?

Tom bang' worden? ne! — greßig? ja! dat is 'n
greßigen Rattenjammer.

Waso? du wult doch wol nich seggen, dat M. W.
'n Kat is?

Wat M. W. is, dat hef ik di al maal segt, dat
weet ik nich, de Kassen Veier aver is sester 'n verlev'ten
Kater; heft nich markt? is ja jümmer Nachts to gang'.

Hest recht; hef ik mi oof al dacht. Aber da falt mi
wat in: kiik! oof ünner dat leste Gedicht staat de fiv'
Steerns, un nu sü maal! wen man von den eersten
Steern en'n Strek na den tweten trekt un von düffen
na den drüdden un so foort, — marktst wat? — den
gift dat een M. Junge, Jung, nu weet ik wat! de
Himels sünd von Julius, von den jungen Lerer Julius!

un nu weet ik ook, wul M. W. is; dat is nümms anners as Minna Wackerhans.

Ra na, Male, du büst ja bannig fiks!

Fiks? weest du den nich, dat de junge Mulus, al so lang', as he von Hamborg torüg is, jümmer achter er her lopt?

As de Kater achter de Kat? smuuster Detlef. ?

Minentwegen, lach Male, minentwegen as de Kater achter de Kat. Aver ik weet noch meer: Minna Wackerhans mag em nich; de junge Reinhard is er lever.

Du, fraa'g Detlef, schrifft du dat Lohuser Sün-
dag'sblad? Du weest ja, wat de Düvel nich weet.

Wat de Düvel weet oder nich weet, da kan ik nich von nafeggen, aver dat, wat ik weet — da kanst du di op verlaten — dat weet ik, un dato höört ook noch dütt, dat de ole Wackerhans ebenso as sin' Fro daaræver uut sünd, er' leve Minna so vel as mæglich in dine Neg'de to bring'n.

Wa so? wa to dat?

Wa to? dat du op den Gedanken kam'n schast, er to free'n. Wat segst nu?

Dat 's drullig! Ik denk, Male, ik schal un wil di heven, un ik meen, du büst damit inverstaan; twe Froons aver — dat is na min' Ansicht en' to vel, un — —

Un dat dücht mi ook, aver — —

Aver? gift 't noch meer?

Ja, da is noch 'n Aver: Minna het mi vertellt, de ole Mulus het sin'n Sæn dat op de Seel bunn'n, dat he foorts um mi anhall'n schal, wen he in Ham-
brook tom Lerer wäält worden is, un dat he da wäält warrd, dat kan em doch gaarnich sel'n, un — — na, laat mi doch to Enn' reden! — un da is den nu doch to bedenken, dat he 'n smucken Minschen is un bannig kloof, und wen he nu ook noch Dichter is un de Himels

int Lohuser Sündag'sblad von em sünd, un wen nu mit M. W. vellsicht doch noch wen anners meent is as Minna Wackerhans, den so weet ik doch nich — —

Seg maal, plats Detlef hiir loos, wult du noch wider mitfar'n oder wult du lever al hiir afftigen un na Huus gaan un da na den Nap von Mulus uut-fiken? Burr burr!

Male free'g er'n Detlef bi 'n Arm to faten un lach, as harr he even eerst de Geschichte von de lebendige Bogüütsensup tom besten geven. — Aber Detlef! du hüft ja wol rein mal! Ne, miin Jung, wi beiden faart noch 'n düchtigen Stremel mit'nanner, ik meen so wiid as un' Leven rekt. Kanst du den gaar ken'n Spaas verstaan?

Spaas? so 'n Spaas nich! Laat uns von wat anners reden! oder musst du noch meer Kater- un Katten-geschichten an den Man bring'n?

Ne, miin Detlef, vær hüüt nich. —

Se spröken von nu an æver vernünstige Saken, æver Uutstüür un Hochtiid un daaræver, wa se 't ins in er egen Wesmark driven wull'n, un æver all'ns, wooræver een junk Paar to kær'n plegt, wen de Hochtiid in Sicht is. Un so worr jem de Weg vær hüüt nich meer lank.

As se dat Gepäk in Lütbargen kregen harrn, do lever Detlef sin' Male in Ekenbüttel wedder af un faar nu gau to, um bald nah Huus to kam'n.

Hiir keem siin Vader em al vær de Dær in de Möt' un se, he schul man gliiks wedder umker'n un dat Gepäk na de Langereg' bring'n. He schul aver lever an 'n Mælenweg, achter Jansen sin'n Gaarn værfar'n; dat ful süs so op, dat de Umtreckere an 'n Sündag vær sik gung.

Kuum fiv' Minuten later heel Detlef an 'n Mæl'n-weg. He weer fro, as he ändlich niks meer mit den Kraam to doon harr.

Dat fofte Kapittel.

Erft krupen, den lopen.

As Maandagabend de Stambifch vulbefet weer, fe Janfen, he harr meift de ganfe Nacht nich flapen kunt. Lohufen weer doch gaartowiid achter de Ruffen torüg. Dok nich enen heemlichen Orden to hevven! Wa weer dat bloots mæglich, dat Lohufen nich al läng'ft heel un deel to grunn' gaan weer. Ne, fo fun un fun dat nich bibliven. Lohufen weer füs fo net; dat müß redd't warden. Wat 'n Glück, dat he noch even to rechte Tiid ankam'n weer.

De Stamgäſt feten meift gans benau't da. Se harrn ja gaarkeen Anen davon had, wa trurig dat mit jem toftun. Buf bever de Kop. Quark foch vœr Verlegenheit mit fin' langen Arms wat an de Ger, wat he nich verlar'n harr, und gravvel dabi Wackerhans, de wedder maal fen' Strümp an harr, unverfeens op de ſwarten Föt' rum, wat den Schoſteenfeger, de gans weg weer, wedder to ſich broch. Mulius ſtütt' den Kop op de linke Hand un brum: Hm, dat ik nich wüß, ne — — un den ſtütt' he den Kop op beide Hann' un brum wider. Schildknecht ſchääm ſik vœr gans Lohufen un fööl as jünmer, wen em dat Geweten flöö'g, fo 'n unbehaglich Trecken un Riten in Arms un Been. Heidoorn aver ſee'g ſik ſin Frünn' de Reg' na an un gung den op 'n lütte Wiil na buten; he fun ſik dat Grinen nich meer verknipen.

Na, ſe Janfen, as he ſee'g, dat he œver Nacht nich vergev's wak't un nu nich vergev's ſpraken harr, na, man ſtil, ik wil helpen, dat 't beter warrd. De Klof flöö'g grade acht. Segt maal, Frünn', faar Janfen foort, is dat nich de Sünte Jürgen Karftoorn?

Ja, dat weer Sünste Jürgen.

Dat is wunnerbaar, höögst wunnerbaar, Lüüd'. Denkt maal: as ik mi hiiüt Nacht den Lohuser Toestand so dær den Kop gaan leet, do muss ik daaran denken, dat hiiüt nich bloots de 23. April is, ne, dat wi hiiüt oof Sünste Jürgen heft — ik hef dat güstern tofällig in 'n Kalenner seen —. Sünste Jürgen! de heilige Drakensteker Jürgen! Frünn', dat is meer as Tosal, dat het wat to bedüden, ja, ik seg, dat kan gaarnich sel'n: wen wi hiir in Lohusen en'n Orden grünn'n wælt, den kan dat gaarnich meer anners wæn, den mut dat een Sünste Jürgen Ridderorden warden. Bedenkt dat, Frünn', ji warrd den Man vær Man — Ritter vom Orden des Drachentöters Sankt Georg! Wat? — wa warrd jo dabi?

Sin' Frünn' seten da un reten de Dgen so wiid as jichtens mæglich apen, oof Heidoorn, de aver 'n beten anners as de annern.

Jansen weer tofreden. Wen ji den also den Orden grünn'n wælt, good, den sünd aver toväern twe wichtige Ding' in Obacht to nem'n: toerst mæt wi Erenmaten heppen un den, wen wi de heft, mæt wi een fiirlich Stiftungsfest ahsoll'n, un den eerst, wen dat væræver is, kært wi daaran denken, den Orden sülvst int Læven to setten. Hest ji dat all begrepen? sünd ji damit inverstaan?

Bet op Heidoorn, de 't ja wol alleen von Anfant bet to Enn' begrepen harr, swegen se all stil, Heidoorn aver fun de Saak op un daal, heel un deel in de vulkam'nste Richtigkeit; 't fun ja seter un wijs un op ken'n Fal anners anfaat warden.

Jansen heel dat aver doch noch vær nüddig, de Saak noch wider to verklar'n. Erenmaten sünd vær en'n Orden, se he, dat, wat Flaggen vær een Schip

sünd; Erenmaten sünd vœr unsen Orden dat, wat de Fleier op den Sünste Jürgen Karttoorn, wat de Næs int Gesicht is — Buf kun nich anners, he greep gau na sin' Næs —. Denkt maal, Frünn', wen tom Bispil unsen Buf sin' Næs nich da weer, weer dat nich hässlich? ja oder ne? — na, grad' so is dat en' Sün'n' un en' Schann' vœr den Orden, wen de ten' Erenmaten het. Also vœr all'n Dingen: Erenmaten! Wet ji wen, de dat Tüüg dato het, Erenmaat von den Orden des Drachentöters St. Georg to warden?

Schildknecht! se Buf.

Ne, wiß Jansen em torecht, Schildknecht warrd ja Mitgrüner, un dat is noch vel meer.

Karolus keem mit den Borgermeister von Lohusen to gang'.

Wen de man annimt, meen Schildknecht.

Woorum schul he dat nich doon? fraa'g Jansen, 't gift Ordens, de sogaar Könige to Erenmaten heft. Aber ik rad', lat't den Borgermeister noch bet tokum Jaar töven; he mut eerst dana anken, he mut eerst söln, wat dat heet, nich Erenmaat to wesen.

Den slaa'g ik, reep Wackerhans, din'n Raber Reinhard vœr.

Wat? knurr Mulus, den — den Rüper? ne, dat ik — ne, seg ik, ne! Is in de lesten fiv' Jaar ook nich eenmal meer hiir west — — ne, seg ik noch maal, ne!

Och, gung Wackerhans gegen em an, dat is ja doch man, dat di dat nich recht is von wegen jin'n Wilhelm, dat he den het Lerer warden laten, grad' so as du din'n Sophus. — Aber, wa weer dat den mit den Discher Schrub?

Den Buusvroorfabrikant, lach Heidoorn — un dabi frei he sik, dat he doch maal wedder lachen drof. — Ne, Lüß', glövt de nich wiß un waarhaftig, dat uns

Schildknecht an de Ref- un Strefküük lid un in siin
fostigst Jaar noch dagdäglich um'n halven Finger-
bred' wasst?

Na na na, Heidoorn! repen de annern.

Wat? wet ji dat nich? good, ik warr jo dat maal
bewisen — aver, Schildknecht, du musst dabi wen.
Minschen, dat warrd 'n Küür! — Aver stop! mi schiint,
Jansen wil wat seggen.

Ja, se Jansen, ik hef 'n Værslag, wat meent ji to
Piper? unsen Weerd? Ji mæt bedenken, he sinnt doch
vel Gelegenheit, un' Heemlichkeiten uuttolüüstern; höört
hè aver to uns, den kan he all'ns weten, wat hiir vær-
geit, mut den aver oof æver all'ns, wat he süüt un
höört, swigen, un, wat dat beste is, he kan uns den
beter as jichtens een annern alle Miisgirigen von 'n
Tuun holl'n.

Dat leet sik hör'n. Piper worr noch in de sülve
Minuut Grenmaat, un Jansen un Schildknecht worrn
affchift, em dat to mell'n.

Piper verstun frelich nich, wat dat mit den Orden
eentlich op sik harr, aver woorum schul he den Stam-
disch nich to Gefall'n wen? Ja, he neem an un keem
oof gliiks mit.

Als he de Glückwünsch' æverstaan harr un nu mit
in de Reg' seet, gung Jansen to de twete wichtige Saaf
æver, de de Ordensgründung værangaan müß, to dat
Stiftungsseft.

Gerst Stiftungsseft und den Gründung? fraa'g Piper.

Du warrst bald begripen, wa vernünftig dat is,
meen Heidoorn, wen du man eerst in den Geist von
dat Kind indrung'n büst, dat hapentlich in nich to lange
Tiid to 'r Welt kam'n warrd.

Piper keef sin'n ol'n Fründ gans verwunnert an; Heidoorn aver plink em to, un Piper swee'g; Jansen gung wider un se:

Inladen kœnt wi to dat Stiftungsfest nûms.

Nûms —? dat if — —

Dat if nich wûss, wulst du seggen, meen Schildknecht, aver Julius, du denkst wol gaarnich daaran, dat all'ns heemlich wesen mut.

Och so! hest recht, brum Julius. Aver de Froonslûd'! Miin Ole is doot, Schildknecht un Heidoorn sünd unbegeven, Karolus het noch ken', aver de Froons von Piper un Wackerhans un Buf un von Jansen sülvst — laat de sik dat gefall'n, dat jem de Dœr so eenfach vœr de Nês toslagen warrd?

Dat stimmt, gee'f Jansen em to, da sünd Wiver in de Welt, mit de swœr uuttofam'n is, aver wi mœt de Froonslûd' doch buten laten; se kunn'n uns gaar to licht dat Spil verdarven, un swigen kœnt se oof man slecht. — Aver wat anners: kœnt wi dat Stiftungsfest nich al Sûnabend un hiir an düssen Dîsch fiir'n? Wat meent un' Weerd, un' Grenmaat dato?

Mi recht, se de, is ja so as so Stamdîschabend.

Good; wat drunken warrd, lever if, se Jansen.

Impuusimpuus? repen Buf un Quart as uut en'n Mund.

Bewaar een! lach Jansen, ne Beer, eerlich Beer!

Jansen kree'g nu mit Schildknecht tosam'n den Opdrag, all'ns, wat to 't Fest nôdig weer, to besorgen un intorichten, un Jansen æverneem oof noch frewillig, de Festred', de ja nich sel'n drof, to holl'n. In de wul he den oof duiitlich wisen, womit sik de Orden to besaten harr. Un dat weer oof man good, den noch wuss de Stamdîsch bloots, dat in den Orden all'ns verhaf-

stüft warden schul, wat Lohusen uut den Slaap oprüddeln kun, wat Lohusen reddn kun vœr Ünnergang un ewige Vergetenheit. —

Du, se Duark to Buf, as se na Huus gung'n, snak'sch is dat doch, dat dat all'ns bi Nacht un Nevel un in de heemlichste Heemlichkeit mut bedrepen wârdn.

Is dat ook, anter Buf.

Dat sœvente Kapittel.

**Küper Reinhard krigt 'n Breef un schrift ool en'n.
Vine argert sîl eerst œber er' Nabersch un den
œber Steental'ndev'.**

Dat Stiftungsfest keem jümmer neger ran; nu weer 't al Fredag. Alle tofünftigen Ordensbröder weern avends wedder to 'r Stel; de Orden leet jem gaarken' Nu meer. Jansen un Schildknecht harrn mit Piper afmak't, dat he to morgen vœr Swiinskop un Suurfool un wat dato hœr sorgen schul, von jeden Mitter mit 1 Mark to betal'n. Dok dat Beer schul Piper levern, een groot Fat oder twe, un Bommerlunder dato, aver op Jansen sin' Kosten, as 't uutmak't weer.

As se düsse wichtigen Ding' afred't harrn, keem Jansen noch maal daarop to spreken, wa groot noodwennig se noch meer Grenmaten hebben müssen; een Stiftungsfest mit man en'n Grenmaat, dat weer armfeligen Kraam. Un em schiin doch siin Naber Reinhard recht good dato to passen. Un — waarhaftig! wat Mulus ool dagegen snuwen de, Reinhard worr wâält, un Schildknecht free'g den Opdrag, em dat to schreiben.

Al den annern Morgen to 'r Fröststükstiid harr Reinhard en'n Breef in de Hand, de so uutsee'g:

Die Polizei-Kanzlei.
S. Nr.

Lohusen, d. d. 28./IV. 1906.

Streng vertraulich!

Mein lieber Reinhard!

In Anbetracht dessen,

1. daß der Dir von früher her wohlbekannte Stammtisch bei Piper, am Markte gegenüber dem Roland, ehebevor noch der künftige Monat a. c. zu Ende gehet, in der ebenso angenehmen wie glücklichen Lage sein wird, einen Orden, einen heimlichen Orden, den Orden des Drachentöters St. Georg, vulgo Sünte Jürgen, zu besitzen, der von nun an und — so der heilige Georg will — bis in alle Ewigkeit alle wirklichen und wahren Wohltäter und Wohltaten unserer geliebten Vaterstadt Lohusen in sich aufnehmen, umfassen und vorwärtsbringen soll, der aber allen seinen früheren, jetzigen und künftigen Mitgliedern immer und ewiges Stillschweigen auferlegt und somit auch von denselben, wie recht und billig ist, ferner und des weiteren verlangt, daß sie die Heimlichkeit des Ordens keiner auf der ganzen bewohnten und unbewohnten Erde lebenden Seele weder in Worten noch in Schrift oder in irgendwelchen Zeichen kundgeben oder gar verraten, sondern bewahren im Tiefinnersten ihres Herzens und Gemütes, und
2. daß der in Rede stehende Stammtisch Dich, lieber Reinhard, als einen durchaus zuverlässigen, ehrlichen und ehrenwerten Mann und Lohuser Bürger kennt, der alles Große, Gute

und Schöne schäzet, schüzet und nach Kräften zu fördern geneiget ist und fördert, und

3. daß derselbe beschloffen hat, Dich zum zweiten Ehrenmitgliede des Ordens der Ritter des heiligen Georg zu ernennen und zu erhöhen, und meiner wenigen Wenigkeit aufgetragen hat, Dir dieses demgemäß und solchergestalt kundzutun, mitzuteilen und anzuzeigen,

erwartet er von Dir, daß Du nicht nur freudigen und erhobenen Herzens zustimmen und die Ehrenmitgliedschaft annehmen, sondern auch heute Abend, 7 Uhr präc., bei dem Stiftungsfeste, bei dem Wirte Piper am Markte, erscheinen und die Glückwünsche entgegennehmen wirst, indessen Dich als seinen innigst geliebten Ordensbruder begrüßet

Dein immer und ewig treuer Ordensbruder
Schildknecht, Polizeischreiber.

An

den Herrn Küpermeister J. D. Reinhard,
Lohusen, Langereihe Nr. 27.

Reinhard fun nich gliifs Tiid, den Brees, uut den he nich recht kloof warden kun, to Enn' to lesen. He leet em op 'n Frööstüksdisch liggen un gung wedder an sin' Arbeit. So keem dat nu, dat sin' Fro dat Schriiven, wiil da ja doch „streng vertraulich“ op stun, mit in de Ræk neem un bi 't Raken und Maken jümmer wedder herfree'g un so lang' daaran rumstudeern de, bet se glööf, so vel davon to verstaan, dat 't noog meer.

Seg mal, se se vaert Middageten to er'n Man, wult du hüüt Abend dahan?

Wohen?

Ku, ik meen, na Piper.

Na Piper? wat schal ik da?

Du schast ja doch beglückwünscht warden.

Fro, ik versta di nich.

— Je, heft du den Schildknecht sin'n Breef nich lest?
— hiir, düssen Breef?

Och so! steit da wat von Gentam'n in?

Aver du schast ja doch Erenmaat warden.

Nu worr Reinhard aver helhörig, un niisgirig neem he dat Papiir to 'r Hand. He les un les un fung ja wol twintigmaal jümmer wedder von vörn an. Dat 's ja 'n abbeldwatsche Zippel! reep he tolest argertlich — kanst du de uut'nannerpul'n?

Je, verklaar sin' Fro, so as ik dat versta, heft je 'n Orden, den je in Gehem'n de Reg' na dregen wælt, un dabi schast du jem as Erenmaat helpen. — Aver, nich waar? du blifft lever to Huus, nich? Dent bloots maal an den Ekel von Mulus!

Laat uns man eerst eten; dat anner finnt sik naasten.

Als he na Disch dæst harr, boockstaveer he den Breef 'n paarmaal lankzaam dær, den neem he Papiir un Fedder her un schreef düsse Antwoord op:

Mein lieber Schildknecht!

Aus deinen Brief lese ich raus, daß ihr mich zum Ehrenmitglied gemacht habt und das is ja auch gut, aber ich muß dich doch sagen ich mag nich das ist mich zu gresig in einen Orden wovon ich nich weiß was das ist und heil garnich in einen Orden der ins Heimliche sticht und in den einer zeitlebens stillschweigen soll nein das kannst nich verlangt sein.

Herzlich grüßt dich dein

Reinhard.

Lohusen, den 28. April 1906.

Stuhlmann, Sünne Jürgen.

Düssen Bescheed muß een von de Leerjung'n's gliicks na Piper henbring'n. —

Klof los weer oof Jansen ünnerweg's; he wul bi Tiden seen, wat oof all'n's to 't Stiftungsfeft richtig beschafft weer. Pine harr em aver eerst weglaten, as he er verspraken harr, dat he an en'n von de neg'sten Dag' mit er na Hamborg wul, um Möbel, Gardin'un, un, wat süs nödig weer, to besorgen.

Dat see'g bi jem in de Wanung aver oof nich vel anners, ne, dat see'g bi jem sogaar noch vel duller uut as int Twischendek von den Damper, mit den se kortens aver Se kam'n weern. Alle Finsterbänk legen vul von Saken, un op jede Trep weern wenigstens de ünnersten fiv' Stopen bepakt; ken' Kist', keen Kuffert, woorop nich God weet wat rumlee'g, keen Finsterhaken un ken' Dærklint, wooran nich Sacken un Rök un Büksen von er un em rumhung'n. Un wo op 'n Footborru keen Kuffert oder Kist' oder Kasten stun, da stun'n Schachtels, da legen Bündels, da dreven sik Scho und Steveln un Tüffeln un noch ganz anner Kraamstücken rum. Ja, wo schul de arme Fro oof mit all de Saken hen? Se harr ja nich een Schap, nich en' Kommod'; un se muß doch oof an all'n's rankam'n kæn'n.

Un wat vær Verdreet harr se alleen al davon, dat de dwatsche Kætsch, dat Pipersche Lam, nich bloots mank all de Saken un Karitäten rumsnüffeln, ne, oof noch datwischen rumnuschun un rumwöl'n de, so dat jümmer niks nich weddertofinn'n weer. Pine harr geern maal de Deern er' Kommod' inwendig befeen, aver de weer jümmer's toslaten; de verdreite Perjoon! Aver man Geduld! se wul er doch wol noch maal achter de Slet' kam'n; aver den — gnad' er God!

Un den noch düit: oof nich en' Stuv', nich en' Kamer, nich maal een Verslag int ganze Huus, woorin

Pine nich wat von er'n Kraam harr ünnerbring'n mußt, sogaar in dat Föhrungslof. De Steenkal'n harrn daarom buten Hus', in den Achtergaarn bliven mußt. Jansen harr se op Befel von Pine in een paar Kalkfæt' schüffelt, de sik an den Mael'nweg nich wiid von jem er'n Gaarn bi een Huus funn'n harrn, dat da boo't worr. Se harr aver so' n' Fæt' dato nem'n mußt, de oof ün'n ken'n Borrn meer harrn. So schælt de Dev', se Pine, dat wol bliven laten, de Fæt' mit de dü'r'n Steenkal'n wegtorull'n un to stel'n.

Düt weer ja nu höll'sch slau von er uutklamüsert, aver de Toftand int Huus weer un blee'f verdamt unheemlich. Wol kan dat Pine nu verdenken, dat se nich Lust harr, düffen lang'n Abend — von Klof fos an! — sik alleen mit de Kæsch to behelpen? Ne, se wol doch oof maal wedder Minschen seen, un so keem se op den Gedanken, een beten op Naberschoop to gaan. Er' neg'sten Nabers weern nu Reinhard's — von de annern wuß se ja oof noch nich maal de Nam'n's —. So se se den to dat Lam: ik kaam gliiks wedder — un den gung se rum un besoch er' Naberschoop.

Fro Reinhard weer nich wenig verwunnert, as se Pine, de hüüt wedder Wackerlori spel, in er' Stuw' kam'n see'g.

Ne jü! se Pine, god'n Abend! so flitig?

God'n Abend! gee'f Fro Reinhard torüg, man mut wol — 'n Fröjaarschood.

Dat schiint Se ja bannig slant von de Hann'n to gaan.

Wat een frö leert un jümmers mit Lust bedreven het, woorum schul een dat nich ling'n? — Fro Reinhard sett' den Hood op er'n Huvenstok un snak wider: hef oof noch anner Handarbeiten leert: Snidern, Spitsenklöppeln, oof dat Friseern, — un dabi see'g se er'n Besöök heel putzlistig na 'n Kop.

Om, se Pine, dat Friseern besorg' ik hütigendag's sülvst; aver 'n Hood den bruuk ik, den kæn'n Se mi maken; aver 'n beten dalli mut dat gaan, un den dreg' ik oof nich jeden Put.

Na, ik oof nich, meen Fro Reinhard; wen Se aver glöv'n, dat ik vœr anner Lüid' Buts maak, den sünd Se wat biister; ne, min Gode, dat nich!

So — —! Nu kiiik maal an! wo is den hiir so n' Persoon, de so 'n Hood torechtprün'n kan?

Weet ik nich, bruuk ik ja oof nich to wœten. — So, nu mut ik in de Kœk un un' Avendbrood anrichten; is bald Fiirabend.

Wen Fro Reinhard vœllicht men'n de, dat se mit düssen Wink un' Pine tom Weggaan bring'n kun, den weer nu aver se sülvst biister. Pine harr noch vel Tiid un fung wedder an: Is Se er' Kœsch uut, dat Se sülvst so 'n Arbeit doon mœt'n?

Wat? Kœsch? — ik hef ja min' Dochder — is hiiut Abend man nich to Huus. Se hevven wol ken' Kinner, Fro Jansen?

Pff, Kinner! puus Pine.

Hef ik mi wol dacht, se Fro Reinhard, ik hef de Deern un oof noch 'n Jung; sünd beide braaf un heft düchtig wat leert. — Aver mit Berlœf, miin Man kan jeden Dgenblik uut de Warksted' kam'n; ik mut na min' Kœk seen.

Miin Man, se Pine, de oof düssen Tuunpaal nich wiis worr oder nich wiis warrn wol, — miin Man is bi Piper mit sin' Frünn' von 'n Stamdisch tosam'n.

Ja — —? hujaan Fro Reinhard, het he oof mit den Orden to doon? de Lüid' sünd ja wol nich recht meer bi Troost, mi kaamt se al meist œversnapt vœr.

Damit harr se nu aver dat Kalk in de Dgen slagen. Den wen Pine oof na er' Ansicht nich vel Dor-

saak harr, mit er'n Jansen tofreden to wên, so kun se doch nich liden, dat so 'n Goos, as de Reinhardsch na er'n Gissen weer, wat op em to seggen harr, un so gee'f se spiitsch torüg: Wat? æversnapt? æversnapt magt wol anner Lüd' wên. De Orden warrd bald noog dat Beste von gans Lohusen uutmaken. Lohusen! dat lantwilige Roddenest sit ja noch in so 'n dicke Dүүsternis af'n Swiinkav'n bi Nacht. Lohusen — pff! — —

Fro Reinhard, de bi düsse Lofred' op Lohusen sit na de Del ruutdrei't harr, wohen Pine er natүүrlích nakeem, fraa'g bloots: Un den wæln Se in düet Roddenest ünnerkrupen? — Dabi slöot se er Stuvendæer af, neem den Slætel an sik un se: God'n Abend! Fro Jansen, laten S' sik in dat Roddenest de Tiid nich lant warn, if ga nu in min' Ræf. Un dat de se un klink de Ræfendæer achter sik to.

As Pine alleen op de Del stun, keef se eerst na de Ræfendæer, den na de Stuvendæer un tolest na de Huusdæer. Kat! reep se un neem er'n Weg dæer de Huusdæer.

Fro Reinhard harr nich davon naseggen kunt, wên Pine mit er „Kat“ men'n de, den se harr 't gaarnich maal höört — se sung sik bi er' Arbeit al vergnög't een Leed.

As Pine in er' Kamer keem, do mark se, dat da an er' Kal'nfael' ramentert wjrr. Wegbring'n kun man de ja nich; aver se wul doch weten, wul de Deef weer, un so le se sik op't Lur'n. Weern dat waarhaftig so-gaar twe! wa de leten, kun Pine nich seen; 't weer al to dүүster. As de beiden Dev' wiis worrn, dat de Kal'n ün'n uut de bodenlosen Faet' ruutlepen un se narrt weern, sprung'n se gau achter uut den Gaarn un op den Mælnweg, wo se gans væer Pine verswunn'n. Maher, as Pine dat Lur'n al lang' opgeven harr, kem'n

de Dev' achter in den Küperhof rin, von wo se sik sachten in de Achterdær von Meister Reinhard siin Huus rin-slefen. Weern dat de Küperleerjung'ns, de sik den Spaafs harrn maken wult, de Fæt' da wedder hentoschaffen, wo Janzen se herhaalt harr.

Wat vœr Flæt un Undæg' doch so n' Bengels in 'n Kop heft!

Dat achte Kapittel.

Stiftungsfest.

Abends Klok sæven weern de Frünn' un Bröder um den Stamdisch versammelt! fiv' Minuten later lachen da twe grote Schotteln mit Swiinskop un twe Setten mit Suurfool un Gelarfembre — oha! Dot een Buddel Bommerlunder weer da, un in de Stubenet op 'n besünnern Disch da praalten een paar Diskbüük von Beertiinn'n — Janzen sin' Bistüür. So, nu kun 't loos gaan.

Gerst aver les' Schildknecht Reinhard sin'n Brees vœr. Na nu! platz Karolus ruut, dat versta ik aver nich! dat 's stârk! dat is seer stârk!

Aver Ringers, reep Piper, op 'n Grenmaat meer oder minner kan 't doch nich ankam'n; lat't em lopen un doot mi de Lev' an un lang't to, dat Eten wardd süs kold.

Hest recht, se Schildknecht, Frünn', greift an das Werk mit Fäusten!

Janzen harr al vœr jeden een vul Glas Beer henset. Wat ener meer drinken wul, meen he, dat much he sik sülvst intappen.

In de eerste halve Stünn' weern se nu all mächtig mit de Mundmæl to gang'. Man höör wol bald hiir, bald daar maal behaaglich smacken, segt worr aver man wenig. Am meisten spröök noch Janzen, de 'n paar-

maal fragen de, se schull'n doch drinken! — un de läng'ste Ned' heel Buf, de sik opt frisch' een deftig Stük Swiinskop herlang un dabi sten: Wat mut de Winsch sik plagen, um 'n beten Vergnögen to hevven!

Tolest un tolest harrn se aver doch all dat swære Stük Arbeit æverstaan; een na 'n annern le'n se 't Geschir daal, steken s' sik n' Zigar oder de Piip an, le'n sid achter æver un smök'ten stil vær sik hen; nu worr noch weniger spraken as betto.

As na 'n Beddelstünn' Piper so wiid harr afriim'n laten, dat bloots noch de Gläf' na weern, do fraa'g Schildknecht: Jansen, wa is 't magst du al? woorop Jansen aver se: eerst noch 'n lütje Piip.

Is di nich to verdenken, meen Karolus. Dot düff' un de von de annern broch nu towil'n al een paar Wöör ruut, bi de een nich vel to denken bruuf. Endlich aver stun Jansen op, um sin' Festred' to holl'n. He se:

Meine lieben Freunde, meine verehrten Ordensbrüder und Ritter, wie ich euch schon heute anzureden wage, ihr wißt, es war die höchste Zeit, unser dem moralischen Untergange verfallendes Lohusen einer neuen Kultur, einem neuen Aufschwunge zuzuführen. So wie bisher konnte es und durfte es nicht weiter gehen, wenn Lohusen nicht der Lächerlichkeit der ganzen denkenden und fühlenden Welt preisgegeben werden sollte.

Bravo! reep Heidoorn, bravo, du heft recht!

Wohl habe ich recht, wohl, denn z. B. bloß: was geschieht in Lohusen für die Witwen und die Waisen?

De Wedfroons, wen se niks heft, bringt mi int Arm'nhuus, wen da Platz in is, se Schildknecht, un de Wesen doot wi uut.

Ja, keem Heidoorn da mank, aver de unschulligen Fimmelkinner, wofeen sorgt vær de?

Finnelkinner? wat? Finnelkinner? reep Schildknecht, gift dat hiir Finnelkinner? gift dat hiir ja gaarnich!

Wenn 's aber Findelkinder geben täte, fung Janfen wedder an, was würde dann geschehen? ja, was würde geschehen können, wenn nicht vorgesorgt worden wäre? Sorgt in der Zeit, so habt ihr in der Not! baut Findelhäuser! sage ich, die Findelkinder werden schon folgen.

Dat is nu waar, mecker Buf, dat is nu wijs un waarhaftig waar! Da dropst du den Nagel op den Kop.

Und, smeet Janfen sik in de Bost, ich frage weiter, wer sorgt in Lohusen für die verschämten Armen? und wer im Winter für die hungernden Vögel, wenn alles Glatteis ist? und wer kümmert sik hier in Lohusen darum, daß das Mädchen den richtigen Bräutigam, der junge Mann die passende Braut bekommt?

As Janfen hiir anheel, um sin' Red' eerst maal warken to laten, se Wackerhans: verdreit noch maal, Minsch, dat is aver wirklich so wat; weest du dato Raad?

Dies ist einer der Hauptzwecke des Ordens; den sü, de Stannsbeamte kumt doch allemaal to laat un de Paster eerst recht. Hier muß kräftiglichst geholfen werden, aber wie?

Dat ik nich wijs, se Mulius, miin Sophus — dat ik nich wijs.

Und noch ein anderes, ein sehr naheliegendes Beispiel: wer sorgt heute in den Wirtschaften für volle Gläser?

Dat seg ik ook, bölk Karolus, dat seg ik ook, so waar ik Kärl Quark heten do; so darf dat nich bibliven!

Na, ful Piper da mank, hüüt Abend, wo dat Frebeer gift, is dat eendoond mit de Gläs', anners aver bün ik sülvst Manns noog dato; aver min' Weerdschop kan sik doch keeneen beklagen.

Un de annern Gasthüi'? fraa'g Janfen. O, ich könnte noch viele, sehr viele Zwecke, Aufgaben und

Ziele des zu gründenden Ordens aufzählen, aber ich wil mich beschränken und nur noch auf einige uns selbst ganz nahe angehende hinweisen und darum nur noch fragen, wer kümmert sich bis jezt darum, wenn einer von uns mit Tode abgeht — wat doch oof vœrkam'n kan —, daß er dann eine Leichenrede bekommt, eine Leichenrede, die seine Verdienste, seine Tugenden in das rechte Licht setzt? und wer denkt daran, daß der Eingegangene, ich meine der in die Ewigkeit Eingegangene, eine Grabschrift erhält, die dasselbe tut für alle, alle Zeiten? — Der Orden, meine zukünftigen Brüder, der Orden wird's tun, der Orden, dessen Devise ist: Treu bis übers Grab hinaus! —

Nun aber komme ich zu einer anderen sehr wichtigen Sache. Jeder richtige und vollkommene Orden hat wenigstens drei Grade.

Hjelp God, reep Vuf, de annern all' schœ'f?

Bei uns, faar Jansen ungeduldig foort, ist es nun so: Unser Orden wird ein Ritterorden sein, aber nicht jeder kann von Anfang an als Ritter auftreten; erst muß er als Knappe gedient haben und das tüchtig, ehe und bevor er aufsteigen kann — —

Hier kun nu wedder Karolus sik nich holl'n, he fraa'g: Opt Beerd stigen?

Wer nicht reiten kann — und nun spreche ich, wie unser Mulius wohl sagen würde, bildlich — wer nicht reiten kann, der kann auch nicht zum Ritter geschlagen werden. Aber auch Knappe kann nicht jedereiner gleich und sofort sein, denn was ein richtiger und vollkommener Ritterorden ist, der muß auch einen Troß von Buben haben; die machen den untersten Grad aus, die Knappen den zweiten und die Ritter den höchsten.

Heidoorn smuuster, se aver niks.

Und so schlage ich denn nun vor, daß wir sogleich feststellen, wer von uns in dem Orden Ritter, wer Knappe und wer Troßbub' sein soll.

Dat weer nu as so vel in de Welt lichter segt as daan; 't keem aver doch to stann'.

Ridder worr Jansen, de ja von all'n's, wat den Orden angung, Bescheed wuß, — oof Schildknecht, he harr ja jümmer an den Stambisch wat gull'n, jümmer bavenan seten — un Piper as Erenmaat — un Julius, de doch wol, as man dat ja von sin'n Namen afnem'n muß, von Geleerte affstammen de, oof sülvst tom minnsten 'n halven Geleerten weer, also, bildlich spraken, oof wol riden kun.

Wackerhans worr Knap un vertröst't, he worr een von de eersten wen, de den Ridderflag fregen. Heidoorn weer vulop mit den Knappengrad' tofredenstell.

Weern vœr den Troß bloots noch de Schooster un de Snider na. Erst wull'n de beiden opbeger'n; aver Jansen harr sik al daarop vœrseen. Minschen, se he, ji mœt davœr opkam'n, dat de Orden je eer je lever Toloop frigt. Mak't Jagd op de Drakens! Nemt jem de Kester uut, slep't uns en'n Lintworm na den annern ran! Doot dat! doot dat! Je eer ji frische Maten ranhaalt, je eer kaamt ji hoog. Daarum ruut op de Lintwormjagd! ruut, seg ik, ruut! — Un den is da doch oof noch to bedenken: wi kœnt den Orden mit Anstand gaarnich eer opdoon, eer wi nich wenigstens en'n Lintworm heft, den wi an den Abend, wo de Orden tom eerstenmaal to warf geit, opnem'n kœnt.

Buf un Quark leten sik man swœr begööschē, aver se leten sik doch begööschē.

Un nu noch een Deel, se Jansen, ik hef höört, dat du, Heidoorn, een Dichter büßt; damit kœnst du di in jeden Orden bannig hoog bring'n; nim du dat Amt as

Ordensdichter un Ordensred'ner an! — Heidoorn maat 'n depen Dener un se to.

Wasserhans, de ebenso untosreden weer as But un Quark, freeg' noch 'n Blaaster oplegt: he worr Ordensschatzmester oder Goldknop — naasten worr he wol noch maal Goldridder warden.

Nu aver fraa'g ik noch, fung Jansen wedder an, wul schal von de Ridders de öbberste, de Grootridder warrn? den ane en'n Bærrider kan de Orden niks ünnernem'n, niks uutrichten. Da weer nu de Stambisch eerst vœr Schildknecht. De wul aver nich, den, so se he, wen ik vœrriden schal, den mut ik doch weten, wohen, un dat is mi jümmer noch nich klaar; ik fun den Orden rinriden. Ne, ik slaa'g Jansen vœr; de weet nich bloots to riden, de weet ook, wo 't hengaan schal, un Weg un Steg. Natüürlich worr Jansen Grootridder.

Den mußt du aver, Schildknecht, se Jansen, Doldridder warrn, den wi anstännigerwis' ook nich missen lænt. Wat de Doldridder to doon het — egentlich het he gaarniks to doon —, dat warr ik di noch verklar'n, wenn wi eerst wider sünd. Mit den Bærslag weern se all, ook Schildknecht, inverstaan. Dok Schriv'ridder worr he noch.

So, se Jansen, un nu noch dat Enn' von min' Festred':

Einst, meine lieben Freunde, einst in grauer, nebelgrauer Zukunft wird unser Lohusen, das dann durch die heimliche Tätigkeit unseres Ordens eine nie geahnte Kulturhöhe — —

Seer good! reep Heidoorn, Kulturhöhe is seer good! — aver laat di nich stör'n, Jansen, red' wider!

Jansen de dat: das dann durch die heimliche Tätigkeit unseres Ordens eine nie geahnte Kulturhöhe erreicht haben wird, hochpreisen diesen, unsern Orden, hochpreisen

diefen, den heutigen Tag und diefe abendliche Stunde, hochpreifen die hier anwesenden Gründer des Ordens. Wir aber, die wir dies alles im Geifte vorausfehen, wir erheben unfere Humpen, unfere Ordenshumpen und rufen ſchon heute, ſchon jezt: hoch lebe der heilige Georg! hoch lebe der Orden! hoch lebe jeder feiner begeiſterten Gründer! dreimal hoch!

As ſe all mit'nanner anſtot harrn un ſo temlich wedder to Platz un Ru kam'n weern, do ſtun Julius op un ſe: Zi heft Heidoorn tom Ordensred'ner ma'k't, aver dat hinnert wol nich, dat ik hiir oof maal reden do. Janſen het recht, ſeg ik, nach hunderten von Jahren wird man uns rühmen und uns in eine Reihe ſtellen mit unſerm Schutzpatron, dem heiligen Georg, das kann garnicht fehlen, und weil das ſo iſt, ſo wüßte ich nicht, warum man dann nicht fragen ſollte, wer von den Gründern der war, der zuerſt auf den großen Gedanken gekommen iſt, wer die Seele und der Geiſt des Ordens geweſen iſt. Und was wird man dann ſagen? Dann wird man ſagen, ſage ich: In den Annalen des Ordens ſteht es mit goldenen Lettern: Janſen! Janſen, der große Denker des neunzehnten und des zwanzigſten Jahrhunderts, — Janſen, der Wohltäter der Menſchheit, der Erfinder des Impuusimpuus, Janſen und nur Janſen! Und darum ruſe ich — und ich wüßte nicht, warum nicht —, darum ruſe ich: ſtimmt alle Mann ein in den einmütigen Ruf: Janſen, die gründende Seele, Janſen, der erſte Großritter, Janſen, wie er vor uns ſteht — Janſen weer to rechter Tiid opſtaan —, Janſen, wie er leibt und lebt und liebt, er ſoll leben! leben! ſoll leben dreimal hoch!

Dat gee'f aver 'n Jubel!

Wet ji wat? reep Karolus, de von de Reden, dat Beer un den Bommerlunder höll'sch warm worden weer,

if, Kärl Quärt, seg, kum her, Grootribber! kum her, Doldribber, kaamt her un gefst mi beide tom Teken, dat in unfen Orden de Troßjung'ns nich schlechter anseen wärrd as de Obbersten, gefst mi, seg if, alle beid' 'n Kusß!

Ja, reep Jansen, ja, kum her, Schildknecht! he het recht; stig' op 'n Stool, Jung, stig' op 'n Stool, Karolus, — Schildknecht, duuf di daal! so, un nu loos!

So ernsthaft dat nu oof meent weer, de annern fiv' Bröder müssen sik doch vör Lachen den Buuf holl'n, as de dre sik de denkbaarste Mü geven, dat dresfache Mundwart to glifer Tiid aneenanner to bring'n. . Wa vel oof jeder de Mund in de Bünt trecken de, dat wul un wul jem nich ling'n, op 'n maal tosam'n to kam'n. Se müssen 't opgeven un mit dre Zweschensnudels bewenn'n laten. —

De Bröder seten noch lang' na Midbernacht bi 'nanner; morgens aver slepen se bet in den hellichten Dag rin.

Dat negente Kapittel.

En' Kop, een Paap un en' Plank.

An den Morgen na 't Stiftungsfest lee'g Jansen un sleep un sleep; sin' Pine aver weer al frö in de Socken. Den weer se int Huus, den in'n Gaarn, aver, wohen se oof keem, se schimp un schandeer. Küper Reinhard, de sik dat in sin'n Hof en' lütte Wiil mit anhöört harr, gung int Huus un se to sin' Fro: Wat mag mit uns' Rabersch wen? is de nich recht in 'n Kop? Steit da bi er' Steenkalfsaet' un pultert allerhand dum Lüüg ruut. Is ja 'n Jammer um den schönen Sündagmorgen. Höör maal!

Richtig, Pine weer da bannig to gang': So 'n Pak! — so 'n schavvig Pak! dat glöv' if, anner Lüüd'

er' Steenkal'n brenn'n, dat weer so wat! aver da het 'n Uul seten! Is höll'sch verdreetlich, nich waar? So 'n Hungerpac! so 'n Uüts! so 'n Prütenkop! so 'n Huvenstok!

De Küperfro spits de Dr'n, free'g aver niks meer to hör'n; Pine schul al wedder in er Huus rum. Fro Reinhard harr aver noog höört. Namiddag's, as er Man daes', soch se in er' Flickenschuuslad' na en'n Rest von een grasgröön Kleed, wat er' Dochder ins dragen harr. Sü, da weer 't ja, pass wunnerschöön. Dok een paar gele Lappens funn'n sik an un een knalrood Band. all'ns so, as se 't to er Bærnem'n bruuf. Nu haal se oof noch von 'n Bæn en'n Hümpel Krulhaar daal, de eerdag's in een toreten Stoolpulfster seten harr. Fein! grad' as er' Prüük!

As se all'ns to hop' harr, prüün se uut de grönen un gelen Lappens so wat as dat Bavendeel von 'n gröne Sak mit gele Mauen tosam'n. Dat fertige Maakwerk hung se mit Hülp von Wiirdraat er'n Huvenstok um. Dana bo se, wedder mit Wiirdraat, uut de Krulhaar en' Prüük torecht, un de maak se haben op den Huvenstok fast, un tolest broch se haben op de Prüük noch 'n rode Sleif an. Se worr bina vær er Kunstwerk bang', er weer, as kun dat Ding jeden Ogenblik loospuussen: pff! Rinner! Aver ne, Fro Reinhard muss doch lachen: Rabersch, Rabersch, du büst tom küssen! maak min' Mannslüd' man nich dul!

Den opflirten Huvenstok broch se flink na 'n Hof ruut, wo se em op en' von de groten Tünn'n so henstel, dat man em foorts seen muss, wen man bi Jansen in de Achterdær keem. 'I see'g uut, as weer Pine da in dat Fat un keef haben ruut. Nu broch de Küpersch noch er'n Pappagei na buten; se sett' dat Buur aver so bi de Bop un achter een paar Fæt', dat man den

Bagel nich finn'n kun, wo man oof in Jansen sin'n Gaarn wen much.

As Jansen, de de Kal'nfoet' wedder in Ordnung bring'n schul, naher in sin' Achterdær keem, faar em een greßigen Schrek in de Been! Sin' Fro, sin' Pine weer doch dicht achter em un schul as 'n Kræpel, un nu, da vœr em, da weer s' noch maal! Twe davon! dat weer meer, as 'n Minsch dregen kun.

Nu worr aver oof Pine sülbst er Afbild gewaar. Erst free'g se dat Verstumm'n, den aver plats se loos: Wat? dat 's ja 'n schändlich Wiif! so 'n Strunt, so 'n Nas von Strunt!

Wen meenst du egentlich? fraa'g Jansen verblüft un verbaßt sin' Fro.

Wen? na di Waschwiif doch wol nich! kriisch se; un jümmer duller un duller le se sik opt Schimpen. As nu aver oof noch de Paap anfang: „Küss mi, leef Männeken, küß mi!“ un uut Reinhard's Huus de ganse Krüpere lach, as weern da buten hunnert Papen un Apen to gang', do worr 't Pine to vel; se swee'g snups stil un trof vœr, eerst maal to beswimen.

As se uut er' Anmacht wedder to sik kam'n weer, do verlang se, Jansen schul de Pop hal'n un na de Polizei bring'n. Jansen wul sik aver wol höden, sik an er Afbild to vergripen, he meen, wen 't wesen muss, much se 't man sülven doon. Bang'büts! bölk se, wat se man kun, den geist du aver foorts hen un sorgst davær, dat da lang's den Tuun en' hoge Plank hen-jett't warrd!

Morgen, Pine, morgen! hüüt is ja doch Sündag.

Ne, gliiks, oder du warrst wat beleven!

Wat schul Jansen doon? he fraa'g sik na den Discher Schrub hen, von den he ja al an 'n Stambisch höört harr. Schrub versprööt, den annern Morgen

Klof soz mit de Plank antofang'n; middag's woor se den wol fertig wen.

Schrub heel Woord. — So, Reinhard'sch, wat wult nu? Aber oof de wuß sik to helpen. Se leet op de grote Tünn' een paar lütje un daarop er' Pop setten, so dat düsse wedder free Uutsicht na Pine er Flag harr. Un oof de Paap broch sin'n Bers wedder an: Küßs mi, leef Männeken, küßs mi!

Wat weer to doon? Schrub muß foorts wedder her un op de Plank noch en' ebenso hoge setten. Aber noch lichter sünd een paar Tünn'n op 'nanner sett't, un so see'g an 'n Dingsdagmorgen de Pop oof wedder æver de hoge Plank weg, un de Paap harr sin'n Snaf oof nu noch nich vergeten.

Schrub weer al bestellt un harr 't in sine Dumheit jawol fertig brocht, de Plank so hoog as dat Huus to hoo'n. Aber da keem Bescheed von de Polizei, de Plank weer so al een gefäärlich Bomark, dat bi 'n Storm umfall'n un Winschen dootflagen kun, un se weer foorts bet op de ünnerste Hälfte aftobreken.

Pine schüüm. Jansen muß op de Stel na de Polizei un Wedderflag' anbring'n. Mit Hülp von sin'n Fründ un künstigen Ordensbroder Dolbridder Schildknecht free'g he dat den oof torecht, dat an Reinhard de Befel afgung, Pop un Paap wegtonem'n.

Dat geschee'g den, un Jansen weer wedder so glücklich, sin' leve Pine æveral un jümmer man eenmaal um sik to hebben; 't weer oof vulop noog, ævernoog. As dat Meer, wen de Storm al lang' opholl'n het, noch jümmer wog't un wog't, so gung dat oof mit Pine, un eerst do keem se na un na to Ru un Besinn'n, as Jansen er versprööt, al den annern Morgen mit er na Hamborg tom Inköpen to far'n.

Dat teinte Kapittel.

**Jansen un Pine na Hamborg. Klaas Jajau un
Niklaas Jauja uut Hambrook bi den Hauptlehrer
in Hamborg.**

Den annern Morgen kem'n Pine un Jansen mit Piper sin'n Wagen al Klof acht in Liitbargen an. Halvig negen seten se op de Iesenbaan. Twee Bur'n harrn sik jem gegenöver daallaten. De Bur'n frögen Jansen, woher dat he keem un wohen dat he wul. Jansen stun Red' un Antwoord. De Bur'n frögen wider: Den weer dat wol sin' Fro? — Ja, dat stim. — Den wull'n se wol in Hamborg wen besöken? — Ne, dat stim nich. — So, so — —, den wull'n se wol wat inköpen? — Dat kun stimm'n, se Jansen.

Um nich noch meer fraa'gt to warden, fung Jansen sülvst an to fragen. Woher se den kem'n?

D, jauja, se de en' Buur, se kem'n von Hambrook.

So? — se Jansen, un den fraa'g he gau wider, wat se den vœrharrn?

D, jajau, se de anner Buur, se schull'n in Hamborg tügen.

Tügen? fraa'g Pine, vœr de von düssen Dgenblik an de Snackere nich meer gliitgüllig weer.

Jauja, in de grote Moordgeschichte.

Jajau, ja, wi kennt em, wi wet noch meer von em.

Du, Jansen, se Pine, da gaat wi gliiks mit hen, dat mæt wi beleven.

D, jauja — ne, dat geit wol nich, dat is eerst morgen frö Klof tein.

Un den sünd S' al hüüt morgen ünnerweg's? fraa'g Jansen, wat hevven S' den hüüt al in Hamborg to doon?

Ku vertelsten Zajau un Zauja, se wull'n, wo er de Reif' ja niks kosten de, de gode Gelegenheit nich verbigaan laten un sik maal in Hamborg na en'n Lerer umseen, de sik na Hambrook hen meld't harr. Siin Naam weer Harm Harders. He weer in Hamborg in de un de School.

Seggen Se maal, fraa'g Zansen wedder, het sik nich oof een Mulus, Sophus Mulus uut Lohusen to de Stel in Hambrook meld't?

Ja, dat harr he, se'n de Bur'n.

Sü, dat meen ik doch oof, spröök Zansen wider. Hör'n Se maal, dat is, so vel as ik weet, keen von de Dümststen; den schull'n Se wäl'n!

Zauja, aver ne, 'n Lerer uut Hamborg dat is den doch gans gewis noch gans wat anners.

In Hamborg is de Mulus aver oof wesen, meen Zansen, un den fraa'g he, wat se nich in Hambrook 'n Landweerdsvereen harrn.

Zajau — al lang'.

So! fung Zansen wedder an, den laten S' den Mulus da maal reden — na, minentwegen aver de Feldmüs' un wat good vör de is. Den kæn'n Se ja bi de Gelegenheit sülvst seen un hör'n, wat dat vör 'n Minschen is.

Zauja, ja, dat kan wol ins angaan.

Good, se Zansen, ik warr de Saak op de Been bring'n.

Ku keem aver wedder Zajau mit 'n Frag' ruut: Wat Zansen den von den Lerer Reinhard meen; de weer ja oof uut Lohusen un wul oof in Hambrook Schoollerer warden.

Reinhard? — fraa'g Zansen, un dabi see'g he eerst maal na sin' Pine hen — Reinhard? — is dat de, den siin Vader Küper is?

Jajau, de is dat.

Pine harr aver würrklich gaarnich nödig, er'n armen Jansen so düvelsdul antofiken. Jansen wul sik wol höden, den jungen Reinhard antoprisen; siin Bader harr ja nich maal Grenmaat warden wult. Ne, den ken he nich. —

So gung dat nu mit jajau un jauja un so wider bet na Hamborg hen.

Hiir schööf Jansen mit Pine, as he de Bur'n torecht wist harr, eerst maal na Hermann Tieß op 'n Burstah hen, wo Pine er' Lust harr un Jansen heel vel Geld loos worr. Naher dweilten se na 'n Herrngraben hen, wo all'ns to krigen weer, wat Pine an Möbels verlang't siin kun.

Wüldes Jansen un Fro de Lüid mit Uutsöken, Ding'n un Bestell'n loos worrn, dweilten uns' Bur'n in de Stad rum. Se wussen aver oof nich 'n beten Bescheed, un so weer dat een Wunner, dat se mit Fragen un Fragen, mit Staan un Riken, mit Miiddageten un 'n beten Dæsen al bald na Klok dre bi de rechte School, dat heet bi de ankem'n, wo Harm Harders to doon harr.

As se vœr de Windfankdær stunn'n, kunn'n se nich wider: de Dær weer to un harr ken' Alink. Wat nu? — Tom Glük keem von binn'n en' lütte Deern un leet jem rin. Dat Kind gung vœran na en' Dær, an de to lesen weer: Hauptlehrer. Sü, dat worr wol de Man wen, von den se wat æver den Harders hör'n kunn'n. De Lütje maak de Dær apen un reep: Badder da sünd Lüid!

De da in de Stuv' an den Schriifdisch seet, leet sik nich stôr'n. He harr 't vel to wichtig, de leste Nummer von de Pädagogische Reform to lesen. Dat Blad weer siin Liif- un Magenplaaster, dat weer jümmer so mächtig int'ressant; un so wul he eerst maal

'n lütten Strömel widerlesen. Aber uns' Bur'n dachen anners. Zajau fung an un se, he weer de Buur Klaas uut Hambrook, un de anner spun wider: jauja, ja, dat is he, un ik bün de Buur Niklaas, oof uut Hambrook.

De Leser keef op un fraa'g: Un was wollen Sie? Sie sehen doch, ich habe zu tun; ich habe nich viel Zeit überraig.

Zajau, se Klaas, wi oof nich; un wi wull'n oof man bloots gern maal hör'n, wat er Harders de Rinner good ler'n deit. — Jauja, dat wull'n wi — he wil bi uns in Hambrook Schoollere warrn. — Zajau, un so dachen wi, wi wull'n maal nafragen. — Jauja, ja, dat wull'n wi.

So —! so —! se de Schoolman, das is was anneres; na, denn sehen Sie sich man ers mal hin; das muß ich doch ers mal überlegen.

Un he æverle: Harders weer een von de, mit de he jümmer Scherereen harr, een Kerl, den he den gansen Dag nich uutstaan fun. — Den Dunner, dat weer ja-wol gaar en' gode Rans', em loos to warrn! — As he sit de Saak so æverlegt harr, se he: Sie meinen doch den Lehrer Harm Harders, nich wahr?

Ja, jauwol, Harm heet he.

So; ja, denn kann ich Ihnen man sagen, das is einer von denenjenigen, die hier in Hamburg die allerkügsten sind, ein ganz höllischer Kluger! Der lernt die Großen ebenso fix als die Kleinen; in allen Klassen, von oben bis nach unten runter, hat er Schule zu halten, ja, das hat er — un damit harr de Anpriser op en' Wis' gaarnich so unrecht, den Harders weer an de School de æverflödige Kraft un muß jümmer da uuthelfen, wo een von de annern Lerers uuthaken de. — Un was 'n freundlichen Mann, was 'n lieber Mensch is er, tær de Schoolman wider. Ich kann wohl sagen, er is

mein Freund, ja, mein Freund! un ich miß ihn man ungeren, sehr ungeren. Aber, wenn es zu seinem Glücke is, so will ich mich ihm doch nich in den Weg stellen; nein, bewahre, nein, das tue ich nich! Wählen Sie man meinen lieben Harm Harders un machen Sie zwei Menschen auf 'n mal glücklich, ihn un mir!

So 'n lange Red' harr he nich holl'n, so lang' he in 'n Schooldeenst stun. He wunner sik æwer sik sülvst un dat mit Recht. Aber, wat de he nich ook all vœr sin' Bildung, wat les' he nich all in de Pädagogische Reform! —

De lütte Deern keem wedder rin un se: Mudder let fragen, wat du er hüüt noch bi 't Reinmaken helpen wulst? un Klaas un Miklaas bedankten sik vel-, velmaal vœr de gode Uutfunf un gung'n af.

Als se op de Straat weern, se Klaas to Miklaas: Dat is noch maal 'n Fründ!

Jau, dat is he, un gaarnich 'n beten hoogneßig, helpt sülvst mit Reinmaken.

Ja, nich waar? — Na, dat is doch seter, den Harders mæt wi hebben, un wen he op Krücken keem. — So, wat fangt wi nu an?

D —, nu gaat wi 'n beten na 'n Hamborger Barg, da schal 't ja jümmer vergnög't hergaan. —

Se kem'n bald dahan; weern gaarnich wiid davon af. Wat weer da nu wedder all to seen un to fiken! Dat weer ja rein, as wen in Lohusen Beermark weer; un hiir so wat an 'n Dag as alle Dag', an 'n Midde- weskennamiddag — ne, ne, de Hamborgers!

Dof bi Umlauf bleven se maal staan, um to gapen. Wat vœr snurrige Saken un wat vœr waanschap'ne Deerters weern da to seen!

Sü da! se Klaas, de na dat anner Finster hengaan weer, sü da! finnt wi uns hiir wedder? wo hebben

S' den er'n Man? is de fleiten gaan? — De he so anreden de, weer natüürlich Pine.

Fleiten gaan? — pff, de geit mi so licht nich fleiten; da binn'n is he.

Jansen keem grad' uut den Umlauffchen Laden wedder ruut.

Wat heft den da? fraa'g sin' Fro.

Dch 'n Draak, 'n junf Krokodiil, wul ik seggen.

Wult du dat Undeert opfodern? ik seg di, kum mi da nich mit int Huus!

Is ja doot, is ja uutstopt, Pine.

Wat wult du den damit? wult du de Reinhardtsch damit verfer'n?

Ne, Pine, dat is vœr den Orden.

So —! all'ns vœr den Orden! du weest jawol gaarniks anners meer as jümmer din'n Orden! ik seg di, dat mut anners warden!

Na, laat man Pine, morgen gaat wi na 't Sidenhuus Brandt — weest du? bi 't Raadhuus.

Na, minentwegen den, se Pine.

De veer dweilten nu von Huus to Huus, kelen un kelen, bet se nich meer muchen. Den gung'n se na de anner Siid rœber un in den groten Beerpasslast rin. Wo se naher abbleven sünd, is vœr uns eendoond.

Dat elvente Kapittel.

Lintwormjagd.

Schooster Quark seet bi sin' Arbeit un fleit' sit wat. Als he maal opsee'g un uut 't Finster keef, worr he wiis, dat op de anner Siid von de Straat, twe dre Hüser wider hen siin Fründ But bi den Baartschraper Raak ringung. I —, dach uns' Quark, wat

het de bi den to frigen? Snidern deit he nich vœr em, siin beten Baart kratst he sik jümmer sülvst rünner un siin Haar, dat oof nich wiid her is, het he eerst vœr dre, veer Wesen kappen laten — wat wil de Snider bi den Baartschraper? — Dintwormjagd?

Quark se sin' Arbeit bi Siid, kree'g sin' Piip her, de meist evenso lant weer as he sülvst, steek se an un gung op Naberschop. As he bi Raaf in de Dœr rin keem, seet Buf da un leet sik waarhaftig dat Haar noch maal sniden. Nich Buf un nich Raaf worrn em gliiks gewaar; se weern beide vel to iverig ant Reden.

Ja, se Buf, un den ten' Wesenkinner meer un in alle Krög' jümmer bet baven hen vulle Gläs' un, wen du maal doot büst, 'n feine Viskerred', un jümmer den rechten Brægam vœr de rechte Bruud, un — — un, keem Quark datwischen, un dat all'ns bi Nacht un Nevel un in de heemlichste Heemlichkeit — god'n Morgen, Raaf, god'n Dag, Buf! verkööl di man din'n Boosfel nich! büst ja so kortharig as Manschester. Aber, laat dich nich opholl'n, vertel un verklaar wider!

Doch Raaf harr sin' Arbeit daan, un de Snider, de even noch so vul Swunt red't harr, betaal un se kort un giftig: 'N Morgen! un gung af.

Un' Karolus sett' sik op den Stool, von den Buf even opstaan weer, un Raaf wul em al den widden Umhant umdoon, uut den Buf even ruuttrapan weer. Quark aver se: Laat man, ik kaam doch man so. Seg maal, wat holst du von Minna, ik meen, von Minna Wackerhans? — wen nimt de wol ins? den jungen Reinhard oder den jungen Julius?

Oder Meister Quark, haspel Raaf wider.

Dum Tüüg, brum Quark, dum Tüüg!

Na na, Quark, dat laat man; jümmer den rechten Brægam vœr de rechte Bruud, as Buf noch even se.

Och wat, Simphamp!

Je, Quark, se is smuk un slank un rank un frigt
seker düchtig wat mit, un junk is se oof — wat wult
du meer?

De un ik! dortein Saar un twe un 'n halve Wef
sünd wi uut'nanner!

Wat du dat genau weest!

Un den — de wil högerop.

Ku, dat glöv' ik wol, dat du er meist nich Läng'de
noog hest, aver wat deit dat bi 'n Minschen, as du
büst? büst du nich Meister Quark, de beter as jichtens
een weet, wo de hoge Welt von Lohusen de Scho drückt?
Un den, wen er Bader oof Hutje bi Butje het — he
is doch jümmer man 'n Sotje.

Ku keem Quark wedder to Woord: Er Bader —
na, he is ja oof in unsen Orden, süs wul ik di wat
seggen, aver so — —; giitsig is he, gnatsig! alle fiv'
Saar een paar Sal'n; wicst sik de Föt', um Strümp
un Foottüüg to sparen. Aver, as al segt, ik seg niks,
gaarniks seg ik.

Du, fung Raak wedder an, wat is dat egentlich
mit den Orden? uut Buk kun ik nich kloof warnn.

So, nu harr Quark em, wo he em heppen wul.

Minsch, le he loos, weest du, wat 'n Draak is?
ik meen nich so 'n, de opfiirt wärd, ne, 'n Draak, de
junge Deerns in siin Nest slep't, de Füür spee't, de 'n
Ridder to Peer anjapt, dat den de Härnisch man so
von 'n Liv' daalsmolt, un den he naher opfrit as du
'n brad'te Duv', un dat Peerd dato knuppert — kennst
du so 'n Undeert?

Ne! du den?

Wiss, Raak, wiss un waarhaftig, dat heet bildlich,
as Mulus segt; sü, de ik ken, de lop't so as du un ik
in Rok un Hof' oder in Sak un Büks rum, un nich

bloots hiir in Lohusen, ne, op de ganse bewaante un unbewaante Welt; æveral driv't se er Unwefen. Un de mæt uutfwevelt wården; un dat wil hiir in Lohusen un' Orden, un' Drafenridderorden doon, de heemliche Sünthe Fürgen Orden. Sü, un wen du 'n eerlichen Kerl büst — un dat büst du, so as ik di kenn'n do — un all'ns, wat good un waar un schön is, hoog bring'n wult — un dat wult du, so as ik von di denk — sü, den kanst du gaarnich anners, den mußt du inspring'n un mitriden un mitstriden bi Nacht un Nevel un in de heemlichste Heemlichkeit! wult du dat? wult du, Raak?

Wünsch, du fraa'gst un fraa'gst; dat is doch man nich so; wat kost't den de Kreek?

Kost't? wat dat kost't? dat weet ik nich; aver wat ik uutpöten kan, dat kanst du doch dredubbelt doon! un dat mußt du doch inseen, du kanst doch nich muulapen staan, ik meen, du kanst doch nich mit apen Muul dabi staan, wo dat gelt, vær Recht un Gerechtigkeite to kämpen, wo 't gelt, verkapte Dev' un Spighoven un Gauners, de sik vær eerliche Lüüd' uitgev't, den Kop to waschen!

Je, du, wat meenst, da gev' ik aver min' Bod' un miin Geschirr un oof min' Hann'n nich to her.

Ne, Raak, so meen ik dat ja nu wedder nich; ik meen dat wedder bildlich, as Mulus segt. Sü, wi wælt alltosam'n dat Volk, dat Sündag's in de Kärt fit, de annern Dag' aver mit de grötste Leeflichkeit legen un bedregen deit, dat Gaunerhandwårk verleden.

Dat is den wat anners. Un wat kost't dat Spil? Noch kost't dat gaarniks.

Un naher?

Och, wi heft ja den riken Jansen.

Good, den spring ik in, dat heet, eerst maal to 'r Brov', den — —

Ne, wat Prov'! Wult du oder wult du nich?
Schachert wärrd hiir nich; un dat wil ich di man
seggen; tom twetenmaal wärrd di dat nich anbaden.

Na, minentwegen den, ja!

Süüft du wol! süüft du wol! ik wuß dat ja,
Raak, du un de Borgermeister, ji sünd de eersten un
de besten in gans Lohusen. Un nu lev' wol! bald
höörst du meer von mi — bi Nacht un Nevel un in
de heemlichste Heemlichkeit.

Damit gung un' Schooster uut de Dær. Raak
aver stel sik vør sin'n Spegel hen un se: Wat? ik un
de Borgermeister? wat wärrd min' Dolsch de Dgen
apenriten, wen ik er dat opdisch!

As Quark na Straat ruutkam'n weer, do see'g he
da sin'n Ordensbroder But, de vør dul un blind op 'n
annern Draak loosreden de. 'I weer Discher Schrub,
den he in de Maak harr: Sü, Schrub, un den ken'
Wesentinner meer, aver Hüser vør de Fimmelkinner's,
un 'n Vikerred', wen du doot büßt, un — —

Un, so keem oof hiir siin Fründ Karolus em to
Hülp, un 'n Karoop int Lohuser Sündag'sblad un noch
vel meer un dat all bi Nacht un Nevel un in de heem-
lichste Heemlichkeit. Ik hef man ken' Tiid — But,
verklar du em dat man recht nau un nip!

Töv' 'n Dgenblik, se But, dat heet to Schrub, de
oof weggaan wul, ik, sü, ik mut di dat doch maal
düüblig maken — Quark het mi man gans biister
mak't, — sü, wat ik seggen wul, Quark un ik, wi sünd
noch Troßjung'ns, aver naher den so sünd wi Knappen,
un tolest den warrst du Ridder — un — —

Laat man, se Schrub, verstaan do ik dat doch nich,
un nu hef ik oof nich 'n Dgenblik meer Tiid; ik wil
noch vør Disch na den riken Amerikaner hen, wat de
nich noch 'n Plank nödig het.

Du, se Buf, de höört oof to den Orden un de — —

Wat, 'n Plank? wo schal de hen?

Quark, de doch ins seen wul, wat Buf dat mit den Schrub slumpen de, weer noch maal wedder torüg kam'n un se nu: Ne, Schrub, nich 'n Plank, den Amerikaner meent he.

Dch so —! reep Schrub, dat 's 'n verdiüvelten Kraam, een warrd ganz dwatsch dabi.

Glöv' ik wol, smuuster Quark.

Na, den 'n annermaal, se Schrub un gung af.

Wat kanst du hiir nich wegbliven! smeet Buf sin'n Ordensbroder an 'n Hals; ik harr em so schön op 'n Liim.

Dof Heidoorn weer daherkam'n un harr dat leste mit anhöört. Du, se he to den Snider, mit Liim weet de Discher beter Bescheed as du, un mit Liim fangt man so as so ken' Lintwürmer. Aber laat den Schrub man lopen! Morgen Abend schælt ji seen, dat dat mit sin'n Kloof nich wiid her is, dat he nich pliitsch noog is tom Lintworm. Morgen Abend is Schildknecht doot — —

Wat! repen Buf un Quark, wat!

Ja, aver nu lev't he noch, un he lev't oof wol naher wedder op. Kaamt man Klof sæven na sin' Wanung.

Sina glöv' ik, se Quark, du hest uns alltosam'n tom besten.

Wat schul ik wol, lach Heidoorn, kaamt man to rechter Tiid! Op Wedderseen!

Heidoorn gung de Straat rop, Buf gung se daal un Quark strev' na siin Huus to un frei sik, dat he 'n Lintworm infung'n harr.

Dat twolfste Kapittel.

De Stamdisch as jümmers an de Arbeit. Noch cen Katerleed. Schildknecht doot un lebendig.

De da nu möglicherwis' meent, dat Steenkal'nfæt', Brükentopspööt, Schrubarbeit, Lintwormjagd un wat süs noch all unsen Jansen un sin' Selschop nich tom Zappen kam'n leet, de kennt uns' Lohuser Frünn' noch nich nau noog. Ne, se harrn jümmer noch Tiid æver, un jeden Abend seten se um den Stamdisch rum, um to kämpen, as se er Doon un Driven nu al næmten,

De wichtigste Kamparbeit harrn Jansen un Heidoorn op sik nam'n; se stellten dat „Rituaal“ op, wona se leven un kämpen wull'n, wen se eerst in er „Telt“, er Ordenstelt tosam'n kem'n. Jansen schul de Ideen to dat Rituaal levern, de he ja von Amerika her hupenwis' harr, un Heidoorn schul 't opschreven un in smucke Form bringen. Wat jem dat gelung, dat warrd jik bald uutwisen — wen dat „Telt“ tom eerstenmaal „kämpft“ un de Lintworm Raak Troßjung warrd.

Heidoorn free'g aver noch meer to doon; se harrn em so lang' piirt, bet he tosegt harr, al bi de eerste Dpnam' en' Red' to holl'n. Un oof dat harr he verspraken, dat he en' eernste un fiirliche Red tom besten geven wul. All uns' Teltreden mæt Swunk hebben, harr Jansen segt, Swunk un Begeisterung, un ant Magere, ne, dært Magere dær, bet op de Knaken mæt se pefen un knipen. Un Heidoorn harr in Uutsicht stellt, 't schul noch duller warden, dær de Knaken dær, bet int Mark rin schul 't jem gaan.

Un noch meer harrn se uutheft. Sündag wull'n se mit er' Froonslüd, un annern Anhant na Ekenbüttel far'n un da Land vær den Orden pachten. Op dat Land wull'n se mit alle Man Kantüffeln planten, jeder n' paar Regen, den gung dat flink von de Hann'n.

De towuffen Kantüffeln wull'n se den in 'n Harvst wedder mit alle Man uutkrigen, jeder sin' Regen. Mit de nien Kantüffeln wull'n se vør de Pacht opkam'n un den Rest von de Aarn an verschaamte Arme verdel'n — de uutverschaaften schull'n niks nich davon afkrigen.

Den Mollerweerd Wulf in Ekenbüttel harrn se schreven, he schul sik man to Sündag op Kaffe un Abendbrood vør jem inrichten. Wulf wul nu aver doch geern weten, wovøl dat se weern un wat se tom Abendeten værsett't hevven wull'n, un so schik he sin' Dochder Male mit den Mollerknecht, de Mel astolevern harr, na Lohusen, dat se bi Piper dana frag'.

As Male dat uutricht't harr, free'g se er'n Detlef bi Siid un wif' em dat Gedicht, dat nu wedder in dat leste Sündag'sblad stun un dat Detlef grad' so as de annern nich anfeken harr. Se leet em nich loos, he muß ook düit noch kenn'n ler'n — de Rimels harrn 't ja doch all mit er' Fründin Minna to doon. Dat nie see'g nu so uut:

An M. W.

Sind wieder der Stunden
So viele entschunden,
Auf immer dahin.
O holdestes Wesen,
Wie soll ich genesen,
So krank wie ich bin!
Du blühst wie Nelken,
Die nimmermehr welken;
Ich aber sterbe
Tagtäglich,
Verderbe
Klagläglich
Und sinke hinab
Ins einsame, einsame Grab
Und schreie noch einmal aus blutender Brust
— Dir leider unbewußt! —
O!!!
O! o! o!

Aver Male, reep Detlef, dat is ja Meß!

Om, meen Male, Minna un ik, wi seet dat da nich vœr an. Un Minna is da oof seker mit meent, den süs weer er dat doch nich grad'to int Huus schift worrn. Male, dat Lork, harr 't, um sik damit 'n lütten Spaafs to maken, sülvst daan, fraa'g aver doch er'n Detlef, wul dat wol daan hevven kun — vellicht Julius? fraa'g se.

Waanſchapan noog is he, so 'n Unſin uuttoſklamüſern, un dat he er dat Lüüg toſchift, wen he er dat todacht het — woorum nich? Is aver ja jem er Saak, geit uns niks an.

Male mark, dat se von wat anners anfang'n muß, wen se er'n Detlef nich wedder vertör'n wul, un dat de se den oof. Un nu ſnaktten de beiden von Ding'n, de vœr jem groot Bedüden harrn un so lang' vœrhel'n, bet Male wedder affar'n de. — —

Den sülvden Abend Klof ſæven weer de ganſe Stamdifch in Schildknecht ſin' Waanſtuv', oof Janſen, de middag's von Hamborg torügfam'n weer.

So, se Heidoorn, nu man to! Schildknecht, kun her un leg di op din' lange Schef' daal! ne, so nich! op de Rüg mußt du liggen, as dat 'n vernünſtigen Doden tokumt. — Sü! dach ich mi doch: du büst to lank vœr diin Lager, du mußt de Föt' hiir op den Stool leggen.

As 't so wiid weer, stel Heidoorn noch twe Stöl' dato. Op den leſten Stool bun he Schildknecht ſin' Schäftenſteveln faſt. Toleſt dek he de ganſe Beſcherung mit 'n paar Peerdeken so to, dat bloots noch de Stevelföt' un Schildknecht ſin Kop fre bleven, un ævert Geſicht le he em noch 'n licht Dook, so dat bloots noch de Bregenpann' mit dat Haar to ſeen weer.

So, Schildknecht, se Heidoorn, nu swigst du ganz stil, den nu büst du doot. Ji annern, de ji all' noch good in de Wer sünd, ji nemt jo Snuw'döfer her! de holt ji vært Gesicht, wen jo vëllicht dat Grinen ankam'n schul.

'T weer good, dat se all' er Wisung harrn, den grade worr anklopt. Heidoorn leet den Discher Schrub in, se em kort un bünnig, Schildknecht weer nu doch an sin' Ret- un Streckjü' to grunn' gaan un müß ja nu leider to Ger; Schrub schul em Maat nem'n.

Schrub keef de lange Begevenheit an un se lif' bi sit: Dat is ja 'n schreckliche Krankheit. Wünsch, Wünsch, wat müßt du leden hevven! Wat 'n Riten un Trecken von Kop bet to Föten! Frei di, Wünschekind, dat du damit dær büst, dat du dat æverstaan hest!

Swöö'g morgen meer, se Heidoorn, de bang' weer, de Dode kun dat Lachen frigen, du wunnerst em doch nich wedder int Leven torüg. Nim Maat un hol uns nich op!

Wen 't den mut, se Schrub, — aver dat ward ja 'n Sark, vël to lant vær Dodenbaar un Kuul.

Dat if nich wüß, worr Mulius luud, sü, den mut dat Sark æverstaan, oder — —

Oder keem Heidoorn em gau to Hülp, oder wult du em in twe Sarken verdel'n? Schrub, if seg di, dat duld't wi nich!

God schal mi bewar'n! so 'n Undaat! se Schrub un schüddel sit vær Groren.

Na, den maak to, dräng Heidoorn, wi hest noch meer to bedenken un to doon.

Je, wen dat den mut, den mut dat wol, se Schrub und füng nu endlich an to meten: een Meter, — twe Meter — un — un sæven un fostig — ne, sæven un sæventig Zenti. Mich to glöven, 277 Zenti!

As de Discher sin'n Maatstof tosam'n slagen harr, see'g he noch maal lang's de Liif, neem Affscheidung op jümmer, un den stüür he mit Kopschüddeln na den Uutgank to. As he aver in de Dær stun un sit noch eenmaal umbrei, keem de Dode æver Enn' un se lankzaam un trurig: Gode Nacht, Schrub, lev' wol ol' Fründ!

Da free'g Schrub dat aver mit de Sl'. Mit 'n gręssigen Kriisch weer he uut de Dær ruut un weg.

So, lach Heidoorn, de sit evenfowenig meer holl'n kun as de annern, Schildknecht, dat heft du good mak't! Aver, Buf, wat meenst du nu, wult du den Schrub nochmaal op den Liim locken?

As se sit toschann'= un wedder torechtlacht harrn, gung'n se altofam'n na Piper siin Huus, wo eerst de Schiindode begaten worr un dana Jansen von Klaas Zajau un Niklaas Jauja vertel un sinen Fründ Julius uut'nanner setten de, siin Sophus müß in den Hambrooker Landweerdßverein en'n Bærdrag holl'n, den so kun em dat nich sel'n, dat he wäält worr; he harr Klaas un Niklaas al düchtig in de Maak had.

Vader Balduin se düttmaal nich; dat ik nich wüß; ne, he se, he weer gans un gaar mit Jansen inverstaan.

Se, seet ji wol? se Jansen, dat is al wedder wat von uns' Ordenskamparbeit; so mut 't wider gaan! jümmer, jümmer foort!

Bi Nacht un Nevel un in de heemlichste Heemlichkeit, se Quark.

Dat dorteinte Kapittel.

Uutfaart na Efenbüttel.

Nu weer 't Sündag. De Ordensbröder harrn Piper sin' Break in Beslag nam'n. Alok een, wen se all' to Middag eten harrn, schull'n se sit op 'n Mark, Piper

fiin Huus gegenæver, twischen de ol' Ginn' un den Roland infinn'n. De Wagen schul da holl'n un nich vœr Pipers Huus. Jansen harr dat so uutdacht; sin' Pine harr blaft: se wul sit den Gestank von lebendige Bogüüthensup nich noch maal in den Nes trecken laten. —

Gen Umstand weer schad': dat Weder weer nich meer so moje as de ganse Wef her; 't smuddel. Good, dat de Breat 'n linn'n Bœn harr; wen 't dul worr, den kun se oof noch an de Siden temlich dicht mak't warrn.

De eerste to 'r Stel weer Detlef; he schul wedder maal far'n. Siin Bader harr nich Lust, sit mit de ganse Selschop seen to laten; er Driven keem em doch al 'n beten gaar to snak'sch vœr. He worr to Rad nakam'n, se he, he harr noch in de Weerdschop to doon.

Heidoorn, de sin'n Spaafs an dat Ordensridderespil harr, maak sit niks daaruut, wen de Lohuser finentwegen de Röp tosam'nsteken; un grade, um den Ulf von Anfang an to belur'n, weer he bina mit Detlef togliit bi den Roland. Heidoorn harr sin'n Rodak mitbrocht. Den Apparaat kun he bald noog in Gebruuk nem'n; den op de anner Siid von den Roland keem Jansen mit sin' Pine daher. Just as domaals, do de beiden in Lohusen introcken, gung Jansen oof nu wedder achter sin' leve Fro; un just as domaals heel he oof hüüt wedder den Scherm œver er, un gans ebenso as domaals harr Pine oof dütmaal wedder Kleeed un Rök so hoog opnam'n, dat dat nich good mæglich west weer, dat Tüüg noch höger to bring'n. Achter de beiden aver sleek dütmaal en' Reg' Jung'ns un Deern's her, de jem paarwis' dat Spilwart namak'ten.

Fein! se Heidoorn to sit, as he den gansen Dptog in sin'n Spiterkasten infung'n harr.

Von de anner Siid keem een mit twe Froonslüd' her; dat weer Wackerhans mit Fro un Dochder. Se, düsse dre!

Siin Haar weer egentlich rood; aver dat mag keen Schofteenfeger liden, un daaram farv' he dat Haar; un hüüt weer 't so swart as mæglich. Siin beten Baart weer as jümmer glad wegschrap't. Aver nich bloots dat Haar weer swart, ne, oof de Föt' weern swart as Steenkal'n. Siin grötste Freid' weer — un dat nich uut Giits, as Quark meen —, so as in sin' Jung'nstiid op blote Föt' to lopen, un dat harr he vœr hüüt maal wedder vœr, wen 't nich to nat dato warden worr. So harr he den sïde Scho an, de he licht in Papiir inwickeln un in de Tasch steken kun; Strümp harr he gaarnich eerst antrocken, davœr aver wedder maal de Föt' schön swart un blank wïchst; so ful dat gaarnich so op, wen he barfoot gung. Twïschen Kop un Föten weer niks Swart's an em; he steek op un daal in Waitüüg, in frïsch wuschen keesgel Büks un West un Jacket.

Dat weer he. Aver oof sin' Fro harr wat Besünners an sït, dat heet egentlich doch bloots an Hann'n, Buffen un Dr'n. An de Dr'n klunkerten een paar mächtige, swære Bummels von sünn'blank Gold. An de Kel' steek en' klumpige Brosch, oof von idel Gold, un daariinner hung een gülden Dubbelmedaillon, vœrn mit de Photographie von em un er un achter mit dat Bild von Minna, jem er eentsig Kind. Sünd noch de Hann' na; an düsse blänkerte un lüchte een lüt Dutz von allerhand höll'sch püke Ring'n. 'T weer mit een Woord 'n Swïnschen Staat.

Oof Minna harr wat Besünners, wat se aver nich seen leet; dat weern de Fiv'steerndichtels, de se bi sït un op 'n Harten dregen de. Er Hart pudder von de Tiid an, wo se wuß, dat all de schrecklich schönen Gedichte, de int Lohuser Sündag'sblad stunn'n, er gull'n, Dag un Nacht so unbannig, dat se narms keen Ku

meer to finn'n wuß. Wohen nu man? schul se Wilhelm Reinhard far'n laten? weer Sophus Mulus de rechte? Wat weer de fein! un nu de Gedichte! Gedichte, de er todacht weern un nüms anners, den süs harr he er de doch nich int Huus schicken kunt — dat se ja oof Male Wulf. — Detlef? Er Bader wul, se schul sik an em ran maken, un er Moder se: En' junge Deern, de sik nich wist, warrd oof nich tom Dans haalt. Awer Detlef, dat harr se al lang' markt, de dach ja gaarnich an er, un he schul ja doch oof er' Fründin Male freen. Stram weer he, ja! un 'n rood un frisch Gesicht harr he oof; awer Bildung? du leve God, woher schul de oof kam'n! Ne, so 'n Lerer weer doch heel un deel wat anners. Gee'f dat wol jichtens wat, wooræver de nich reden kunn'n? Besünners Sophus; swindeln kun een, wen man em reden höör. Bloots 'n half Jaar weer he in Hamborg west; wat müssen dat eerst vœr unbannig klofe Minschen wen, de da Jaar uut, Jaar in mit all de annern Kloop —, Kloop — —; ne, dat weer nich dat rechte Woord, se meen — —, je wat den? je kun 't in den Ogenblik nich tosam'nkrigen, as man dat ja mitünner so hevven kan. Sophus weer oof seker noch vel gebildeter as Wilhelm, de vœrn Lerer doch wol to vel plat spreken de un ja oof noch gaarnich in Hamborg west weer. Un nu gaar Detlef! ne, Male, nich röör an!

Se harr so wol noch lang' wider mit sik raadslag't, wen de Weg bet to den Roland länger west weer. Heidoorn nödig alle dre foorts in den Wagen rin, wo Jansen mit sin' Pine al seet. Man to, man to! dree'f Heidoorn, man jümmer rin, wul nich nat warden wil!

Jung Reinhard kun een wüerklich leed doon, den nu keem da de junge Mulus mit sin'n Bader an — hiir den Bader vœran to stell'n, worr vœr Sophus, de sin'n

Vader doch in de Bildung wiid vœrbilopen weer, noch hiiut en' Beleidigung siin. Un doch reep Heidoorn: Goden Dag, Mulus! na, bringst dinen Sœn oof maal mit? Dat weer Heidoorn aver slecht ankam'n, wen Sophus mit sin' Dgen so harr kunt, as he much. Aber Heidoorn stun so stuur da, as harr he al wedder vergeten, dat Sophus da weer.

Banause! brum Sophus in sik rin, stee'g in de Breat un sett' sik Minna grade gegenœver. Habe die Ehre, gnädiges Frœulein, se he; guten Tag, wen he sik mit 'n halven Blick an de annern. As he ganz vœrn in den Wagen oof Jansen un Pine wiis worr, sett' he hento: Sophus Mulus, Pädagoge und Kunstschriftsteller. Sophus, de den ganzen lesten Winter in Hamborg in en' Privatmetenschool to Luthiilp west weer, harr da wœrklich mœchtig an Bildung tonam'n, un so kun he dat den oof nich meer œvert Hart bringen, Kunstschriftsteller to spreken, ne, he se Kunstschriftsteller.

Haben Sie schon, wen he sik wedder an Minna, den neuen Roman Jörn Uul gelesen?

Ne — nein, se Minna un worr rood, nein, ich lese seit einiger Zeit nur Gedichte.

So, so —, darf ich fragen, welche Gedichte das sind?

Ku worr Minna puterrood; se stamer: Ich — ich wandle einsam am Meeresufer hin — — und schreie noch einmal aus blutender Brust — — nun sind in der Ferne erloschen die Sterne — —

Fahren Sie fort, gnädiges Frœulein, fahren Sie fort! das sind ja Blüten hœchster Poesie! Welche Plastik, welche psychologische Wahrheit schon in diesen wenigen Proben! Unzweifelhaft Produkte eines ganz eminenten, eines phœnomenalen Talentes, eines Genies!

Minna see'g em mit Dgen an, so groot as de Knœp' an ęr Jacket; se dach: De verrad't sik nich. De

annern in de Breek mak'ten een verblüft Gesicht; se harrn evensowenig as Sophus de Sündag'sbladrimels lest.

Ach gnädiges, gnädigstes Fräulein, wäre ich je so glücklich, solche poetische Perlen zu prägen, Perlen mit solch intimer Note! zum Sterben würde es mich beseligen.

Dat ik nich wüß, se siin Bader, aver nich wegen de Parl'n, de intime Not' oder de Starvensseligkeit; Heidoorn wul em in den Wagen rinbær'n, dat he doch endlich to Platz keem. Wat? se ol' Mulus, ik schul nich alleen instigen kæn'n? Dat wil ik di wisen! un swup weer he binn'n un sett' sik dicht bi Minna hen. Bravo! Badder Mulus, reep Heidoorn, bravo! da sitst du warm un dröög, ol' Fründ.

Mit de Wiil weer oof Schildknecht ankam'n. Se, miin leve Fründ, se Heidoorn, vær di is in de Breek wol keen Platz. Wen du hüüt oof ken' 277 Zenti meer mitst, so hüßt du doch jümmer noch so lank, dat du mit din'n Kop in den Wagen keen Ünnerkam'n finn'n warrst. Di de Läng'de na henleggen, warrst du oof nich mægen; worrst dabi oof de annern to vel Bankplatz wegnem'n. Wen du mitwult, gift dat vær di wol ken' anner Gelegenheit, as bi Detlef op 'n Buf to sitten oder hiir achter op 'n Trid to staan. Warrd dat Weder slimmer, den spannst du din'n Scherm op.

Se neem op 'n Buf Platz, un nu see'g de Wagen as'n Lokomobiil' uut, an de Schildknecht de Schofsteen weer.

Wedder kem'n da welk ran; dat weern Snider Buf un Fro, aver ane Anhank — in Lohusen harrn se ken' Rinner, de se harrn mitnem'n kunt; er' Döchder wer'n in Hamborg in Deenst, un Jung'ns harrn se ni had. Se kem'n as de annern von jem er Middageten. Wiil dat so schön lichtfarrig vær de Fro weer, harrn se bloots 'n solten Häring vertert. Aber grade daarom stæker Buf mit 'n gaadlich Spiir mank sin' drüddehalf

Den rum; den so see'g dat doch so uut, as harrn se Swiinsbraden oder süs een good Sündag'seten to Liv' slagen.

Even harr Heidoorn de Fro Snidermeisterin in de Breat rinlooft't, as endlich oof de brave Quark mit sin'n Lintworm Raak ankeem.

Dag! se Quark, Dag, Heidoorn! oof di, wen he sit an Buf, oof di wil ik goden Dag seggen, wen du oof min'n nien Rok so dwatsch as jichtens mæglich tosam'nprüünt hest. Da sü maal de Armslings an! 'n halve El to lank!

Na, laat man, meen Heidoorn, dagegen is ja doch Raad, du krepelst de Mauen eenfach so hoog op, dat du da ken'n Drefsoom an frigen kanst. Quark leet em an — jungedi!

Detlef harr sin' Selschop op 'n Dut un in 'n Wagen. Dof Heidoorn stee'g in, un den gung 't foort. Hura! grækten de Jung'ns un kriischten de Deerns, een twe dre, hura!

In Lohusen keem dat Foor an keen Huus værbi, wo nich een Duts Köp ant Finster keem, um sit de „Drakenfaat“ antoseen. Schildknecht, de oof sin' Dgen æveral harr, keem sich bannig wichtig vær. De schull'n man weten, dach he, dat ik Dolbridder in den Orden bün un Grootridder worden weer, wen ik wult harr. As da aver een reep: Sü, da geit de hoge Polizei mit dat Drakennest vær! — un een annern: He rekt sit un strekt sit noch bet an de Maan — un wedder een: Dag, Schildknecht! wedder oplev't? — do frei he sit doch, dat se bald buten Door weern.

As se hiir op de Chaussee ankem'n, do worr 't vær Schildknecht op anner Wis' noch duller. Da stum keen Boom in de Reg', de em nich mit sin' wiid æver den Faarweg henstrekten natten Telgen ævert Gesicht

wischen de; jümmer un jümmer wedder! Tolest worr he falsch, leet Detlef holl'n, stee'g af un stel sik so lang' achter op den Wagentrid, bet se op de Landweg' kem'n, wo em dat Struufwark nich so licht aflang'n kun. Hiir stee'g he wedder op den Buf.

Na lütte twe Stünn'n heel de Break in de Ünnerfaart bi den Watermoller Wulf. Piper weer al da un se grade to Wulf un Male: Is 'n smurrige Blas! wat Heidoorn, de de eerste von 'n Wagen weer, opfung; he smuuster un dach bi sik: Man good, dat dat keen von de annern höört het; 't weer doch schad' west.

Dat veerteinte Kapittel.

Wat in Glenbüttel nutricht't un belev't warrd.

Dat Smuddeln harr ophöört; de Lohuser Gäst' kunn'n sik gliicks an den Kaffedisch setten, de achter 't Huus in den Blomenhof herricht't weer. De Froonsliüd' de'n dat aver nich eer, as bet de Stööl ganz dröög, knafendröög, as Mudder Wackerhans se, wisch't weern.

Male, de Detlef bi de Peer helpen de, kun dat nich laten, em wedder maal 'n beten to pir'n. Du, se se, da is ja oof Sophus Mulus mitkam'n; dat schal mi nu doch wunnern, wat he dat op Minna oder op mi affeen het. Aver ne, an mi denkt he doch wol nich; wenigstens het he de Dichtels an Minna, nich an mi schikt.

Fangst al wedder von den Mulus, von den Muulaap an?

Su, wat 'n Iversüük! lach Male. Wider aver keem se nich; se worr afropen, schul de Gäst' beden'n.

Jansen leet de von sin' Ordensbröder, de mit em de Ordenssorgen op sik nam'n harrn, nich lang' in Ru.

Se gung'n in een Löv', wo man jem nich belur'n un belüüftern kun. Janfen verklar, dat in de neg'ste Tiid mit alle Ridderz, Knappen un Jung'ns Rituaalproven antostell'n weer'n, den anners weer dat nich möglichen, an 'n Himmelfaartsdag den Orden mit Anstand int Leben to setten un den Lintworm optonem'n; un worr 't noch wider in de Läng'de trocken, den kun Raaf am Enn' noch anner Sinn's warden, un den seten se al bi de eerste Teltarbeid da, ane wat Bernünftig's anfang'n to kæn'n. Natüürligh kun, slööt he sin' Verklarung, Raaf de Proven nich mitmaken; aver 't worr gaan, an sin' Stel 'n Bund Stro to nem'n.

Dat fun Heidoorn seer, seer good. Höört maal, se he, wil ik grad' ant Spreken bün — wat meent ji dato: Pingsstündag hiir bi Wulf een Volksfest — Putslagen, Saklopen, Füürwart un so wat — weer dat nich 'n feine Dgav' vær den Orden? wat?

Du heft good snacken, reep de Goldknap, de Schatzmester Wackerhans, woher wult du dat Geld dato nem'n?

Ra, meen Schildknecht, da is doch Janfen un du sülvst büst ja doch ook bi uns; ji heft dat ja.

So — — —! gnær Wackerhans.

Ra, laat man, se Heidoorn, wi un oof de annern Ordensbröder bruk't dato nich antapt to warden. De Kosten mut natüürligh Wulf op sik nem'n, dat is doch klaar; he de Utgaven un de Innam'n, wi de Sorg vær Dans un Lustbaarkeiten, so wiid de niks kost't.

Heidoorn wufs doch ook op all'ns Antwoord. Dat Volksfest worr in Uutsicht nam'n. Als se Wulf dat richtig uut'nannerpuult harrn, weer of de inverstaan. 'N Ordensvolksfest, en' Ordenspingsthæg' — so wat harr de Welt noch nich seen.

Aber nu laßt uns oof daaran denken, lent Janfen wedder in, um wat wi hüüt hiir herkam'n sünd! Piper weet hiir am besten Bescheed, de mut nu mit uns loos un de Koppel uutlöfen, de wi pachten wælt. Wen de Orden eerst groot un stark is, den köp't wi de Koppel. Denkt maal — Ordensland! De eerste Koppel næmt wi den Armenacker, de twete dat Drakensfeld un so wider; wat warrd dat en' Tiid! en' grote Tiid!

Se stunn'n op, um Piper to hal'n. Heidoornung nich mit. Da weern an de beiden groten Mæl'ndiken, den Ünnerdiik bi de Mæl sülvst, un den Bävendiik, de bina ganz int Holt lee'g, so vel stille Weg' un so mennig schöne Stell'n tom sitten un tiken — da wul he hen un siin Maleroog opfrischen.

He weer noch nich altowiid kam'n, do höör he spreken — seen kun he nümms. Da weer een, de se: Gesund mag sie ja sein, schön ist sie nicht; aber sie wird einmal einzige Besitzerin dieses leidlichen Geweses sein, und da kann man ja für das, was ihr fehlt, Ersatz in dem übrigen suchen und ja wohl auch finden. Das klapperige Mühlenwerk muß selbstverständlich stillgestellt werden; es mag dann als malerische Einzelheit im englischen Park bestehen bleiben.

Daß ich nicht — —

Ja, Alter, du weißt es natürlich wieder nicht, aber — —

Ne, ich mein ja man, ich wüßte nicht — warum willst du nicht noch heute mit ihr anbinden? Man dreißt! hat sie Geld und Gut, so hast du — Bildung. Und die beiden Alten, die —, die —

Nun ja, ich gehe sofort zu ihr, und in einer halben Stunde! — es müßte ja mit dem Kuckuck zugehen!

De beiden, de da spröken, gung'n nu von 'nanner. Heidoorn sett' sik een beten wider hen op 'n Bank daal, wo he en'n schönen Blick aver den Bavendiik harr. He dach na aver dat, wat he even ane sin'n Will'n harr mit anhör'n musst: Ja, miin lev' Balduin — jümmer de richtige Bruud vör den richtigen Brægam, as uns' Buf segt; nich waar? Sophus un Male! gaarnich slecht kalkuleert. Wen se aver den nimt, na, den het se em oof verdeen. —

Al wedder weer da wat to hör'n, un wedder achter de Büsch, op den annern Weg; un wat weer't? — richtig:

Raum ist die Nacht geschieden,
Noch ruhen Bank und Streit,
Es liegt in Ruh und Frieden
Die ganze Christenheit.

De dat herseggen de, de fen he foorts an de Stim.

Ich aber wandle einsam
Am Meeresufer hin — —

worr da wider deklameert, den fun Heidoorn niks meer verstaan; de Stim verlöör sik in de Feern; aver he wuß ja oof so, wa 't wider gung. Egentlich deit se mi leed, se he — aver stil! da kumt ja al wedder wat ran. Ne, sik', dat is ja Sophus! is de halve Stünn' al um? dat geit doch bannig gau mit em.

Dumme Gans, snurr Sophus, glücklich, überglücklich müßte sie sein, durch mich auf eine höhere Kulturstufe gehoben zu werden; aber man setze den Frosch auf einen goldenen Stuhl, er patscht doch wieder hinab in den Pfuhl. Von Idealen hat solch grobhäutiges Stallgesindel doch auch nicht einen Dunst! Sophus, Sophus! in welche Sumpfniederung wolltest du hinabsteigen — pfui, schäme dich!

De Deern het em aver drapen, dach Heidoorn.
Und nun erst dieser grobe Bengel, dieser Pferde-
knecht! was hat der sich in meine Angelegenheiten zu
mischen!

Doch so! smuuster Heidoorn, de oof? o we!

Und wenn ich die ganze Nacht laufen müßte,
keinen Schritt mehr fahre ich mit dem Tölpel.

Good vœr Minna, miin Jung. Aber wat kumt
den da nu wedder ran? Minna? — Richtig, Minna
keem torüg un beklameer:

Sind wieder der Stunden
So viele entschwunden,
Auf immer dahin — — —

Snups hör se op. Aber nu fung Sophus wedder
an un dat op 'n maal so sööt, as wen 't in de ganze
Welt ken' Gös' un ken' Tölpels meer gee'f: Gnädigstes
Fräulein, fahren Sie fort, bitte, bitte!

Doch ne, was sollte ich Ihnen sagen, was Sie längst
und viel besser wissen — Kassiopeia.

Dat Woord weer Sophus in de ganze Botanik
noch nich vœrkam'n. Dok in den Kunstkatechismus, den
he sit in Hamborg leent harr un den he doch meist
buten Kop wuß, harr he 't ni nich funn'n; oder schul
dat da doch instaan? Ach was, dach he, nur nichts
merken lassen!

Minna fung wedder an: Fünf goldne Sterne
schön — —, un Sophus spun wider, as se stop: Ja,
schön! schön wie mein holdes vis-à-vis! Du bist wie
eine Blume!

Aber, Herr Julius, se Minna so lif', dat Heidoorn
dat man even hör'n kun.

Kennen Sie das wundersame Lied, Fräulein Minna?
es ist von einem in Deutschland geborenen Franzosen,

von — doch das gehört in die Literaturgeschichtsstunde —
Mir ist, als müßt ich legen die Hände dir aufs Haupt — —

Minna tred' 'n Schrid torüg: nein, nein, Herr
Marius! Se lang na er'n Kop, as müßs se toföln,
wat dat Haar oof noch seet. Ja, dat weer noch in
Ordnung; he harr er ja oof noch nich aflag'n kunt.

Sophus keem er wedder neger: betend, daß Gott
dich erhalte, so — —. He wußs nich wider, aver Hei-
doorn keem em to Hülp: so rein, so unbeschtaubt. He
se se dat aver so luud, dat Minna mit 'n Kriisch davon-
leep un Sophus foorts bi Heidoorn stun un græl:
Herr, das ist Touche!

Wat weest du, se Heidoorn, von Farben un Tusch!
Kum mi nich mit din'n Kunstmuu's! Seg maal, wa
lang' is 't egentlich her, dat ik diin Gottehü tolest op-
frischyt hef. Na, besin di man, kanst mi 't aver oof
morgen frö seggen, wen du in Lohusen ankam'n büst.
Wünsch di good Weder to de Nachtwannerung! Oder
wult du nich lever al nu na Lohusen lopen, dat du
bald von de klapperige Mael wegstumst? Bet to 'n
engelschen Gaarn warrd dat hiir wol noch gode Wiil
hebben. Oder wat meenst du to 'n Bad op Güntstid
von düssen Diik. Da kan di müms belur'n, un 't Water
is angeneh koolb; oder het din' Hit nu al 'n beten
nalaten? geit 't al so? — Ja kwarr un knurr man,
dat deit di oof niks. Op Weddersehn, miin Sæn! —
Heidoorn gung un leet em staan, wo he stun.

Bildungsloses Paß, pulter „miin Sæn“ ruut; den
sett' he sik op de Bank, von de Heidoorn even opstaan
weer, un schimp un schandeer, wat aver nüms wedoon
kun, den da weer keen meer, de tohör'n de.

Heidoorn gung op dat Bad, wo Minna weglopen
weer; he harr er so geern in er' Nood bistaan; aver
se weer al wiid weg. Mit 'n maal aver worr he op

'n annern Weg But un Raak wiis, de Detlef twischen sik harrn. Se weern mit Iver dabi, em klaar to maken, dat he Ordensbroder warrn müß. Den, se But, sü, wen du doot büst, den sünd wi all' daar, un een von uns holt di en' Lifenred', de sik hör'n laten kan. Sü, un den verschafft wi di oof de richtige Braud, un noch vel meer gode Saken.

Un alle Jaar, se Raak, sni ik de Ordensbröder dat Haar eenmaal umfüß. Schad', de Borgermeister het niks, wat 'n affniden kun. Wen ik dat so denk — ik un de Borgermeister! de eersten un de besten! ne!

Düt verstun nu But ebenso wenig as Detlef, un grad' daarom se he niks dato, Detlef aber fraa'g he, wat dat nich all' heel wunnerbaar weer? Doch de meen: en' Braud dach he oof so to frigen, egentlich harr he al en', un wen he maal doot weer, den worr sik wol 'n Preefter finn'n, de em de Lifenred' holl'n de; oof dach he noch lang' nich ant Starven. Un den wul he doch oof eerst maal aflur'n, wat sin'n Vader dat Drakenspil gefall'n de.

Bravo! se Heidoorn lif' voer sik hen. — De dre gung'n na 'n Unnerdiik to. Heidoorn keer um. As he wedder achter de Bank stun, wo Sophus noch seet, mark he, dat Quark bi em weer. Bliks! wat worr de pädagogische Reformer falsch, as de Schooster em tomoden wul, sik in 'n Lintworm to verpoppen, um naher as Troßjung ruuttotrupen.

Kum, Quark, se Heidoorn, de op 'n maal bi jem stun, kum mit, de is noch nich riip.

Glöv' ik oof, meen Quark, un gung mit.

As de beiden bi den Raffedisch ankem'n, do weern da bloots noch de Snidersch, de Schosteenfegersch un Pine. Wat harrn se dat de ganz'e Tiid her wichtig had! wat harrn se aver oof nich all' to bedibberu un

to bedoon! Wen en' von de dre maal 'n Dgenblik
stilswee'g, den weer dat bloots, dat se sik dat Mundwart
wedder ins mit 'n Sluf Kaffe opfrischen oder sik 'n
Stiik Roken sekern mus. Doon deit dat da ja, se de
Snidersch, wen 't da nich weer un nich de, wul 'f da
nich von seggen un von doon. — Red't worr aver niks
un aver all'ns un noch aver 'n ganz Deel meer. As
aver Pine sik mit de Wackerhansch anleggen de, da worr
dat de Snidersch so int'ressant, dat se nu niks meer se,
oof nich drinken un nich eten meer de, bloots noch Dg'
un Dor weer. Dat keem so:

Pine fraa'g de Schoosteefegersch grad'to, wat se
wol in er' jung'n Jar'n in Kalifornien wesen weer.

Waso? fraa'g Wackerhansch, wat schul ik daar?

Na, ik meen man, anter Pine, wat Se wol in de
Gegend Gold grav't heft?

Gold grav't? ik versta nich, wat wael'n Se
eentlich?

Ik? gaarniks, se Pine, ik meen man, dat Gold da
an er' Hann'n mut doch jichtens wo bihacken bleven siin.

Dch so! keem Fro Wackerhans er to Möt', is Se
wol bi de Goldgravers dat Hoofisen da an den Hals
smeten worrn? Gold is 't ja wol, oder schiint dat
man bloots so? Ne, min' Beste, Lüüd' von un' Slag
driv't sik nich in de Welt rum, wi pleg't eerbaar to
Huus to bliven. Wi segt: Bleibe im Lande und nähre
dich redlich!

Pine beger gresig op: Wen sik wen nich rum-
dreden harr, den weer se dat; se harr as Künstlerin
reist! Aber wat wuß un verstun man in Lohusen von
Kunst? Pff!

Da hevven S' aver so recht! sprung Heidoorn
er bi, un doch Mrs Johnson, en' Persoon maeten Se

uutnem'n, dat is Sophus Mulius; den schull'n se neger kenn'n leern; de red't Se æver Kunst as 'n Boof, as 'n ganz Bökere! Wat he all'ns versteit, wovon he red't, weet ik nich; aver dat is ja oof ganz eendoond, wen Se 't man verstaan. Sü, da kumt he sülvst. Kum, Sophus, hiir is 'n Künstlerin, 'n echte Künstlerin, mit de du æver Kunst, un ik glöv', gaar æver hoogbeente Kunst bet ævermorgen reden kanst, ane to Enn' to kam'n. — Wat is den mit di? wen Heidoorn sik an Minna, de oof even anrücken de, robe Dgen? Kum maal 'n beten mit, min' lüüt' Deern!

Och, Unkel, se se, wat wult du? — aver se gung doch mit. He weer er ja von er' Kindheit an jümmer so fründlich to west. Heidoorn harr er den oof bald dahan, dat se em de Geschichte mit de Rimels, de er toschikt weern, vertell'n de. He leet sik de Gedichten wisen, as wen se em ganz fremd weern, un sett' er düüdllich uut'nanner, dat dat ja niks as Unsin weer; un wen würllich Sophus dat Lüüg harr int Sündag's-blad setten laten, den kun dat bloots bewisen, dat he nich recht in 'n Kop weer. Aber he glöv' noch gaarnich daaran, se he; 't worr wol 'n Spaafsvagel daan hevven — niims wuß dat beter as Heidoorn sülvst, dat dat just so weer —. As he de arm' Deern begösch't harr, gung he mit er wedder na den Kaffedisch hen.

Heidoorn harr hüüt vel to doon; aver nu weer he oof endlich davon. Sin' hoogwürdigen Ordensbröder kem'n von'n Fell'n torüg — Wackerhans harr even sin' Scho wedder antrocken —. De Armenacker, dat Drakenfeld, dat ganze Ordensland weer so wiid vont Süinte Jürgen Telt af, as lee'g 't op de Maan oder noch wider weg. Uut de Pachtung weer niks worrn. Wulf bruut sin' Koppeln sülvst, un een von de Bur'n harr wol jichtens een Stük Dree'sch hergeven, as he

aver h  r, dat de Pacht von de Aarn betaalt warden schul, do pass em dat doch nich.

Schad'! —

'I weer al laat worrn. De en'n un de annern bestellten sik Abendbrood. As se all' to Platz weern, seet Pine mit er'n Man ant ene Enn' von den langen Disch, Wackerhans mit sin' Fro un Dochder ant annere; de Rest seet twischen de feendlichen Lagerz. Bloots Sophus weer nich mit dabi; he blev' ganz alleen in en' von de L  ven. Harr siin Bader em nich 'n Bobderbrood un 'n Glas Beer brocht, den harr he hungern kunt — je bi wen schul he sik oof wat bestell'n? bi de Goos? bi den T  lpel, de af un to gung? bi den ol'n Wulf? d  sse weer gaarnich maal to heven west, harr dat wichtig, mit Piper von wegen de Hochtiid.

Sophus harr sik aver doch so wiid besunn'n, dat he sik v  rneem, de Selschop dat Mitsfar'n nich to schenken. Wat he op de Faart dat noch maal versöken schul, mit Minna tosam'n to kam'n? — maalins seen! He free'g dat fertig, harr aver ten' Freid' davon; op all' sin' Fragen anter se niks as ja un ne un ne un ja.

Dat fofsteinte Kapittel.

De eerste Kampraad. De Eintworm Raaf warrd Trossjung.

Endlich weer 't so wiid, dat de eerste Kampraad v  r sik gaan kun. Himmelfaartsdag, de 24. Mai 1906, weer da, een Segensdag v  r ganz Lohusen schul 't warden.

Avends Klok acht schul de Fiir anfang'n. Al v  r acht stunn'n de Maten baven in Piper siin Huus op

den Bærplats. Jansen verklaar: Si wæt, un' Ordens=telt kœnt' wi hiir noch nich seen; wi mœt eerst 'n widen Weg dær 'n groten Woold treden, eer wi daaran kaamt. — Dat weer as all'n's, wat mit den Orden tosam'nhung, sinnig un schön. De Woold weer sogaar wûrflich da; Piper harr in den lütten Bærruum Nummer 3, dær den man muß, wen man int Telt, dat heet in de Stamgaststuw' Nummer 4 kam'n wul, so vel Barken=büsch' stellt, dat man bloots noch even dærkam'n kun.

So, se Jansen, nu mi na! un gung I'nfjaam væran dær den Woold un in dat Telt. Hiir stel he sik as Grootridder ant Finsterenn' von den Disch. An de Disch=lankfiden müssen sik rechts von em de Reg' na de Dold=ridder, de Grenridder un de Ridder Mulius opstell'n, links de Schatzmester Knap Wackerhans, de Red'ner Knap Heidoorn un de Trofsjung'ns Quark un Buf.

Op den Disch stun vær jeden Broder een Licht; bloots dat Grootridderlicht bren. Vær jeden Ridder lee'g een holten Sweerd, vær jeden Knap een Hasselstok, vær de Jung'ns aver keen Sweerd un keen Stok. Midden op den Disch stun de Ordensdraak, Jansen siin Krokodil, de lange Snuut na den Woold henricht't.

Vergæt de Teltmütten nich! se Jansen. De 't noch nich daan harrn, setten enen veer Finger bredden Krint von grise Pap op den Kop. Enen Bæn harrn de Mütten nich, aver værn steek en' sture Goffedder. De Ridderfeddern weern rood, de Knappenfeddern wid un de Jungsfeddern gröön.

Sünd ji nu all fertig? fraa'g Jansen. — Ja, dat weern se. — Schildtnecht, hest diin Rituaalbook to 'r Hand? oof dat Protokolbook? — Good, den la't uns anfang'n!

Dof Jansen slöög siin Rituaalbook op, see'g daarin na un se den mit groten Ernst:

Jüngster Ritter, sind die Wachen ausgestellt?

Mulius gung ruut, dær den Woold un slööt de Buteudær von den Bærruum Nummer 3 to; den keem he wedder rin un mel:

Hochedler Großritter, ich habe den Wald durchsucht; die Wachen stehen im Osten, im Westen, im Norden, im Süden; kein Unberufener ist imstande, unserm Zelte nahe zu kommen und unsere Heimlichkeit auszufundtschaften.

So jezt euch denn! se Jansen. Dat de'n sin' Bröder.

Jansen fraa'g nu wider: Altritter, was siehest du?

Nichts, se Schildknecht, un Jansen spröök wider:

Kann irgend ein Ritter, ein Knappe oder ein Troßbube irgend etwas sehen? der rede! — Se swegen all stil; nüks kun wat seen.

Da niemand etwas sehen kann, spröök Jansen wider, so lasse jezt jeder sein Licht leuchten! — Nu steek de Doldridder siin Licht an dat von den Grootridder an; de Grenridder haal sik Licht bi den Doldridder, de Ridder Mulius bi den Grenridder, de Knap Wackerhans bi den Ridder Mulius un so de Reg' na bet tom jüngsten Jung hen.

De Grootridder fraa'g wider: Altritter, warum mußten die Lichte angezündet werden?

Weil es um die Stunde der tiefschwarzen Mitternacht ist, gee'f de Doldridder to 'r Antwoord. Un so gung dat twischen Grootridder un Doldridder umschichtig wider:

Grootridder: Woher rührt die Finsternis?

Doldridder: Von dem schändlichen Unwesen der Drachen; sie verdunkeln die Sonne und setzen in Finsternis den ganzen Erdenkamp.

Welche Gestalt hat der Kampf?

Er ist kugelrund.

Wie weit reicht der Kampf?

Vom Nordpol bis zum Südpol und rund um die Erde.

Wo steht das Zelt des Drachentöterordens?

Allezeit mitten auf dem Kampfe, das heißt da, wo sich der Drachen Brut am dichtesten tummelt.

Warum?

Damit die Ritter vom Orden des Drachentöters St. Georg überall und jederzeit zum Dreinhauen bereit sind, wo es gilt, den scheußlichen Drachen zu Leibe zu gehen.

Wird unser Kampf gegen das Drachengezüchte jemals eingestellt werden können?

Nein, nie und nie nicht!

Warum das?

Weil nie und nie nicht die Drachenbrut ein Ende nimmt.

Da es denn um die Stunde der tiefschwarzen Mitternacht ist, alle Ordensbrüder, vom ehrwürdigsten Ritter bis zum unerfahrensten Troßbuben im Zelte versammelt sind, ihr Licht leuchten lassen und zum ewigen Kampfe bereit sind, so erkläre ich die Zeit für gekommen, aufs neue an die Ausrottung des Drachengezüchtes zu denken. — Hiir wisten de Ridderz mit jem er Sweerd, de Knappen mit den Hasselstok un de Jung'ns mit de rechte Fuust na den Kop von den Ordensdraak.

Nu verklaar de Grootridder, wat de Orden, de hiiit lebendig worden weer, da buten op den Kamp vœr all'ns, wat groot un good un schön weer, doon kun. Dato broch he toeerst in Wærslag, uut jem er' Armenbüß' een Achteslot in de Hamborger Loddere to spel'n. Slump jem dat, wat kunn'n se den nich all vœr de verschaamten Armen doon! vœl meer, aš wen de Landpachtung gelung'n weer. Wat de Waten mit den

Bærslag inverstaan weern? Ja, dat weern se. De Dold- un Schriv'ridder Schildknecht schreef dat int Protokol.

Jansen gung wider. He stel „formell“ den Andrag, Pingstfündag bi Wulf in Ekenbüttel een Volksfest afoholl'n. 'T weer mit Wulf al daaröver spraken worden. De Welt muß weten, dat de Orden da weer, wen se oof achter de Telttheemlichkeit nich kam'n drof. Dat Fest worr oof en' gode Gelegenheit geven, op de Lintwormjagd to gaan. Wen de Ordensbröder tostimten, den schull'n se Heidoorn, von den ja, as se wussen, de Saaf utgung, man averlaten, dat Fest in Gang to bring'n.

O, se weern mit all'ns tofreden, oof Heidoorn.

Nu wen de Grootridder sik an Julius, wa dat mit de Waal von sin'n Sæn in Hambrook stun?

Dat ik —, fung Julius an, ne, das wollt' ich nicht sagen, ich wollte sagen, es ist alles in die Reihe gebracht; er hat dem Käte des hochedlen Großritters gemäß in dem landwirtschaftlichen Verein von Hambrook und Umgegend einen Vortrag über die ländliche Volkshochschule gehalten. Das war eine sehr gute Gelegenheit, den Hambrookern zu zeigen, was was ist. Dank dem hochedlen Großritter!

Den Grootridder weer dat seer leef. So müß de Orden jümmer to Wart gaan, tom Segen vær de arme, arme Minschheit. —

Op eenmaal slöv'g de Grootridder mit siin Sweerd op den Disch, dat sik all sin' Mitbröder verseerten, un den reep he:

Jch wittere — Drachenqualm!

Mit Lutnam' von den Grootridder un de Jung'n's, de binn'u bleven, lepen f' all' ruut. Buten op den Bærplatz funn'n se den Baartichraper Raak, de da al

lang' wær de toslaten Dær töv't harr. De Ridderz trocken em sin'n Rok uut un brochen den int Telt, wo de Doldridder se: Dies haben wir draußen auf dem Kampe gefunden.

Hilf, heiliger Georg! reep de Grootridder, das ist ja ein Stück von dem Panzer eines jungen Drachen, eines Lintwurms; bringt das Ungetüm ins Zelt, lebendig oder tot!

De Ridderz gung'n wedder ruut; de Doldridder aber keem gliifs wedder un se: Der Lintwurm liegt gefesselt im Walde; er beteuert, er sei einst ein Mensch gewesen.

Holt ihn auf die gebräuchliche Art herein! verlang de Grootridder.

Es soll geschehen, hochedler Großritter, anter de Doldridder, gung na buten un keem mit alle Ridderz un Knappen wedder rin; den Lintwurm brochen se mit. Se leten em op Hann'n un Kneen trügwarts int Telt rinkrupen. Um de Füt' harrn se em een Tau snöört, wovon de Doldridder dat Enn' in de Hand harr. Op den Kop harrn se em en'n Paphood set, en' Mart Zuckerhood, de em æver Kes' un Dr'n un bet op de Schullern gung, so dat he niks nich seen kun. Den Hood harr Heidoorn so anmaalt, dat he nich anners uutsee'g as de Kop von den Ordensdraak.

Als se all binn'n weern, fung de Doldridder an:

Hier ist das Scheusal. Es bereut seine unzähligen Missetaten, es möchte ein neues Leben beginnen, es möchte geduldet werden in dem hochherrlichen und altberühmten Orden des Drachentöters St. Georg.

Ist das wirklich und wahrhaftig sein sehnlichster Wunsch? fraa'g de Grootridder.

Ja, se de Doldridder.

Wenn das bestimmt und sicher der Fall ist, fung de Grootridder wedder an, dann nehmt dem Untier die Fessel ab, richtet es auf und seht, ob noch so viel Menschlichkeit in ihm lebt, daß es aufrecht stehen kann.

Dat worr besorgt. De unglückliche Draak fun doch wenigstens noch oprecht staan as 'n Minsch. Se harrn em mit den Rüggen gegen de Dær stellt. Seen fun he noch jümmer niks, den noch steek he in den Drakenkop.

Nu red' de Grootridder den Lintworm sülvst an: Hast du noch eine Spur von einem Menschenherzen in deinem gräßlichen Leibe, so antworte mit einem vernehmlichen Ja!

Ja, se de Lintworm (aver echt platdüütsch).

Bist du bereit, das unsagbar mühselige Leben im Orden des Drachentöters St. Georg auf dich zu nehmen, so antworte unumwunden und durchaus aufrichtig: Ja, ich will es!

Ja, dat wil ik.

Halt! ehe wir weiter gehen, mache ich Sie, Herr Raak, darauf aufmerksam, daß hier im Orden nur hochdeutsch geredet wird. Und nun frage ich weiter:

Willst du die Geheimnisse des Ordens selbst dann unverbrüchlich im Tiefinnersten deines Herzens bewahren, wenn alle Höllenqualen zu gleicher Zeit auf dich eindringen sollten, um dir die Geheimnisse zu entreißen, so antworte: Ja und dreimal ja, ich will es, so wahr jetzt wieder Menschenblut in meinen Adern zu rinnen beginnt.

Ja un dremaal ja — —

Hochdeutsch!

Ja un dreimal ja, ich will es, wenn wieder Menschenblut in meinen Adern is.

Es mag genügen! — Jüngster Ritter, enthaupte den Lintwurm!

Bewaar een, wat free'g de arme Raak 'n Schreck!
't weer aver gaarnich so slim meent, Mulus neem em bloots den Drakenkop af, den annern leet he sitten.

As dat æverstaan weer, see'g Raak, dat alle Ordensbröder mit Sweerd, Stof oder Fuust op den Ordensdraak wij'ten.

Sieh hier, se de Grootridder, das Abbild deines bisherigen widerwärtigen Unwesens! As Raak dat daan harr, stim de Grootridder dreemaal den Ordensflachtroop an, in den alle dreemaal de annern Bröder mit Macht inful'n. Dat gung so:

Grootridder: Nieder mit den Drachen!

Alltosam'n: Tod den Drachen!

Heidoorn harr den Slachtroop in Musik set, un 't klung so temlich as de Hamburger Uutroop:



Grote blaue Biber'n, dröge Biber'n!

De Grootridder spröök wider: Hoffentlich gelingt es uns, dich zu zähmen, dein unwürdiges Drachentum immer mehr und mehr zu bewältigen, um dich einst in die Reihe der Knappen aufnehmen und dir schließlich auch den Ritterschlag erteilen zu können. Noch bist du leider, leider auf Kampesweite davon entfernt. — Jüngster Troßbube, zeige dem neuen Troßbuben seinen Platz im Zelte an, bedecke ihn mit der grünbeschwingten Zeltmütze und unterweise ihn im Anzünden seines Lichtes, damit auch er sein Licht leuchten lasse.

As Buf dat daan harr, forder de Grootribder den
jüngsten Ridder op, Raak damit bekant to maken, wat
de hoogherliche Orden von den nien Jung verlangen de.
Mulus free'g 'n Beddel her un læs: Bernimm!

Dein Herz, du Dube, ist ein Drachennest,
Darin die bitterbösen Leidenschaften
Geboren werden sonder Zahl und zeugen
Der Sünden und der Missetaten Brut:
Das Elend und die Schmach, der Seele Not.
Der Lintwurm treibt zuerst ein kindisch Spiel nur,
Doch wächst er und mit ihm die Hölleluft,
Zu schwelgen und zu toben, wütend, frech,
Und endlich alles Große, Gute, Schöne
Mit gift'gem Hölletrachen hinzumorden. —
Ein Drachennest, du Dube, ist dein Herz;
Das säub're nun, das mache rein und frei
Auf Sankt Georgs Gebot von aller Tücke
Und lehr' noch heut' zum Menschentum zurücke!

Hier de'n de Ordensbröder, as wen se mit Sweerder,
Stöf un Füßt' den Ordensdraak to Liv' wull'n. — —

Nunmehr, se de Grootribder, ersuche ich unsern
Bruder Redner, den von ihm versprochenen Vortrag zu
halten.

Heidoorn stun op un künnig an, siin Bærdrag
worr sik befatnen mit

Des Drachenritters Seelennot.

Se seten all da as de Müs' un Heidoorn red'te,
dat sik jedeneen dat Hart in'n Liv' umbrei'n much. Wat
he værbroch, dat weer düit:

Tag und Nacht muß ich durchtrauern
Sommerschwüle Winternächte;
Soll verschmachtend all mein Schauern
Scheitern an der Menschheit Rechte
Lug un Trug?

Lug und Trug, wohin ich blicke,
Drachennester allerorten!
Drachentum und Drachentüde
Lauern an den Friedenspforten
Giftgeschwoll'n.

Giftgeschwollen zucht die Erde,
Seit sie aus dem Nichts entsprungen,
Giftgeschwoll'n, seit jenes „Werde!“
Schöpferisch die Luft durchdrungen
Pfeilgeschwind.

Pfeilgeschwinde Myriaden
Taumeln jauchzend durch den Äther;
Ach, an ihren Rosenpfaden
Grollt der Unschuld dumpfes Zeter
Schwül und bang!

Schwül und bang stürzt die Hyäne
Mörderisch auf Freundesleichen,
Hingemeuchelt muß die Träne
Stumm vor ihrem Zahn erbleichen
Ohne Schuld!

Ohne Schuld an Skorpionen —
Skorpionen! — stirbt die Wunde,
Stirbt die Wunde ohne Schonen,
Ohne Schonen bringt die Stunde
Not und Tod!

Not und Tod, ihr Schicksalstrümmern
Jauchzender Vergangenheiten,
Not und Tod, o Abgrundschimmer,
Soll den Streit ich ewig streiten?
Tag und Nacht?

Tag und Nacht muß ich durchtrauern
Sommerschwüle Winternächte,
Soll versmachend all mein Schauern
Scheitern an der Menschheit Rechte
. . . Lug und Trug?

Lug und Trug, wohin ich blicke,
Drachenneſter allerorten!
Drachentum und Drachentüde
Lauern an den Friedensſporten
Giftgeſchwo'll'n.

Giftgeſchwo'llen zuckt die Erde — — —

Höl op! halt ein! ich bitte dich! keem de Groot-
ridder den Ned'ner in de Möt', wir ertragen 's nimmer-
mehr. — Doch habe Dank, tiefgefühlteten Dank! Ihr
Ritter, Knappen und Buben, auf! dankt dem begnadeten
Dichterredner für ſeinen ebenſo tiefempfundenen wie
formvollendeten Vortrag nach zeltgemäſſem, altem Brauch!

Dat de'n ſe: de Ridder ſtrekten dat Sweerd, de
Knappen den Haſſelſtof un de Jung'ns beide Arms in
de Hög'd', wobi de Jung'ns, as jem dat vөрſchreven
meer, Ogen un Mund wiid apen reten.

Heidoorn aver free'g ſiin Taſchendoof her un de,
as gung em de Dank heel deep to Harten.

Wedder neem de Grootridder dat Woord, he ſe:

So haben wir wieder geratet und getatet, geſchaltet
und gewaltet gemäß dem Gebote des heiligen Georg.
Nun laßt uns noch der Armenbüchſe gedenken!

Wackerhans free'g en' Büß her, de binn'n uut-
watteert meer; man ſchul dat proffiſige Kling'n un Klap-
pern nich hör'n kæn'n, wen da Geld inſmeten worr.
As de Büß torechtſtellt weer, gung'n ſe all', de Groot-
ridder väran, dremaal um den Diſch rum, wobi jedes-
maal de, de grad' bi de Büß weer, Geld daarin to
ſmiten harr. So lang' de Umgang duur, fung'n ſe
alltoſam'n een Leed, dat Heidoorn riimt un Janſen ver-
betert harr. Dat Leed gung ſo:

Brüder, gebt mit vollen Händen,
Gebt, o gebt dem Armen Brot!
Gebt, ſein ſchweres Loß zu wenden!
Gebt, bevor der Arme tot!

Heute gebt und morgen auch!
Gebt zu allen Stunden!
Gebt, bis einst der letzte Hauch,
Brüder, euch entschwinden!

Dat Leed weer eer to Enn' as de dresache Umgang, daarom worrn de lesten twe Regen so lang' noch maal fung'n, bet oof de leste Umgang afdaan weer.

Ku neem de Schatzmester de Büß un reep: habt Acht! un den schüt he, wat daarin weer, op den Disch vær den Grootridder un den Doldridder uut un tel vær, wavel dat de Samlung inbrocht harr. 'T funn'n sik 53 Penn' in 19 Münten, wat de Doldridder to Protokof neem.

Nachdem nun, leet de Grootridder sik noch maal hör'n, auch dem lezten Gebote des heiligen Georg Genüge geleistet worden, löscht euere Lichte aus! Erst harr Raaf siin Licht uuttoppuussen, den Buf, den Quark un so rop bet an den Doldridder.

So, se de Grootridder, und wie spät ist es nunmehr, Altritter?

Es ist wieder um die Stunde der tiefschwarzen Mitternacht.

Ehe wir jetzt das Zelt verlassen, se de Grootridder, stimmt alle dreimal in den alten Schlachtruf ein! Dat ded'n se nich meer as geern:

Grootridder: Nieder mit den Drachen!

Alltosam'n: Tod den Drachen!

De eerste Kampraad weer to Enn'. Lohusen, du glückliche Stad!

Dat fofsteinte Kapittel.

Rafir.

As de Slachtroop verhallt weer, slöten de Brüder den Ordensdraak, Sweerder un Stöf un Teltmütsen in

dat Ordenstresfoor in — so worr nu dat Stamgastfchap næmt. Den setten s' sik aver wedder um den Disch rum un leten sik Piper siin Beer smecken. Bald gee'f de een un bald de anner en' Runn' uut. Dok Grof keem an de Reg'. De Grootridder, de Doldridder un de Red'ner, de von dat vele Spreken en' ruge Kël harrn, gung'n jogaar to Eiergrof æver.

In den Rampraad weern de meisten Bundesbröder nich to Woord kam'n. Hiir leten s' sik nu nich meer toriigholl'n. Se red'ten aver so dær 'nanner, dat keen Minfch harr wedder vertell'n kunt, wat da all opdifcht worr.

Quart fraa'g fin'n nien Drakenbroder, wat em de Dpnam' in den Ordensbund nich höll'sch ant Magere gaan weer. Ja, anter Raak, höll'sch weer 't, dat is waar; ji schimpt ja as de Fifchwiver; wat? biin ik een Undeert, een Schufaal? — Je, da heft du Recht, Raak, aver dat höört nu eenmal mit dato, un dat mut jedereen dærmaken, de in den Orden inspring'n wil. Da fraa'g du Janfen man maal na, de dat von Amerika her gans genau kennt; dat is in ol'n Tiden noch vel flimmer west.

Dat nennst du inspringen? fraa'g Raak, mi dücht, so as ji mi bi 'n Wickel had heft, schul mi dat Springen wol vergaan. — Dat versteift du noch nich richtig, miin lev' Raak, aver du wærrst da mit de Tiid noch achter kam'n; fü — —

Wider keem Karolus nich. Janfen reep, he kun dat nich länger anftaan laten, wat he to seggen harr. Da harr sik von Abend, as se int Telt an niks Arges dachen, een jungen Draak, een Lintworm bi jem in-funn'n. Den harrn se den grefigen Pantfer vont Liif pellt un dabi funn'n, dat dat de siis as eersame Lohuser Borger bekante Raak weer, von den keen Minfch harr

vermoden kunt, dat he sik da buten op den Weltkamp as Draak rumdriven de. Aber se harrn em ja nu redd't, un se hap'ten alle Man, dat em ni nich wedder lüsten worr, in dat häßliche Drakennest torügtokrupen. Tom Teken, dat ji alltosam'n mi tostimmt, se Jansen, hev't de Beters hoog un drinkt dat Drakenblood, dat ji daarin heft, drinkt den eersten Sluf! den tweten Sluf! den Rest! — So, un nu ist good! Prost, Raaf!

Wiil dat Raaf de Lintwormtiid eerst siid een paar Stünn' achter sik harr, wuß he sik as Ordensbroder noch nich recht to behelpen, un so weer dat nich meer as recht, dat Quark, de em wen ook nich opstövert, so doch infung'n harr, vør em dat Woord neem, un to danken vør de grote Ger, de se em andaan harrn, un to verspreken, dat he versöken wul, dat gresige Drakenunwesen jünmer meer aftoleggen un to vergeten. Se schull'n man Rasicht un Geduld mit em heven. Tom Bewiis, dat Raaf dat eerlich menen de, drunken se beid', Raaf un Karolus, dre Sluf Drakenblood: den eersten Sluf! den tweten Sluf! den Rest!

Wul nu meent, dat hiirmit de Gesundheiten to Gnn' weern, de kennt uns' Teltmaten aber man noch slecht. Ne, nu gung 't eerst recht loos.

Mit Schildknecht drunken se Drakenblood op Jansen, den Grootridder un den groten Hedder von Lohusen. Jansen dank und wiß daarop hen, dat sine „Wenigkeit“, as he sik heel bescheiden beteken de, alleen nich vel uutrichten kun. Aber he stun ja nich alleen in Telt un Kamp, da weer ja de gans' Maatschop, alle, von den Doldridder bet op den jüngsten Troisjung daal, achter em. Wat schul he nich Mood heven, op alle Drakennester loostogaan, de da buten op den Weltkamp leider noch to velen Dusenenden to finn'n weern. Wen he aver en'n degten Maat besünners nenn'n schul, so weer dat

de, den de Orden nu al so vel schullig weer, un den siin Naam seker noch maal in de Ordensgeschichte hoog-anschreven staan worr, un dat weer Heidoorn. Wat vœr en' wunnerbare Red' harr de hiiüt holl'n! De kol'n Grefen weern en'n dabi ja man jümmer so langs den Rügggen daallopen. Un wat vœr Gedanken! un wa vel! man harr ja meist nich mittkam'n kunt. (Wat harr Heidoorn man jümmer vœr sik hentosmuustern?) Un den de Form! Em weer so wat an Kraft un Saft, an Wahrheit un Klarheit noch ni nich vœrkam'n. Dat müßs he seggen un bekenn'n, un daarom schull'n se all mit em drinken op Heidoorn, den Denker, Heidoorn, den Dichter, Heidoorn, den Red'ner, — den eersten Sluf! den tweten Sluf! den Rest!

Heidoorn weer ja nu ruutropen, wat schul he doon? he müßs wol, müßs reden, un dat de he den ook. He forder de Ordensbröder alle, ane Lutnam' op, Drakenblod mit em to drinken op dat Blö'n un Blöm'n von de Ordensjüster, womit, as he verklar'n de, Fro un Dochder, Moder un Süster un alle annern Froonslüd', de de Ordensbröder wat angung'n, meent weern. Dat dat man slecht mit de Bröder bestellt weer, wen 't fen' Süsters gee'f, dat to bewisen, worr em heel licht, un so drunken se ook mit em den eersten Sluf! den tweten Sluf! den Rest!

Dok düit weer nich de leste Red', o ne! noch lang' nich; aver von all de Reden hiir to vertell'n, dat worr vel to wiid gaan. Is blvots noch to berichten, dat endlich twe togliik en' Red' anfang'n wull'n, damit aver nich to stann' kem'n, wiil gerade to desülve Tiid vof noch annere reden, spreken, vertell'n un sogaar fiven un striden wull'n. Da meen nu Quark, dat weer de höögste Tiid, dat he siin Liifled, dat Schooftergejell'nleed fing'n de, un he jung:

Mits vær ungood, wat ik jo vertel;
Vün man Schooster, segt he, un Gefel,
Schooster oof wol maal 'n Vers tosam'n,
Is he slecht, segt he, laat em drav'n.

Kunst na Lohusen op den Märk,
Finnst 'n Roland, segt he, groot un stärk.
Büft 'n Draak, segt he, se di vær!
Sünste Jürgen hau't di midden daer.

Alt'na, segt he, is 'n Supen Hüj'.
Wo da Rodden sünd, da sünd ken' Müs'
Un wo Geld is, da is ken' Kunst,
Is ja doch man, segt he, doven Dunst.

Du, reep Heidoorn, du büft wol lang' nich in
Alt'na wesen; da is hüüt meer Kunst, as good is vær de
Maag. Karolus leet sik aver nich von siin Leed af=
bring'n; he harr Lust, wenigstens dortig von de Bers',
de he wuß, to sing'n, keem aver doch bloots noch mit
düssen en'n to Enn':

Un in Seg' barg warrd de Kalk ni raar;
Hoogberödm is da dat Seminaar;
Un de Schoolmeisters de sünd kloof,
Räsoneert di, segt he, as 'n Boof.

Wider, as al segt, keem Karolus nich, den nu fung
Heidoorn an un de annern stimmten mit in:

Heididelop, uns' Geld is op!
Wo krig't wi nu wat wedder?
Wi slag't den olen Schooster doot,
Verköp't em all siin Ledder.

Un den sung'n se dat feine Küperleed, woto Musius
mit Hand un Fuust op den Disch den Takt slöv'g, dat
dat sik anhöör, as wen een Küper een Tünn'band an=
drift. Dat Leed gung so:

Krig' if den Küber, den Küber sin' Dochder nich,
Krig' if den Küber, den Küber sin' Fro,
Slag' if den Küber, den Küber de Finstern in,
Argert de Küber, de Küber sit doot —
Doot doot doot doot,
Doot doot doot doot.

Un den sung'n se vœr dul un blind:

Gen Put vul. Karmelt un cen Put vul Klümp.
Un wen de Buur besapen is, den danst he op de Strümp.
Zuch!

Noch vel anner Leder kem'n an de Reg'. Ne, wat
meer 't doch 'n Leven in den Ordenskrink! As se endlich
gegen Morgen na Huus hen dwei'ten, weer dat vœr
jem een grote Frag', wat de lustige Rasiir nich noch jo
so schön west weer as de heel ernstige Kampraad.

Noch 'n temliche Tiid kun man bald op düsse,
bald op jenne Siid in Lohusen hör'n, dat de eerste
Deel von den Ordensflachtroop fleit't worr, woorop den
von annerswoher de twete Deel as Antwoord keem. De
Nachtwächter worr rein wild bi de Fleitere. —

Wat weern se selig!

Dat sœventeinte Kapittel.

**Lohusen warrd in dre Drakenuester indeelt. — In
Hambroot labbelt sit de Bur'n.**

'T weer en' grote Tiid un en' Lust, in düsse grote
Tiid in Lohusen to leven. Wat harrn de Ordensbröder
nich all'ns vœr de arme Minschheit to doon! All'tosam'n
von den Grootridder bet daal to den jüngsten Riif int
Telt, weern se vul von Kamplust un Iver. De dre
Jung'ns aver weern besünners daarop uut, Knappen
un Ridders to warden, de grüne mit de wibde Fedder

un düsse so bald as jichtens mæglich mit de rode to vertuuschen. — Weer da nich al von „gröne Jung'ns“ fæert worden?

De Roden, de Ridders, harrn dat aver vær richtig besunn'n, sülbst Quark, de doch nu al en'n Lintworm ranslep't harr, noch nich mit de widdes Fedder to beglücken; dat kun em schaden, siin Iver kun nalaten, wen he to gau hoog keem. Quark weer dat natüürlich gaarnich na sin'n Sin; aver wat schul he maken? So kämp' he den foort, wo he kun, dat heet, he weer op de Lintwormjagd, wo he stun un gung, den ganzen Dag, so lang' he de Dgen apen harr; un sülbst in sin' Dröm' keem niks meer vær, wat nich uutsee'g as Draken un Drakennester.

Dat dat mit Buf un Raak nich vel anners tostum, let sik denken. So kun dat den ook nich uutbliven, dat de dre Lintwormjägers meunnigmaal eenanner int Geheg' kem'n, un dat dat dabi nich grade jümmers ganz bröderlich un leeflich hergung. Unbröderlichkeit aver un Unleeflichkeit is vær so 'n Ordensbund dat dullste Gift, een Gift, wogegen noch nüks een Gegengift funn'n het. Hiirin weern sik ook alle Drakenbröder vullkam'n enig; un so deelten se den op Bærslag von den Doldridder, de as Polizeiminsch mit so 'n Saaken umtogaan wuß, ganz Lohusen in dre grote Drakennester in, un bestimten, dat uut dat ene Nest bloots Quark, uut dat anner bloots Buf un uut dat drüdde bloots Raak Lintwürmer hal'n drof. De Drakennester worrn uutspelt; un damit müssen sik de Grönen tofreden geven.

Na, as al segt, se harrn all'tojam'n to doon, un se ded'n ook wat. — —

Dok Hambrook weer in düsse Tiid vul Leven. Da aver drei sik all'ns um de Lerermaal.

Se, düsse Lerermaal — dat weer so 'n Saak, dat
Etuhlmann, Sünte Jürgen.

weer 'n swær Stük Arbeit. Fiv' Man harrn sik to de Stel meld't, twe mit Fro un Rinner un dre Jungesell'n. Uut düsse fiv' de dre ruuttofinn'n, de op de enge Waal kam'n schulln, dat weer noch licht to: natüürlich de dre, de noch unbegeven weern, den so, dachen de Bur'n, fregen se 'n jungen frischen Kerl un en' von de Hambrooker Deerns doch oof wol 'n Man, enen Harders, enen Mulius oder enen Reinhard.

Aver nu — op wat Wi' nu wider? Wen von de dre schull'n se nem'n? De Ansichten hiiröver gung'n in de grote Gemeend' Hambrook wiid uut'nanner.

De en'n sed'n: Wilhelm Reinhard. In Seedorp, dat ja oof to de Karf un Gemeend' von Hambrook hör'n de, un wo Reinhard al dre Saar lang School heel, da weern se opt allerbeste mit em tofreden; un de Hambrooker Paster harr lest noch segt, dat weer schad', wen Reinhard maal von Seedorp weghaalt worr, en'n so goden fregen se da nümmer wedder. He harr oof int Seminar een heel vel beter Liiügnis fregen as de beiden annern Kandidaten; un doch weer he oof nich 'n beten hoognefig, wat man al daaran marken fun, dat he am lev'sten plat spreken de. Reinhard müß wäält warn, dat weer klaar.

Annere von de Bur'n wull'n nu aver grad' enen heven, de sik ni so wiid vergeten de, een platdüütsch Woord in sin'n gebild'ten Mund to nem'n. Un so een dat weer Sophus Mulius. De so spröken, dat weern de, de er' Rinner to Huus mit'nanner un op de Straat mit alle Naberskinner nits as Platdüütsch snakten, mit Vader un Moder aver gel, jünners gel reden müssen, wat frelich slecht noog gung, wiil dat de Ol'n noch vel weniger Hoogdüütsch kunn'n as de von jem er' Gærn, de al na School gung'n; ünner sik harrn de Ol'n oof noch ni wat anners as er' good Platdüütsch to weg'

brocht. — Ne, sed'n düsse Bur'n, Mulus, dat weer er Man. Harr he nich noch kortens in er'n Vereen enen Bædrag holl'n æver Volkshoogshol'n? Wat kun de reden! de wuß von allen Dingen Bescheed, as lev' he al tom drüdden maal hiir op Er'n un harr niks, gaarniks vergeten. Un den: harr he nich segt: mit Lidderatuur, Kunst, Bodder un wat noch all' meer müßs jedereen, Groot un Lüt, Arm un Riik beglükt warrn? Dat weer een Gebild'ten dær un dær. He harr ja oof sülvst segt, sin' Bildung weer egentlich gaarnich to verwunnern; dat lee'g bi em al int Blood, he stam ja von uurole Geleertensfamilien af, wat man al an sin'n Nam'u feen kun, de von Anfang bet to Enn' latiensch weer un mit Muul oder Maul gaarniks to doon harr.

Ku kem'n aver wedder de to gang'n, de ken'n Reinhard un oof ken'n Mulus wull'n; dat weern besünners de beiden, de in Hamborg de Ger had harrn mit Harm Harders sin'n „Hauptlehrer“ to reden. — Dat weer ja waar, sed'n se, Mulus snak dat Blaue von 'n Heven daal; Sünn, Maan un Steerns leet he aver doch sitten, wo se seten. De ole Jan Petersen weer doch 'n Buur, as he wen mußs; un harr Jan Petersen den Mulus, as se naher bi 't Beer seten, nich grad'to segt: Mulus, miin Jung, du hest æver Dräneern und Blögen un so wat licht reden; verstunnst du oof man een beten wat davon, den worrst du di wol hoden, de Mund daaræver apen to doon. Harr Jan Petersen dat nich segt? un harr he nich Recht damit? Ne, Mulus funn'n se nich bruken; dat weer een von de Regenklofen; de schul man an de Hooghschool gaan, wen he da ankam'n kun — vær Hambrook weer he to dum —; un dat Volk, er' Knechts un Deerns schul he mit sin'n æversnapten Kraam man jo heel un deel von 'n Liv' bliven. Wat segst du dato, fraa'gten se Buur Kluut,

de oof to jem hör'n de, aver de Mund nich geern apen maak, wat segjt du, Klaut?

Ja, meen Klaut, wat schal een da vel seggen? Ik glöv', de Julius is een von uns' Fründ Wischer in Kiel sin' Soziaalakrobaten. Dagegen wil ik nich seggen, dat mi Reinhard gans un gaar uut de Keer weer. De beste is aver doch von alle dre Harm Harders. Bertellt doch noch maal, wat ji in Hamborg æver em to hör'n fregen heft.

Daarop harrn de beiden, de na Hamborg reij't weern, man luurt, un so vertellten se den umschichtig un wichtig noch eenmaal, wat se uutlүүstert harrn.

Al in Lütbargen weern se mit 'n Aptheker bekant worden, de jem in Hamborg so good torecht wist harr, dat se al an den eersten Dag na de School henfunn'n weern, wo Harders de Kinner leer. Da harr nu de „Hauptlehrer“, den se foorts andröpen, den Harders lav't as den allerbesten Lerer in gans Hamborg, ja in gans Hamborg, nich waar, Niklaas?

Jauja, se Niklaas, un he leer, se de „Hauptlehrer“, de groten Kinner evenjo good as de lütten, un in den Katekijfen weer he evenjo good beslagen as int Reken un Lejen un Schripen, nich waar, Klaas?

Jajau, se Klaas, un den „Hauptlehrer“ weer dat oof gaarnich mit, dat Harders jik na Hambrook hen meld't harr; aver he weer siin besten Fründ, un he wul em doch nich verdwas kam'n, wen he siin Glük maken fun, nich waar, Niklaas?

Jauja, se Niklaas nu wedder, de „Hauptlehrer“, dat is en' Seel von 'n Minjchen; un Harders, dat steit nu maal fast, dat is seker un wijs, as Klaas ja al segt het, de beste Lerer in dat ganje grote Hamborg.

Ja, jung nu oof Buur Stubbe an, wat den Julius angeit, jo wil ik man noch seggen, un daarin warrd ji

mi doch wol alltosam'n Recht geven, mit sin' Ledderatu-
tuur, wooran he so vel rumtündert het, schul he man
gans to Huus bliven; Leddertüüg — un dat meen he
doch wol mit siin dwatsch Ledderatuur — un wat jüs
to 't Seeltüüg un Geschirr hör'n deit, dat bruk't he
uns doch nich eerst bitobring'n, un — Kunstbodder!
hä, wat het he hiir bi uns von Kunstbodder to snacken!
wil he vellicht uns seggen, wat Kunstbodder is? wat?
kennt wi de, oder kennt wi de nich? ik denk, wi kennt
de. Ne, Harders is un blift de beste; de is nich so
eenschach un gewöönlich as Reinhard un eerst recht nich
so æverkloof as Julius, wenigstens hef ik noch nich
höört, dat Harders een Kloof . . . , een Kloofsnacker weer.

So gung dat nu al siit Wæken, enen Sündag un
alle Sündag'; jümmer, wen de Karf uut weer, seten de
Bur'n in den Kroog un harrn sik bi de Köp. Un de
Froonslüd' bed'ten Dag vær Dag: weer Þingsten man
eerst da!

Dat achteinte Kapittel.

Lererwaal.

Nu weer 't Þingstünabend, an den de Lererwaal
vær sik gaan schul.

Harders weer al den Dag værher von Hamborg
kam'n un von de Bur'n Klaas un Niklaas mit 'n
Wagen von Liitbargen afhaalt worden. De beiden
harrn em noch ni mit Dgen seen, aver se funn'n em
doch gliiks uut de Jaargäst' ruut, de in Liitbargen uut
de Iesenbaan uutstegen weern. He harr ja oof schreven,
wen em wen afhal'n wul, so see'g he uut: Griisgröön
oder grööngrüis Jägerantog, Filshood von desülve Jarv'
— dat Haar un Baart even so 'n Klöör harr, wujs

he oder glöv' he wol nich —, rood Snuufdooft in de Hand un 'n swarten Scherm ünnern Arm. Meer as de Farv' ful an den Scherm dat op, dat he de Ditke von twe bet dre anner Scherm's harr. Dat fun aver bloots den opfall'n, de nich wuß, dat Harders sin' lange Piip daarin steef, dat heet ane den Pipenkop — den harr he in de Büksentasch in Sekerheit brocht.

De beiden annern Kandidaten kem'n eerst an den Waalsdag sülvst in Hambrook an. Reinhard weer al 'n gode Stünn' vør Anfang von de Leerprov' da. He weer bi dat schöne Weder to Fot' von Seedorp kam'n. As he sik int Weerdszhuus snigger mak't harr, gung he eerst maal bi den Paster un den oof bi den Gemeend'-vag'd vør. Beide wünschten em, den se as eerbaar, sflitig un düchtig kenne, dat he wäält worr. He schul man mit goden Mood an de Leerprov' gaan; 't worr em wol geling'n.

Mulius keem fort vør de ansett'te Tiid mit Piper sin'n Landauer an. Se sed'n em int Weerdszhuus, he schul sik man spoden; se weern al alltosam'n in de Kart un luurten op em.

So staaf Mulius den foorts na de Kart ræver. As he binn'n weer, stel he den Spatseerstok in de Eck, le' de Zigar op 'n Armenblok daal, trof de Hanschen uut, hung den gelgrisen Paletot ævern Kartentstool un gung mit den Zylinderhood in de Hand na den Bærstandsdisch hen. He keem aver nich gaus ran; de Paster bedü'd'te em, he schul man Plats nem'n un nich wider stör'n.

Sehr ungewöhnlich! brum Mulius; eine solche Sache ohne akademisches Viertel? da werde ich einen Artikel in die Pädagogische schicken müssen.

De Leerprov'n worrn afholl'n as jümmer: Wed, Sing'n uut dat Gesankbook un een Kapittel uut de

bibelsche Geschicht'. Aber so verscheden as de dre Kandidaten weern, so verscheden weer oof, wat se to weg' brochen.

Harders, de toerst an de Reg' keem, haspel sin' Bed so glad raf, dat man wol marken kun, da weer keen Knüdden un ken' Fussel in. Nich so good wul em dat mit dat Sing'n glücken. Harr he foorts mit de Kinner tosam'n loosleggen kunt, den weer 't wol gaan; aber na de Berschrift harr he von de twe Bers' eerst enen alleen to sing'n, un dato pass siin unmusikal'sch Dor ebenso wenig as hüüt sin' Kel; he harr mit sin' beiden Hambrooker Frünn'n an den vergang'n Abend to lang' bi den Anniisgrof seten. Aber dat hulp nich, sing'n musz he.

Siin Bers fung an: Ich bin ein Schaf von deiner Herde. He sette dremaal an, keem aber jümmer bloots mit den eersten Anfant ruut: Ich bin ein Schaf. He harr 't na dre verschedene Melodien versocht, de he frelich een as de anner nich good kun, aber dat pass oof nich eenmaal, 't keem sülvst na siin Dor nich richtig uut de ruge Kel ruut. As he tom veertenmaal anfang'n wul, meen de Paster, 't weer al good so, he schul man beide Bers' mit de Kinner tosam'n sing'n.

Dat weer nu wedder vær de Kinner wenigstens eerst gaarnich licht; se mussen doch eerst uut dat Grin'n ruutkam'n; naher aber gung 't as smert. De en' un anner Bengel aber fung: Du bist ein Schaf.

In de Leerprov' harr Harders sülvst nich vel to doon; wen de Kinner man eerst ruutregen harrn, wat he egentlich von jem wul, den wussen se oof gliiks Antwoorden to geven, de sik hör'n laten kunn'n, so dat Harders jümmers bloots dat noch maal seggen kun, wat de Kinner em klip un klaar in de Mund schaven harrn. Wat aber Harders oof mit anner Gærn, de

nich gewennt weern, den Lerer so nip op de Mund so seen, ebenso good to Rand kam'n weer, dat is nich to weten. —

Na Harders keem Mulus togang'n. — Harders, Harders, nu vertrup' di man!

Mulus bed'te so toversichtlich, dat kun gaarnich uutbliven, so 'n Bed muß Gehöör finn'n. Mulus jung as Eiergrof un Bigelin. Mulus red'te — na, mit Iver un Swunk; he red'te æver Himmel un Er, æver Kunst un Dunst, von Kloof un Unkloof, von — je, wovon nich? De Kinner seten mit grote Dgen un wiid apensparre Mund da. Sowat harrn se von er'n storven Schoollerer oof nich eenmaal to hör'n kregen. To seggen, to antern harrn se rein gaarnich; Mulus fraa'g nich un de Kinner dachen gaarnich meer daaran, dat se 'n Mund tom sprekten harrn.

De Wälers seken sif eenanner an, as wull'n se seggen: De kan 't, aver dul. De Paster schüddel den Kop. Nu muß Reinhard vær 't Bred.

Da is nu nich vel to seggen. Sin' Bed weer eenfach, neem aver op dat, wat hiir værgung, un op den afropen Schoolmester Bedacht. Siin Sing'n klung frisch un fraam, un siin Leerwerk bedree'f he grad' so, as de Kinner dat gewennt weern: slecht un recht. —

Nu weer de Leerprov' to Enn'.

De Kinner weern kuum uut de Karf ruut, dat se oof anfang'n to æverleggen, wæn se von de dre hevven wull'n; hiir de Jung'ns, da de Deerns. It bün vær dat Schaap, se Koord Kumpel; ik glöv', von den worrn wi bannig vel Vergnügen hevven. Die, lach Peter Paal, dat Muulaas is noch vel schoosterhaster. Ja, stim Zoochen Pamp em to, aver siin Vader is ganz gewiß keen Schooster, dat is seter 'n Swiinslächter; heft ji nich markt: het ja de ganze Mund vul Smolt: Schtern

un Schpeck un Schtein un Schpaß — Jungedi! wen wi den krig't, den gift dat alle Schtunn' 'n bannigen Schpaß!

Bi de Deerns keem Mulus aver doch vel beter weg; ja, he weer egentlich de beste von alle dre; he weer so int'ressant, un den — wat weer he 'n fein'n Minschen!

Bides de Jung'ns un Deerns op düsse Wis' de Köp tosam'nsteken, worrn de Kandidaten uut de Karf ruut schift. Harders un Reinhard gung'n vëran. Mulus muß eerst sin'n Kraam tosam'nsöken — Hood un Hof un Stof —, oof harr he eerst — in de Ek bi de Dær, wo de Paster un de Bur'n em nich good seen kunn'n — sin'n Zigarnstummel antosmöken; den aver seil he de beiden annern na. Se gung'n alle dre, as dat bi de Gelegenheit so Bruuf is, int Weerdschuus, um da dat Enn' von de Waal astotöven.

Hier gee'f Mulus, de sif höll'sch seler fööl, en' Runn' Beer uut un leet, as 't da weer, den noch unbekanten Schooldmester leven — natüürlich spröök he hoogdüütsch. Mulus un Harders drunten er Glas op en'n Tog uut, Reinhard nip bloots an siin Glas. Harders luur nu op 'n twete Runn', aver Reinhard röör sif nich. Als de nich maal wider drunk, leet Harders sif 'n Glas Grof von Anniis to 15 Penn' kam'n; de Grof von den vergang'u Abend lee'g em noch so suutje in 'n Sin. Mulus folg' em na, aver mit Beer.

Von Ünnerhollung kun egentlich ken' Red' wesen; Mulus spröök meist ganz alleen. Damit weer Mulus aver oof vulop tofreden; stun da doch al bald all'ns, wat tom Kroog hör'n de, un een Hümpel Bur'n, de in de Karf bi de Lererwaal niks to doon harr, um em rum un lüüster. —

Wunnerlich gung dat wüldes in de Karf to. Glicks, as de Bur'n hier ünner sif weern, steken se grad' so as

buten de Gærn hupenwif' de Röp tosam'n, un se worrn sik bald bina gans enig, dat Reinhard de beste weer. He weer wol seer eenfach, aver grad' daarum, pass he am besten vœr er' School; he worr de Kinner ken' Flœt' bibring'n. Mulus weer vel to hoog, oof vel to vœrnem — Zylinderhood, Spatfeerstof, jogaar Hanschen un twe Rœt bi so 'n warm Weder as an düssen Dag. Ne, de schul man na Berlin ober Paris gaan. Un Harders? je, Schaap harru se so noog; Jan Petersen harr 'n gansen Stal vul.

Un doch — un doch worr Harders wäält.

Waso dat angaan kun? Heel eenfach: Sin' beiden Anniisgroffrönn'n bleven em tru; noch 'n paar geven em er' Stim bloots uut Stiifnackigkeit; un de Rest wääł em uut Mitleed. Hansoom dach: Wil em man min' Stim geven; dat Schaap frigt süs ja keenen', un Reinhard brukt ja doch oof nich mit alle Stimm'n aver 'n Tuun to spring'n. Dok Jan Petersen gee'f em sin' Stim, wiil em de arme Minsch dur'n de; he schul doch nich men'n, dat se all' gegen em weern. Un Christoph un Koord un noch 'n Hümpel dachen un föölten nich vel anners un stimmten daarum evenso. Endlich weern da oof noch 'n paar, de vœr Mulus west weern, de aver nu, as se segen, dat se mit den nich dærdring'n worrn, ane to stimm'n weggung'n.

As de Waal to Enn' weer, do harr Harders twintig Stimm'n, Reinhard negentein un Mulus gaar ken'.

Wat is dat? sed'n de Bur'n, dat heft wi ja aver gaarnich wult. Ihr habt 's aber getan, sed' de ol' Paster un wif' op de Stimzeddels.

Den Kerl schal aver den doch de Düvel hal'n, flöf'ten de Bur'n, woto aver de Gemeend'vag'd wedder meen, dat worr wol nich gau noog gaan.

As de Bescheed in den Kroog ankeem, dat Harders wäält worden weer, do weer dat drullig antoseen, wat vœr Gesichter de dre Lerers makten. Nich bloots Reinhard un Mulus, ne, oof Harders see'g ganz dummerhaftig uut. He, Harders, wäält? gegen de beiden annern? dat kun he egentlich doch nich recht begripen; so dwatsch weer he den doch oof nich, dat he sik den Ausgang harr denken kunt. Am meisten aber wunner he sik, as he hœr, dat Mulus oof nich en' Stim afstregen harr.

Se, towil'n geit 't snafsch in de Welt to.

Dat negenteinte Kapittel.

**Sophus Mulus red't, bringt Hœner von de Fœt'
un rit Wilhelm Reinhard mit sik int Unglœk.**

Den Morgen na de Lerermaal weer Reinhard al frœ in de Been; he kree'g oof bald sin'n Unglœksmaat Mulus hoog; se wull'n sik tosam'n œver Etenbûttel na er' Baderstad Lohusen op den Weg maken. Reinhard harr sin Ollern dat tosegt, dat he mit jem bi de Etenbûtteler Pingsthœg' tosam'ndrapen wul; Mulus aber meen, he harr ken' Lust, den Kroog bi Wulf al wedder to beglœcken, he worr wol gliiks wider gaan.

As de beiden ûnnerweg's weern, red'ten se twe breed, twe lank œver de Lerermaal; se kunn'n dat nich lût frigen, op wat Wis' de Harders to all' de Stimmen kamen weer.

Un du, se Reinhard, hest ja sogaar, as mi segt worden is, in den Hambrooker Vereen 'n Bœrdrag holl'n, — und doch nich wäält!

Und doch nicht gewœhlt; nun ja, wenn man tauben Dhren predigt!

Ja, doof mœt se wol wesen; an di ligt dat seker nich; du büst so wenig stum as dum, du heft sogaar 'n gode Kel. — Is aver doch unrecht von den amerikaanschen Aptheker, dat de di sowat anschünnt — Volks-hooghschool vœr Knechts un Metens! — woorum nich oof vœr Sween un Nachtwächter?

Nun, ich höre, du verstehst ebensowenig etwas von der hochwichtigen Sache wie die Hambrooker.

Dat kan wol wesen; aver ik meen, wen da een Ordensgrootridder von Amerika kumt — dat hart den doch 'n Uutslag geven müsst.

Dul! ganz Sleswig-Holsteen wuß ja wol al, wat in den Lohuser Orden bi Nacht un Nevel un in de heemlichste Heemlichkeit uutheft worden weer. Dat weer Sophus gaarnich na de Müts, dat Reinhard von all' de Mö un Bærspreek wat höört harr, un daarom blaf he heel argerlich loos:

Einerlei! ich freue mich, daß ich in dem Mistloch meine Kraft nicht zu vergeuben brauche. Es hieße doch auch wirklich Perlen vor die Säue werfen. Aber davon abgesehen, es ist und bleibt ein Unfug, daß die Lehrerwahlen noch immer von Menschen vorgenommen werden, die keinen Dunst von der Arbeit eines Lehrers, von der Aufgabe einer Schule haben.

Ja, fraa'g Reinhard, wul schal den de Lerers wäl'n?

Frage! wer denn anders als die Lehrer? die Lehrerschaft natürlich!

Och so —!

Ja, so! — und überhaupt: los von der Laienwirtschaft, los von der Gemeinde, vom Staate!

S! ne —! un wo schælt den de Lerers er'n Loon herkrigen? un de Schoolhü? un wat dato höört, wul schal dat beschaffen un betal'n?

Aber natürlich der Staat, die Gemeinde. Die Lehrerschaft dagegen und nur sie muß entscheiden, welche Mittel aufzuwenden sind, und das, was sie fordert, muß ihr unweigerlich zur Verfügung gestellt werden, denn nur sie ist imstande, die Mittel zu bemessen und sachgemäß zu verwalten.

Un dat Schoolgeld? wo blift dat?

Paß, Schulgeld! Im Zukunftsstaate, von dem ich hier spreche, ist das Schulgeld eine völlig überwundene Umständlichkeit. In der Übergangszeit ist das Schulgeld selbstverständlich ebenfalls der Lehrerschaft zu überweisen, die schon wissen wird, wo es am besten zu verwenden ist. Es ist ohnehin noch viel, sehr viel Geld erforderlich, um den Kunst hunger der schon allzulang verkümmerten Jugend zu befriedigen.

Sophus weer in Iver un Fiiür kam'n; un in so 'n Toftand kun he nich anners: he verdrei de Dgen, as stun da 'n Regenbagen, von den he nie grote Ideen aflesen müß. So harr dat de grote Christopher in Hamborg oof jümmer daan; un de verstun so wat uut 'n ff.

Reinhard keef em an un maak een dummerhaftig Gesicht.

Ja, Kunst hunger sage ich! Freilich, ihr hier auf dem platten Lande, ihr kennt noch nicht das Kind als Künstler — o, das Kind! es ist als Künstler so vielverheißend! Wie es dichtet! wie es Märchen erzählt! wie es Märchen illustriert! so charakteristisch, so wunderbar charakteristisch wie es zeichnet; ich bin leider nicht genug bildender Künstler, um dir zeigen zu können, wie das Kind, das fast noch lallende Kind die Natur erfaßt, das kaum lesende Märchen illustriert. Es ist zum Staunen!

Besünners de Hamborger Jung'ns, nich waar? wat de op de Straat singt un de Lüd' nagrælt, un wat se mit allerhand bunte Krid' an de Hüser un Planken schriv't un maalt, dat schal ja heel kunstsinig wen.

Das meinst du!

Ne, dat heft mi Hamborgers vertellt.

Geschwäg, Geschwäg! — Und wenn auch — das Kind muß sich doch ausleben, seine eigenste Eigenart frei, frei, sage ich, frei entwickeln können. Alles andere ist nichts-nugiger Drill! — Was? woher kommt es denn, daß heute kaum noch einer von Zehntausenden einigermaßen stilvoll zu schreiben vermag? Kollege, Kollege! woher das kommt? Ich will es dir sagen: von der Schulfuchserie kommt es, die alle Eigenart des Kindes schon im Reime erstickt, erstickt durch die ganz überflüssige Korrektur der von den Kindern verfaßten Aufsätze! — Du lieber Himmel, Aufsätze der Kinder korrigieren! — Nein, Hand davon! sagen wir, die Nachdenkenden, die Einsichtigen.

Dat ji dat mæg't, glöv' ik wol, se Reinhard; 't weer ja höll'ich bekwem vær jo.

Sophus leet sik aver dær so 'n dumm'n Snak nich uut de Richt bringen un kær iverrig wider: Sind wir nicht mit Hilfe des hölzernen Schulleistens schon dahin gekommen, daß nur noch die Dienstmädchen schreiben können? — das heißt, wenn sie verliebt sind?

Manu! woher weest du den dat? schrifft du di mit verlev'te Deenstmetens?

Heilige Einfalt! se Sophus bi sik. Wat verdrei he de Dgen! Sehr, se hr richtig! sagtest damals du, großer Christopher, dazu, murmel Sophus vær sik hen. —

Seg maal, Sophus, rekenst oof du vellicht den Religionsünnericht to 't ole Iesen? ik hef nüllich so wat les't.

Du fragst wie ein Knabe! Nun freilich, allemal! Wo das Kind zum Kunstgenuß befähigt wird, was soll da noch der längst schon gegenstandslose Religionsunterricht? fort damit!

So —! weest nich — —

Begreiflich. Es wird dir auch wohl nie in den Sinn gekommen sein, wie oft das Kind durch den Religionsunterricht in bedenklichen Gegensatz zu den Anschauungen seiner Eltern versetzt wird. Muß die Schule nicht wie bei dem sogenannten Patriotismus so auch hier schonende Rücksicht auf die Eltern nehmen? Was? hast du den Mut, Zwiespalt in die Familien zu reißen? Gewissenszwang auszuüben? ich und meine Hamburger Genossen, die wir die Dinge bis auf den tiefsten Grund erforschen, wir nicht! — Junge, de Dgen! da stun wol wedder 'n Regenbagen. — — Nein, all das alte Eisen paßt allenfalls noch für den famosen Drachenorden. Das wäre übrigens etwas für dich, Reinhard; da könntest du mit deiner bekannten altväterischen „Waterlandsliebe“ und anderem Philistertum noch glänzen.

Dch so! mit dinen Protektor Jansen un dinen Vader tosam'n?

Meinetwegen, ja, ja! —

Reinhard weer nu doch lever alleen op de Landstraat west. Dat gröv'n un blööv'm allæverall, un de Lewarfs hung'n an den lachenden Heven un fung'n er Jubelleed; een Pingstmorgen weer 't, de nich schöner wesen kun. Aber da stap Sophus un gööt sin'n unheiligen Geist uut, un Reinhard kun nich von em looskam'n. —

Eine andere Sache, fung Sophus wedder an: ist es nicht Bergewaltigung, die Lehrerinnen zum Verlassen des Schuldienstes zu zwingen, wenn die Liebe über sie

kommt? Wie viel besser könnte außerdem eine Lehrerfamilie leben, wenn beide Gatten im Schulamt ständen!

Se, fraa'g Reinhard, schælt se den mit 'n Kinnerwagen na School henschuven?

Ach was, Kinder, Kinder! hier handelt es sich nicht um Kinder, sondern um ein Prinzip, ein Recht der Frauen auf Arbeit, ein Recht der Lehrerehe, ein Recht der Lehrerinnen auf Liebe, um Beseitigung des gefühllosen tyrannischen Zwangscölibats, in welchem jetzt die armen Lehrerinnen — die ärmsten! — ihr freudloses Leben verschmachten müssen.

So? un Stenaken un Tüügwaschen un Reinmaken un Strümpstoppen un so wat — warrd dat na de Schoolstünn'n besorgt? oder bet op de Fiirdag' un de Hunnsdag' opspaat? oder schælt dato in din'n Lokunftsstaat Slaven holl'n warden?

Das sind aber doch lauter Nebensachen; mit dir ist leider selbst über die ernstesten Dinge kein vernünftiges Wort zu reden. —

Reinhard se von nu an bloots noch hm, so, ja, ne un leet Sophus reden, so vel he wul un worcever he wul. — As se to middag in Stenbüttel ankem'n, meen Reinhard, se wull'n man gliik maal bi den Buurvag'd infer'n, de sin'n Kroog værn'an int Dorp harr. Na den Moller Wulf to gaan, den sin' Weerdjchop an dat anner Eunn' lee'g, weer 't jümmer noch Tiid noog; de Pingsthæg' schul ja oof eerst Klok veer anfang'n.

Bi den Buurvag'd leten se sik Brood un Bodder un Schinken un 'n Kroos Beer geven. Wiil 't Pingsten weer, le de Buurvag'dsch oof von den schönen Stuten, den se to 't Fest bakt harr, vær jeden een paar Sned' bi. Dat weer 'n Lust! —

Wul meent, dat Julius nu endlich op sinnige Gedanken keem, de is noch nich lang' noog bi em in

de School gaan. Ne, hiir, wo de Buurvag'd un sin' Fro oof noch dabi weern, red' he sik wedder bannig in Zver. Sin' Red' sprung hen un her as to Mark de Nap op 't Kameel, un tolest keem he oof op de Ham- borger Revoluutschoon von 'n 17. Januaar.

De Buurvag'd harr ebenso wenig Lust, sik sin'n Pingstdag verdarven to laten, as Reinhard; he gung na buten in sin'n Blom'nhof. Sin' Fro keem em na. Dat is ja 'n gresigen Minschen, se se. Och, meen er Man, Hunn', de bellt, bit't nich, un Buchers un Pralers sünd noch lang' ken' Fechters. De stille Blatdüütsche kumt mi vel gefäärlicher vær.

Als de Buurvag'd un sin' Fro nich meer tohöörten, keem Muliuz nu aver doch noch wen oof nich op sinnige, so doch op annere Gedanken. He snee'd dat Widdbrood, dat schöne Stutenbrood, in lütje Tardeln, se de op sin'n Teller, haal den Ræmbuddel uut dat Schentschap ruut un weef dat Brood düchtig in Ræm in. Sollst 'n Schpaß erleben, se he to Reinhard, de siin Driven mit Verwunnerung tosee'g.

Buten vær 't Huus weern de Höner to gang', un de smeet un' Muliuz een Stück von dat inwekte Brood na 't anner ruut. Heidi! wat weer dat Hönervolk daar- achter her! Se slöken man so; am dullsten de grote Haan, de de annern oof rein gaarnitz günn'n de. Muliuz siin Teller weer noch nich half leddig, do legen da al een paar von de Rükten op de Siid. De stämmige Haan kun da beter gegen an; he dans jümmer vont ene Been opt annere, dat he bina umkippen de, un bi jeden Dansschrid frei'te he fort, aver häglic: hähii, hähii!

Dat weer heel spassig antoseen; de Buurvag'd aver, de umt Huus runkeem un sin' Höner sluken un rum- torkeln see'g, worr bannig falsch. Rein dul aver worr he, as he na binn'n keem un wiis worr, dat de Kerls

sif egenmchtig ever siin Schap un sin'n Rem hermaf't harrn, um — sin' Honer to vergeven.

Da schal den doch de Dunner rinslag'n! brul he.

Aber Herr, fung Julius an — —

Och wat Her hen, Her her! Ik wil jo wisen, wat jo tokumt! Damit gung he ruut, keem aver gliiks mit 'n paar handfaste Knechts wedder rin un leet de beiden unklofen Gast' bi 'n Kragen packen un int Dorpgefangnis bring'n, dat baven op dat Spruddenhuus un dicht bi sin'n Kroog weer.

Reinhard wul ewensowenig goodwillig mitgaan as siin Maat; he harr doch de Honer niks daan, se he. Wat? dunner de Weerd, ik hef sulbst seen, dat du jem wat hensmeten hest. Ja, reep Reinhard, een eentsig Stuf droog Brood, dat bi den Teller bito legen het. Dat kan jeder seggen, bolk de Weerd. Un dat hulp nich, Reinhard mus mit int Lok.

De Gefangnisdær worr achter jem tosmeten, de Regel verschaven; un nu seten se da, un de en' keem nich na Pingsthæg un Volksfest un de annere wenigstens den Namiddag noch nich na Lohusen.

Dat weer aver 'n Schpa!

Dat twintigste Kapittel.

Volksfest. Fuur int Spruddenhuus. De Verbrekers wardd aflot. De Orden geit in de Bruch un de Geschichte to Enn'.

Wildes Wilhelm Reinhard un Sophus Julius ant ene Enn' vont Dorp achter swed'sche Gardin'n seten, keem gegen Klok veer to de Orden mit sin'n Anhang ant annere Enn' bi Wulf an.

Zansen un sin' Fro weern aver nich dabi. As Pine höört harr, dat nich bloots Wackerhans sin' Fro, ne, oof noch de Reinhard'sch mit na Ekenbüttel wul, da bestun se daarop, dat Zansen mit er na en' anner Siid von Lohusen gaan schul. Aver nich bloots dat, se piir un ekster em oof noch so lang', bet he er tose, ganz von dat Roddenest wegtoteen un wenigstens eerst maal na Hamborg to gaan. Wat wul Zansen vel dagegen doon, he sett' sik hen un schree'f, „Umstände halber“ müß he Lohusen un den Orden verlaten un so den oof dat hoge Ordensamt daalleggen — een annern müß Grootridder warrn. Un so wider. Den Ordensdraaf schenk he de Bröderschop tom ewigen Andenken.

Düßsen Breef leet he von dat Lam kort vør de Affsaart von den Ordenswagen an den Doldridder Schildknecht afgeven, so dat nüms Tiid harr, em noch int Huus to kam'n. Dat glük.

As Schildknecht dat Schriwen in Ekenbüttel verles't harr, do mak'ten de meisten Ordensbröder een höll'sch lanf Gesicht. Dat gung ja gaarnich an — de Orden ane Zansen? dat gung ja um dußend Daler nich an, den leep de Orden ja ane Kop rum; ne, dat weer rein unmöglich!

Seidoorn aver se, dat müß sik naasten finn'n, nu harrn se eerst maal vør dat Volksfest to sorgen. Un daarin harr he ja Recht. Von Lohusen un oof von düit un dat Dorp keem al een Wagen na den annern an; all' vul Minschen, grote un lütte, de sik verluste'r'n wull'n.

De Weerd harr siin Mäglichst daan; da weer de Düvel un siin Pumpstok to gang'. Bi de Regelbaan stun al siit güstern en' Scheethod'; wul drööp, de kree'g de Trummel to hör'n. Wider hen weer een hogen glidschgladden Kladderboom opricht't, von den finen Top

'n Duts bunte Taschendöfer praalten; wul een davon rünnerhaal, de kun 't beholl'n. Von de Jung'ns, de 't versochen, keem aver keen een hoog noog; se rutschten jümmer wedder raf, wiil de Boom von de gröne Seep gaar to glidschig weer. Dok de leste keem nich vüllig na baven, den da seet de Seep noch alltosam'n.

Meer Uutsicht harrn de, de sik daaran mak'ten, mit de Mund uut 'n Melkfett', de hoog noog vul Sirop weer, een Fostigpennstück ruuttohal'n. Unbehülpsh weer 't man, dat se de Münt mit de Lippen nich faten kunn'n, un noch verdreetlicher weer 't, dat se mit de tobakten Dgen naher nich na de Pump hensinn'n kunn'n; un se müssen sik doch den Sirop uut Dgen un Snuut un Haar waschen, wen se nich as blinne Siropsklüüt rumlopen wull'n.

Von so 'n suerig Dgenblenn'n harrn de nich to liden, de dat Wedeten mitmak'ten; aver licht weer oof dat nich. 'I schal maal een versöken, en' Melkfett', de aver half vul Deeg is, mit 'n holten Lpel leddig to eten, un wen oof de Deeg uut dröge Boofvetengrüd un Sirop tosamenvöört is. Un nu noch dato in de Bed! Beer Fæt' stunn'n da op de Bank. De siin Fat toerst uut harr, free'g veertig Penn', de twete dortig, de drüdde twintig un de leste tein Penn'. Wiil se all veer wat fregen, worrn oof alle veer Fæt' leddig un rein uutschrap't. Aver dat beten Liifknipen naher!

Dat op de Grootdel dans't worr, as gee'f dat Geld to, versteit sik von sülvst; ebenso, dat in'n Gaarn Schuckel un Dreiboorn nich tom Stilstaan kem'n.

Dok 'n Kasperbod' weer da. Bi de harr aver wol wedder maal Heidoorn siin Best daan. Süs weer de Poppenspeler wol nich op den Gedanken kam'n, een ganz nies Stück, de Lintvormjagd, to geven. 'I weer dul: nich en'n von de Ridder's wul dat slumpen, den

Draak, de grad' so uutsee'g as de Ordensdraak, into-
fang'n. De Ridder Lant, as he sit naem'n de, worr
von den Draak, de em siin Sweerd wegsnap, gresig to-
richt't un maak, dat he davon keem. De Swarte Ridder
muß von sin'n egen Bessen de dullsten Tagels beseen
un den Ridder Lant nalopen. Un de Muulridder keem
nich vel wider as bet: Dat ik nich wüß, dat ik aver
wiß un waarhaftig nich wüß — —, do harr he al de
Zak vul un leep, wat he kun, den Swarten na. Tolest
broch den Draak sin' Fro noch den Bukridder int Nest.
Den schull'n se fürchterlich uut: Wat so 'n Spucht sit
dat ünnerstaan kun, so mager, as he weer, in de Welt
rumtolopen. Naher aver freten se em doch op un den
dansten se een fein Menuet.

Dat nie Stük geful un muß jümmer wedder spelt
warrn. Dok de Poppenspeler jülvst harr siin Vergnügen
daaran un maak den Hophei jümmer drulliger. De
Ordensbröder, de eerst gegen Abend daarachter kem'n,
wat dat hiir gee'f, maak de Spijvök gaarken'n Spaafs.
Dat Spil aver nu noch to verbeden, harr doch ken'n
Sin', meen de Doldridder un Polizeiman.

Düssen weer de Festlarm al lang' to vel worden,
un so gung he mit Quark, de just bi em stun, een
Betten lang'ns de Dorpstraat. Als se ant anner Gnu'
vont Dorp ankem'n, bleven se bi 't Sprüddenhuus staan,
um to lüüftern, wat da baven achter dat lütte Gefängnis-
finster spraken worr — seen kunn'n se von da ünn'n niks.

Se, wen man so in Sekerheit un Freheit mit an-
hör'n kan, wat so 'n Verbrekers mit 'nanner verhandelt,
vellicht gaar æver Hoof un Moord un Brand verhak-
stükt, den höört man to. Schildknecht gung dat ja oof
noch neger an; he free'g wol gaar noch jülvst mit de
Inspunten to doon. Gendoond, se bleven staan, un
to lüüftern. Aver da baven worr niks Böjes luud.

De ene Verbreker se: Harr ik man min' Piip hiir! un de auner: Und wenn du sie nun hättest, und nicht auch Tabak und Feuer, siehst 'e, dann wärst du doch noch ebenso dummm.

Dat weer nu wat vœr de Ordensbröder; schull'n se nich all', wat Elend weer, uut de Welt schaffen? Sefer, hiir müssen se in de Bucht spring'n; un dat ded'n se oof.

Schildknecht harr noch fos Zigarrn, Quark noch 'n Schachtel mit Swed'sche. Schildknecht gee'f veer von sin' Zigarrn, Quark siin gans Fürtüüg her. Schildknecht pak de Lev'sgaven int Lohuser Sündag'sblad in, Quark schaf 'n Bon'nrik to 'r Stel. Beide tosam'n bunn'n se dat Bündel ant Emm' vont Rif fast, un endlich lang Schildknecht de Bescherung an dat lütte Finster, wobi Quark reep: Dypgepaßt, da kumt wat tom smöken!

Un sü, von binn'n keem en' Hand un broch den Riitdoom mit 'n eerlich „dank oof!“ in Seferheit. — Unf' Ordensbröder aver gung'n de Dorpstraat wedder t'rüg un frei'ten sik, dat se Gelegenheit had harrn, to doon, wat Sünte Jürgen von jem in so 'n Fal verlangen kun.

Als de beiden weg weern, kun Sophus dat nich laten, he muß wedder maal 'n lütten Spaafs maken. He neem dat Lohuser Sündag'sblad un wat he süs noch an Papiir bi sik harr, maak daaruut mächtig lange Fidibusen, steek de an un leet se den uut dat Finster fall'n. Een paar Deerns, de da feiern gung'n un dat segen, kregen 'n Kanon'n'schrek, lepen, wat se man kunn'n, dat Dorp langs un bölk'ten: Fürtür! Fürtür! dat Sprüddenhuns brennt!

Dat gee'f aver 'n Dpstand! Uut alle Hüf' un Katen kem'n de Minschen, reunten dœr 'nanner un grœlten: Fürtür! Fürtür! wo? Fürtür! hiir! daar! — Oof 'n Hümpel Ordensbröder jaa'g de Straat daal. De ole Mulus

drööp mit den olen Reinhard, de von sin'n unnütten Marsch torügkeem — he harr sin'n Saen in de Möt' gaan wullt —, bi 't Sprüddenhuus tosam'n. Se storten beide togliik de Trep rop, ane in de Diiüsternis wiis to warnn, wul de anner weer, un sochen de Gefängnis-dær apen to frigen. Dat gung beter, as se sik denken kunn'n; de Knechts harrn vergeten, mit den Sletel to-tosluten un bloots den groten Regel vørschaven. As de Dær apen gung, kem'n foorts de beiden Verbrekers ruut; de Redders sprung'n rin, um to seen, wat noch meer Minschenleven to reddden weer; un nu öv' Sophus sin'n driüdden Bingshpaaß uut: he slöö'g de Dær to un schöö'f den Regel vær.

Sü so! — nu seten de Ol'n int Lot un de Jung'n weern fre un lepen — krigst du mi, so heft du mi! — davon un na den Mollerweerd hen, wo ja er' Fründschop wesen muß.

As de Fiiirlarm sik legt harr — 't weer ja narms wat von Fiiir to seen —, do worr dat um dat Sprüddenhuus stil, wat de beiden Ol'n da haben gaarnich leef weer, den wen schull'n se nu um Hülp angaan? Worrn se eersthenn nich höört von wegen den Moordstandaag, so nu nich, wiil keen Minsch meer in de Reg'de wesen de.

Wul siin Leidensmaat weer, dat harr Reinhard bald ruut, den Julius verrad' sik mit siin: Dat ik nich wüß. As Reinhard dütt höört harr, leet he sik eerst recht nich marken, wul he weer. — Dulle Geschicht! hiir de Nacht æver un wol gaar oök noch den tweten Fiirdag to brumm'n. Grefsig! nich maal daalsetten much man sik — wul kun weten, woorop man sik setten de.

Aber, godlof! dat duur nich altolang', dat Hülp keem. De Ordensmaten kunn'n er'n Ridder Julius nich fin'n un weern al bang', dat he bi den Fiiir=

rummel ünner de Föt' kam'n weer, un so ma'ten se sik op un sleit'ten so lang' de Dorpstraat lank:

Nieder mit den Drachen!

bet endlich jem er Fründ de Antwoord sleiten de:

Tod den Drachen!

Un düsse Antwoord keem — Dunner noch maal! — baven uut 't Sprüddenhuus. Wa weer dat bloots mæg-lich? Gau worr de Buurvag'd haalt, de eerst even von Lohusen torüqkam'n weer. Nu muß aver doch oof de lachen, as sik ruutstell'n de, dat sin' Landstrikers sik in ole eerbare Lohuser Borgers verpopt harrn.

Mulius maak grote Dgen, as he wiis worr, dat dat de Küper weer, de mit em op Nummer Sefer seten harr. He worr gans weef un neem sik vær, Fräden mit em to sluten, wen siin Fründ von eerdag's em de Hand dato beden worr. Aver — de leet sik oof rein gaarniks marken, un so muß dat ja twischen jem bliven, as dat nu al siit Jaren weer. He kun sik doch nich wegsmiten.

As de Schaar bi den Mollerweerd Wulf anlangen de, do gung dat wedder op düß' Siid:

Nieder mit den Drachen!

op güntsiid:

Tod den Drachen!

Hest ji Mulius?

Ja! un noch 'n Bilag' dato!

Dp eenmaal see'g de ol' Reinhard sin'n Sæn. Junge, reep he, büßt du endlich da? du heft ja lang' brukt, um von Hambrook hiirher to kam'n! Na, büßt wäält worden?

Ne, aver dat is mi oof ewenso leef; ik bliv' geern in Seedorp.

Hallo! keem nu aver unſ' ol' Muliuz to gang', dat ik — — hef ik dat nich jümmer segt? nüms as miin Sophus warrd in Hambrook Lerer! Ne, dat ik — ne — —

Aver da keem Sophus sülvst un se, dütmaal harr da 'n Ulul seten; de Hambrookers weern to dum, se harrn sik den Dæsbartel von Harders opsakt. Mir übrigens Wurscht, sett' he sin' Berklarung to.

As nu aver de junge Reinhard noch damit to ruum keem, dat se de inspunnten Landstrikers weern un dat Sophus tom Spaas achter de beiden Ol'n, de se aver nich kennt harrn, dat Gefängnis toslaten harr, do worr unſ' Ridder Balduin Muliuz doch so greſig falsch, dat he sin'n hooggeleerten Sæn to Kop wul. Wiil he den aver nich aflang'n tun — den de weer grad' æver de Gaarnhef sprung'n —, so leep he op Schildknecht to un, wiil he den nu wedder nich to Kop gaan drof, so bölk he den bloots an, aver dat heel destig: de ganse unkloke Orden tun em den Buckel rop krabbeln! Dat weer ja en' Sünn' un en' Schann', dat een annern as sin' Sophus wäält worden weer! Wat den de ganse dwatsche Orden schul? He wul niks meer damit to doon heven.

Ja, reep nu oof Wackerhans, um minentwegen kan de Orden krabbeln, wo he Lust het un so lang' he Lust het! Wat? Putschenel wælt se mit en'n spel'n! dat laat ik mit nich gefall'n!

Oho, ik oof nich, ik noch nich, bölk'ten Quark un Buf, un ik eerst recht nich, oof Schildknecht.

Se, meen Heidoorn, un dabi gee'f he sin'n ol'n Fründ Piper de Hand un lach, den bliv't wi beiden wol alleen na.

Un if un de Borgermeister, se heel ernsthaft de jüingste Trossjung Raaf, un stel sik bi de beiden hen. —

Dat weer nu dat Enn' von Volksfest un Ordensbund. De Ordensbröder — wen se noch so næmt warden kunn'n — un er Anhang weern de lesten op den Platz. De Breaß worr haalt un alle stegen op. Dat gung nich al to gau, den de meisten æverle'n sik eerst en' Wiil, wat jem de Naberschop oof pass. De allerlesten weern Minna Wackerhans un Wilhelm Reinhard; he harr töv't, bet se instigen worr, un se harr sik so lang' torügholl'n, bet bloots he noch na weer.

As de Faart loosgung, keem de Bulmaan, de sik den gansen Abend achter Wulken versteken harr, tom Bærtschiin un beluur de wunnerliche Selschop.

Wat de Dag oof brocht harr, twe weern mit em heel un deel tofreden, un dat weern de beiden, de gans achter op den Wagen seten.

Na Middernacht.

Von Sünste Jürgen harr 't al lang' twolf slagen, un de Wächter weer wedder von sin'n Rundgang torüg. He sette sik op de Bank ünner de ol' Linn', de achter den Roland stun, un dach een beten na, æver düit un æver dat:

Um de Dostertiid weer 't, as he den wunnerlichen Droom harr — 'n Droom weer 't doch wol wesen. — Ja, du ol' Roland, se de Wächter halfsluud vør sik hen, wat harrst du di um mi to kummern. Drei di nu maal um, kikk mi nu maal an! Se, nu wult du von niks wat afweten, nich waar? Magst di nich drei'n? magst nich, dat di de helle Maan in de Dgen schiint? — Hu, wat is diin Schadden lank!

Un' Wächter swee'g un see'g sik bedächtig den Schadden an. De Roland stun stil, de Schadden rük lanksaam jümmer wider. Ewen weer de lütte Steen da noch gans hel, nu ligt he al in den Schadden, dach de Wächter, un nu kumst du grote daaran; sü, nu het he di; nu glid he sachte, sachte æver di hen; so, nu büst oof du in Düstern. Jümmer — jümmer wider — jümmer — wider — —

De Wächter harr den Kop gegen de Linn' lent un weer sachte inslapen.

Sü, nu drei sik de Roland doch, un de Schadden
muß mit, jümmer mit, rundum, rundum. De Drömer
smuuster un drööm wider: Da kem'n Lüüd' bi Piper
unt de Dær — de ken he alltosam'n. Se stunn'n noch
'n beten, den geven se sik de Hann'n un gung'n weg,
hiir hen un daar hen, as jümmer. Wa so schön fachte se
er' Weg' gung'n; nich hiir, nich daar worr fleit't. Nu
weern se all' unt Sicht; de Roland, de so lang' stil-
staan un ook lüüftert harr, drei sik wedder rundum,
jümmer rundum, un de Schadden muß mit, jümmer mit.

Wat drööm sik dat in Lohusen doch endlich wedder
maal schön!

Les'regeln.

Bina unverännert afdruckt uut min' Hassel-
poggen, Rimels un Vertelln in hølsteensch
Mundaart, Hamborg 1906.

1. Wi heft betoonte un toonlose Klingerz (Selbst-
lauter) to ünnerscheden; betoont sünd as in de hoog-
düütschen so oof in de nedderdüütschen Wöör bloots de
Klingerz, de in en' Stamfsilv' staat (mit Utnam' von
dat Woord lebendig).

In legen (lügen), leggen (gelegen), leggen (legen)
is dat eerste e betoont, dat tweete toonloos.

2. De betoonten Klingerz sünd kort, lang oder
æverlang.

In leg (lege!) is de Klinger kort, in leeg (schlecht)
lang, in lee'g (lag) æverlang, in destig (tüchtig) kort,
in Deef (Dieb) un in leef (lieb) lang, in Dev' (Diebe)
un Lev' (Liebe) æverlang.

3. Um to weten, ob in een schreven Woord de
Klinger, de in de Stamfsilv' steit, kort, lang oder æver-
lang uuttospreken is, mæt' wi daarop achten, ob de Silv'
apen oder slaten is.

En' Silv' is apen, wen se mit er'n Klinger,
slaten, wen se mit enen oder meer Mitklingerz (Mit-
lauter) to Enn' geit.

In wa (wie), wagen (wagen), se (sie), seggen
(sahen) sünd de Silven wa un se apen; in Waggen

(Wogen), seggen (sagen) sünd de Silven wag un seg slaten; slaten sünd oof: it (iß!), het (hat), wen (wenn), Hart (Herz), Nest (Nest), swemmt (schwimmt) usw.

In backen, slucken (schlucken), lachen, puchen (pochen) sünd de Stamslilven slaten; den *ck* steit hiir vœr *kk*, wovon dat eerste *k* to de Stamslilv' höört, un *ch* vœr *hh*, wovon dat eerste *h* de Stamslilv' afflut.

Dok in wischen, waschen, Röstler (Rüster), Süster (Schwester) usw. kœnt un wœlt wi de Stamslilv' as slaten anseen.

Dag' (Tage), en' (eine), kam'n (kommen) usw. sünd bloots schiinbaar slatene Silven, den de Körtungshaken (Apostroph) düd't hiir een weglaten e an; düsse Wöör weern vulstännig Dage, ene, kamen usw. to schreven.

4. Een Klinger, de in en' slatene Stamslilv' steit, is kort uuttospreken, wen nich op besünner Wis' angeven is, dat he lank to lesen is.

Kort is de Klinger in Dag (Tag), Bock (Bock), Hund un in de Stamslilven von backen, lachen, waschen, Röstler usw.

5. Een Klinger, de in en' apene Stamslilv' steit, is lank. Hiirvon is bloots de Klinger *a* in hahaha, na! oha! usw. un dat *ä* in hä! uuttonemen.

6. Een Klinger is lank, wen he in en' slatene Stamslilv' steit un dubbelt schreven is.

So in Deef (Dieb), leef (lieb), Buuk (Bauch), Schüün (Scheune), Woord (Wort), düütsch (deutsch), juchen (jauchzen), tuuschen (tauschen), Pflaster (Pflaster), puusten (blasen), Püüster (Blasebalg), düüster (dunkel).

7. De Dubbelklingers ei, au usw. sünd jümmer lank oder æverlank un bruk't also oof in slatene Silven nich dubbelt set to warden.

In Sleif (Schleife), steit (steht), Gelegenheit is dat ei lank, in wei't (weht) æverlank.

8. Steit in en' slatene Stamfsilb' twischen den Dubbelklinger (ei, au usw.) oder den dubbelt schrevenen gewöönlichen Klinger (aa, ee usw.) un den Wittklinger, mit den de Silb' to Enn' geit, een Kortungshafen, den is de Klinger æverlank.

So in wei't (weht), frei't (fräht), blau't (blaut), free't (freit von freien), see'g (sah).

9. Doß in de schiinbaar slatenen Stamfsilben is de Klinger æverlank; so in Dag' (Tage), Lev' (Liebe), rid' (reite!), Ros' (Rose), Höd' (Hüte), Heid' (Heide), frag't, dræv't (dürft). Nich ganz so lank is de Klinger, wen he dabi dicht vør een f, p oder t steit, as tom Bispil in Bük' (Bäuche), Schap' (Schafe), Föt' (Füße); un daarom is dat ook nich alltoslim, wen düsse Wöör Bük, Schaap, Fööt schreven warrd.

10. Dat lange un ebenso dat æverlange a kling't in min' Mundaart jümmer deeptönig, aver nich vüllig as dat hoogdüütsche o un noch weniger as dat nedderdüütsche o (sü 12!), sünnern as dat engelsche a in all, fall, water usw. Dat a in uns' Vader (Vater) kling't ganz anners as dat o in uns' Moder (Mutter).

De Umlaut von dat deeptönige lange a ligt den Klank na twischen hoogdüütsch ä un ö; siin Boofstaf (Buchstab) is æ. Düt Teken, dat uut a un e tosam'n-set is, warrd ook in de slatenen Silben, wiil 't jümmer en'n langen oder æverlangen Klinger andüd't, nich dubbelt set. Gær (Kind), Gæren (Kinder), Gær'n (Kinder).

11. Wi heft in uns' nedderdüütsche Spraak tweerlei lange e.

Dat ene kling't as de Leipzigerß er e in ne (nein),

klingt, as wen sik daaran een lif' i anhang'n wil (e—i). Düt lange e warrd in de apenen un de schijnbaar slatenen Stamfilven eenfach e, in de slatenen aver ee schreven. Flegen (fliegen), Deel (Teil), weef (weich), Deef (Dieb), Dev' (Diebe), Reg' (Reihe), see'g (sah) usw.

Dat annere lange e klingt as dat e in de Stamfilven von de hoogdüütschen Wöör Leben, Segen usw., aver oof as dat ä in de hoogdüütschen Wöör wären, wägen usw. Düt e het den Boofstaf e. Dat Teken e is oof in slatene Silven nich dubbelt to setten. Bēf (Bach), Dēl (Diele), Wēf (Woche), sēker (sicher).

12. Unf' nedderdüütsch lank o klingt so, as wen sik een lif' u daaran anhang'n wil: o—u. Wi dræv't daaram nich Woter schreven, wen wi Water (Wasser) meent. Wul dat nedderdüütsche lange deeptönige a dær een o andüden wil, de mut vær dat nedderdüütsche lange o een anner Teken, tom Bispil ou, setten, as ja oof büßf' un de deit. Aver woto dat? Man bruk't bloots maal daarop to lüüf'tern, op wat Wis' unf' Nedderdüütschen de langen a un o sogaar in hoogdüütsche Wöör utsprek't, wen se les't. Wo dat a een lank a andüd't, da sprekt se dat licht, as dat a in unf' nedderdüütsch Bader un in de engelschen Wöör all, faal, water usw. uut; un wo dat o een lank o betekent, da saamt se gaar to geern mit er o—u to ruum. Den Nedderdüütschen betekent de Boofstaven a un o hiir wat anners as den Hoogdüütschen.

De Umluut von unf' nedderdüütsch o, dat ö, klingt en beten an eu oder egentlich an oi an. De Hamborgers sprekt frelich gradeto scheun, wen se schön meent, wat besünners den nich angeneim klingt, wen se dat so breed trekt, dat et as scheuiin ruutfumt.

13. In en' lange Reg' von Wöör klingt dat l, m, n, r, s na; düt warrd in de Schrift dær Ber-

dubbelung andü'd't. Bellt, fwemmt (schwimmt), brennt, finnt, blarrt (schreit), Böss' (Füchse).

14. Bi de Uutspraak von den Mitklinger g is to beachten: In Wöör as liggen (liegen), leggen (legen), snigger (schmuck), Boggen (Frösche) usw. is dat gg uuttspreken as in dat hoogdüütsche Woord Roggen (dat uut 'n Nedderdüütschen stammt).

Steit dat g an dat Enn' von en' Silv' un fangt de Silv', de vellicht daarop folgt, nich mit g an, so is 't as ch to lesen; hoog (hoch), Hög'de (Höhe), Dag' (Tage), mugst (möchtest) usw., ebenso de Endsilven lig, mig, nig usw. Dok in de Wöör, de mit gt oder g't to Enn' gaat, as tom Bispil in ligt (liegt), klag't (klagt) usw., is dat g as ch to lesen.

In fang (fange!), lang' (dat duurt lang'), sing'n, fang't usw. warrd dat ng dær de Ref' spraken as in de hoogdüütschen Wöör fangen, singen usw.

15. Dat f in heft (habt, haben), Luft usw. is scharper uuttspreken as dat v in hev't (hebt), geven (geben) usw. Düt v vermaant, wo 't in en'n Inluut steit, velmeer an w as an f.

16. In ded' (tat), sed' (sagte), sed'n (sagten) usw. warrd dat d gaarnich oder bina gaarnich uuttspreken; man kan daarom oof schripen: de, se, se'n.

17. Dat s warrd in de Tosamenstellungen sl, sm, sn, sp, st frelich jümmer as een eenfach s, ni as sch uuttspreken; 't is aver nich nödig, dat s lang' veransufen to laten, as uns de Hoogdüütschen dat so geern, aver verkeert namaf't; nich: s — — preken, S — — teen usw.

Von annere Umstänn', de meer bi de Rechtschripen as bi de Uutspraak' in Betracht kaamt, kan ik hiir, wo ik bloots Les'regeln geven wil, swigen.

Woordverklaring.

Manmacht — Ohnmacht.

Marn — Ernte.

abbeldwatsch (Verstärkung von dwatsch) — närrisch, verworren, verflucht.

achter — hinter.

aflangen — erlangen, erreichen.

affapen — ertränkt.

al — schon.

Alt'na — Altona.

ane — ohne.

anjappen — anhauchen.

anken — ächzen.

antern — antworten.

antwussen — angewachsen.

æver — über.

æverle'n — überlegten.

Bang'büks — Feigling.

bannig — gewaltig, außerordentlich, sehr.

Barf' — Birke.

baven — oben.

Bæn — Boden.

bæren — heben.

Bød — Gebet.

begööschen — beruhigen, besänftigen.

behacken bliven — haften bleiben.

beleven — erleben.

benau't — beklommen, geängstigt.

besapen — besoffen.

Bestüür — Regiment, Leitung, Verwaltung.

beswimen — ohnmächtig werden.

betto — bisher.

bidesz — indessen, während.

biister — wirr, wüst, wild.

Bibberen — Heidelbeeren.

binnen — innen.

bito — beizu, nebenan.

blaffen — bellen.

bleef — blieb.

Blifz — Bliz.

bloot, bloots — nur, bloß.
bölfen — brüllen wie ein
Kind.

Boekweten — Buchweizen.
Borren (Bodd'n) — Boden.
Booßel — Kugel, Kegel-
kugel.

booßelglad — glatt wie
eine Kegelkugel.

booßeln — kugeln.

Bost (Borst) — Brust.

Break (Brek gespr.) — lan-
ger Wagen mit je einer
Bank längs den Seiten.

Bregenpann' — Hirschale.

broch — brachte.

bruuk — brauchte.

Bucht (in de B. springen)
— Schranke (beispringen,
zu Hilfe kommen).

Büks — Hose.

Büks — Büchse.

buten — außen.

daal — herunter, nieder.

dalli — schnell, hurtig.

dær — durch.

Dær — Türe.

Dærbagen — Türbogen.

dæsen — schlummern.

de, ded', dede — tat.

de'n, ded'n, deden — taten.

Deef, Dev' — Dieb, Diebe.

Deeg — Teig.

Deel — Teil.

deg't — gediegen.

Del — Diele.

dev'sjefer — diebesicher.

Diik — Teich (sonst auch
Deich).

Dikke — Dicke.

dortig — dreißig.

doon — tun; auch geben,
schenken.

drapen — treffen, getroffen.

Dreiboom — primitives
Karussell.

Dree'sch — ungepflühtes
Land.

drof — durfte.

dröög — trocken.

Dut — Haufe.

Dutz — Duzend.

dwatsch — verwirrt, ver-
dreht.

dweilen — schlendern, ziel-
los gehen, umherirren.

eendoond — einerlei.

(Doond ist eine alte Form
für Doon — Tun.)

eerdag's — ehemals.

eersthen — vorkin.

Efenbüttel — Eichenbüttel.

ekstern — scharf tadeln,
quälen.

Erenmaat — Ehren-
mitglied.

faar! — fahre!

faar — fuhr.

faken — oft.

Fat, Fæt' — Faß, Fässer.

Finsterenn' — Fensterende
(an der bezüglichen Stelle
des 15. Kapitels das dem
Fenster zugekehrte Ende
des Tisches).

fiw' — fünf.

Flag — Fläche, Gegend,
Stelle, Strecke.

Flæt — Flausen.

Fleier — Windfahne.

flöken — fluchen.

fodern — füttern.

Foor (Fo'r, Foder) —
Fuhre, Fuder.

foorts — sofort, gleich.

Foot, Föt' — Fuß, Füße.

fraam — fromm, gut.

Friindschop — Freundschaft,
Verwandtschaft.

ful — fiel.

fung — fing.

Fussel — Faser, Fäserchen.

füünisch — zornig, wütig.

gaadlich (von gaan — gehen)
— was angeht, handlich
ist, von staten geht; paß-
lich.

gau — schnell, hurtig.

gee'f — gab.

gel — gelb.

Getarfenbre — Brei von
gelben Erbsen.

gel reden — hochdeutsch
reden.

Gissen (von gissen — ver-
muten) — Vermutung.

glup'sch — rücksichtslos, ge-
walttätig, plump (sonst
auch heimtückisch, böse-
haft usw.).

gnabben — zanken.

gnæren — knurren, murren.

gneterfwart — (glänzend-
schwarz) pechschwarz.

gnatfig — geizig.

Goos, Gös' — Gans, Gänse.

gravveln — hin- und her-
tasten.

greßig — grauig.

grinen — grinsen, lächeln.

Groren — Grauen.

Griid — Grüße.

gull'n — gegolten, galten.

güntfiid — jenseit.

Hæg' — Vergnügen.

Halv' (von de H.) — Seite
(von der S.).

Hambrook — Waldbruch.

Hansch — Handschuh.

hapan — hoffen.

Harder — Hirte.

Harm — Hermann.

Hasseltot — Haselgerte.
 heel — heil, ganz, sehr.
 heel un deel — ganz und gar.
 Heven — Himmel.
 Hottehü — hölzernes Pferd
 als Kinderspielzeug.
 hujanen — gähnen.
 Hümpel — Hause.
 Hüür — Feuer, Miete.

Il' — Eile.
 illerleste (Nebenform zu
 allerleste) — allerletzte.
 inspuunt — eingesperrt.
 jappen — atmen.
 jem — ihnen.
 jem er — (ihnen ihre) ihre.
 jichtens — irgend.
 jümmer — immer.

Kaaf — Pfahl, Schand=
 pfahl.
 Kæf — Küche.
 Kæm — Kimmel.
 Kan' — Gelegenheit.
 kæren — plaudern, schwätzen.
 Karf — Kirche.
 Karmelf (Karrmelf) —
 Buttermilch.
 Kassen (Kasten, Karsten) —
 Christian.
 kavveln — zanfen.
 keef — guckte.
 Keer (unt de K.) — Wendung,

Drehung (ungelegen, un=
 bequem).
 keesgël — käsegelb.
 feiern gaan — lustwandeln.
 kiddelîg — kitschlich.
 kiik! — guck!
 kladdern — klettern!
 klamiïern — sinnen, grü=
 beln.
 klænen — plaudern,
 schwätzen.
 Klink — ein einfacher Tür=
 verschluß, Fallriegel.
 klinken — eine Tür mittels
 der Klinkte schließen.
 Kloof — Verstand.
 Klöör — Farbe.
 Klümp' — Klöße.
 Klüüt — Klob.
 Knaken — Knochen.
 Knüdden — Knoten.
 kost — gekauft.
 Koppel — abgeschlossenes
 Feld.
 kortens — kürzlich, vor
 kurzem.
 fragen — zum Essen und
 Trinken nötigen.
 krapen — gekrochen.
 Kræpel — Krüppel.
 kree'g — bekam.
 Kreef — eigentlich kleiner
 Handschlitten, bildl. Ver=
 anstaltung.

fregel — lebhaft.
Kring — Ring, Reif, Kreis.
Kroos — Krug, Trinkgefäß.
krupen — kriechen.
Kruudkramer — Gewürzkrämer.
Kum (Kump') — henkellose Schale.
Kuul — Grube.
Kuur — Scherz.
kwitschenberrood — vogelbeerrot.

laat — spät.
later — später.
le, led', lede — legte.
Leddertüüg — Lederzeug.
lee'g — lag.
lee'p, leep — lief.
leet — ließ.
Lepel — Löffel.
leten (von laten — erscheinen) — erschienen, ausjahren.
lest — lesthin, kürzlich, vor kurzem.
lichtfarrig — leicht fertig zu stellen, behende.
Liitbarg — der (der Marsch) zugekehrte) Geestabhang.
Loh' — Gehölz.
Lohusen — Holzhäuser, Waldhäuser.
Lork — Kröte, Schelm.

Löv' — Laube.
liit, lütj — klein.
liüüftern — lauschen, spähnen.

Maag — Magen.
Maan — Mond (auch Mohn).
maanrood — mohnrot.
Maat — Genosse, Mitglied.
Maat — Maß.
mal — wirbelig, albern, unsinnig, töricht usw.
Mael — Mühle.
Male — Amalie.
man — nur (auch man).
manf — zwischen.
maet — müssen.
Mau — Armel.
meden — mieten.
meist — meist, zumeist, beinahe.
mennig — manch.
Meis — Mist.
Meten — Mädchen.
moje — schön, angenehm.
Möm' — Ruhme, Mutter.
(Möt') in de M. kamen — entgegenkommen, begegnen.
Münt — Münze.
Muus, Müf' — Maus, Mäuse.

naasten — nachher.
Naat, Naet' — Naht, Nähte.

Naber — Nachbar.
 næmen — benennen, be-
 namsen.
 narms — nirgendß.
 nafeggen, von wat — über
 etwas berichten.
 nau — genau.
 Neg'be — Nähe.
 negen — nenn.
 nie (zweifilbig zu sprechen)
 — neue.
 niisgirig (niischirig gespro-
 chen) — neugierig.
 nip (von nippen) — nippte.
 nip — genau, scharf.
 noog — genug.
 nüms — niemand.
 nuschen — herumstöbern,
 framen, wühlen, schnüf-
 feln.
 Ollern (Öllern) — Eltern.
 op — auf.
 opdoon — auf tun, eröffnen.
 opfiren — die Schnur des
 Papierdrachen aufgleiten,
 aufstreichen lassen.
 obfliren — aufspuzen.
 opstaken — eigentlich etwas
 mit einem Stab, Stock
 (Staken) auftreiben.
 Baal — Pfahl.
 Pad — Pfad.

Balten — Fegen.
 pedden — treten.
 piil — pfeilrecht.
 Pingssten — Pflingsten.
 Pingsthæg' — Pflingstver-
 gnügen.
 piren — quälen.
 pliitsch — politisch, klug.
 Bog — Frosch.
 Bogüüts — Kröte (wört-
 lich Froschkroete).
 Postüür — Gestell.
 priinen — nachlässig nähen.
 Briiük — Berücke.
 pulen — entwirren, ent-
 hülßen.
 Pünt — Spitze.
 putslistig — possierlich-listig.
 puuffen (puufften) — blasen.
 ramenten — etwas mit
 Geräusch verrichten.
 rank — biegsam, geschmeidig,
 schlank, hochaufgeschossen.
 ree'f — rieb.
 Rif (Bon'rif) — Stange
 (Bohnenstange).
 Rod, Rodden — Ratte,
 Ratten.
 ruug — rauh (auch roh).
 ruut ('ruut, herrunt) —
 heraus, auch für hinaus
 gebraucht.
 ruutfiren — herauspuzen.

sacht — sanft, sacht, leiz.
 Sæen — Sohn.
 schal — soll.
 schælt — sollen.
 Schap — Schrank, Spinde.
 schast — sollst.
 schavvig — schäbig, rüdig.
 schööv — schob.
 schree'g — schrie (auch
 schräge).
 schul — sollte.
 schul — schalt (schimpfte).
 schullen — sollten.
 schullen — schalten (schimpf-
 ten).
 Schuufslad' — Schieblade.
 schüüm — schäumte.
 schuven — schieben.
 se, sed', sede — sagte.
 see'g — jah.
 Seel — Seil, Riemen,
 Tragband (sonst Seele).
 seilen — segeln.
 Selichop — Gesellschaft.
 Sette — Napf, Gefäß, wo-
 rin die Milch zum Rah-
 men hingestellt wird.
 siid — niedrig.
 siit — seit.
 Slag — Geschlecht, Art
 (sonst Schlag).
 slaten — geschlossen.
 Slav' — Sklave.
 slööv'g — schlug.

slumpen — glücken, gelingen.
 smacken — schmazen.
 smee't — schmiß, warf.
 smuddeln — leicht regnen.
 smuustern — schmunzeln.
 snæfern — schnüffeln, neu-
 gierig forschen.
 snigger — sauber, nett.
 snören — schnüren.
 situps — plötzlich.
 Snuut — Schnauze.
 söken — suchen.
 spee't — speit, spuckt.
 Spijööf — Spottspiel.
 Spiir — längliches Stück
 Holz.
 spii'tsch — spöttisch, höhnisch.
 Spiferkasten — Spähkasten,
 Spion (der photographi-
 sche Apparat).
 spifern — spähen, spionieren.
 spoden — sputen.
 Spööf — Spuk.
 Spucht — schwaches, fleisch-
 loses Wesen, Gerippe,
 Geist.
 spun — spann.
 staken — mit dem Stab
 (Stecken) in der Hand
 gehen, mit einem Stab
 hantieren.
 stæfern — stochern.
 stamern — stammeln, stot-
 tern.

stee'g — stieg.
 stenen — stöhnen, ächzen.
 Stremel — Striemen,
 Streif.
 Strunt — Schmutz, Schund,
 Abfall.
 Stuten — Weißbrot.
 stuur — aufrecht, ungebeugt,
 kräftig.
 sülv — selb.
 Sünte Jürgen — St. Georg.
 Süster — Schwester.
 suutje — sanft.
 Swed'sche — schwedische
 Zündhölzer.
 swed'sche Gardinen — schw.
 Gard., Gitter aus (schwe-
 dischem) Eisen.
 swee'g — schwieg.
 Sween — Schweinehirt.
 Swep — Peitsche.
 Swiinschen Staat — eine
 Pracht, wie die, welche
 vor Zeiten in dem Hause
 des bekannten Dithmar-
 scher Bauern Markus
 Swiin bestand.
 swögen — kläglich, um-
 ständig reden.
 Tagels — Prügel, Schläge,
 Haue.
 Tardeln — beinahe wür-
 felförmige Stücke.

teen — ziehen.
 Teken — Zeichen.
 Telg' — Zweig.
 Telt — Zelt.
 tohop' — zuhaus, zusam-
 men.
 toflinken — mittels der
 Klinke zuschließen.
 tofum — zukünftig.
 tomöt' — entgegen.
 tonæst — zunächst.
 töö'f — wartete.
 Top — äußerstes Ende.
 tosam'ngewen — zur Ehe
 zusammengeben.
 töven — warten.
 towussen — zugewachsen.
 trocken — ziehen.
 trocken — zogen, gezogen.
 tüdern — verschlingen, ver-
 schnüren, knoten.
 Tüffel — Pantoffel.
 Tüüg — Zeug.
 Tuun — Baun.
 Tweeschensnudels — Zwi-
 lingsküsse.
 Twiit, Twiete — Zwischen-
 gasse.
 unbannig — ungezügelt,
 wild.
 unbegeven — unverheiratet.
 unnaesch — unappetitlich.
 ünner — unter.

unverwachen — unerwartet.

Uul — Eule.

uut — aus.

uuteenannerpulen — entwirren.

uutpöten — (auspfoten) auszuhändigen, zahlen, entrichten.

Uüts — Kröte.

uutschutern — austauschen, Tauschhandel treiben.

uutspelen — ausspielen, verlosen.

Vag'd — Vogt, Ortsvorsteher.

vær — für, vor.

Værruum — Vorräum.

veniinsch — giftig.

verbaſ't — bestürzt, entsezt, verwildert.

Verdreet — Verdruß.

verdwaſ. verdwaſ — verquer.

verferen — erschrecken.

vergeven — vergeben, vergiften.

verhaſ'tücken — verhandeln, beraten.

verhalen — erholen.

verklaren — erklären.

verkölen — erkälten.

Verlööf — Erlaubnis.

verluſter'n — belustigen.

verwachen, ſiſ v. weſen — erwartet haben.

Viſeliin — Violine.

wa — wie.

waanſchapien — eigentlich körperlich mißgeſtaltet.

Waarſchoung — Warnung.

Weder — Wetter.

(Weer) in de W. weſen — im Zuſtande der kräftigen Lebentätigkeit ſein.

Wef — Woche.

wen — wen, wem, jemand.

wen, weſen — ſein, geweſen.

Weswart — Geweſe, Beſchaffung, Betrieb.

Wiirdraat — Eiſenbindebraht.

wokeen — wer.

woleer — ehemed.

Woold — Wald.

wul — wer.

wul — wollte.

Zippel — Zwiebel.

Stuhlmann

X47Y

.ST898

Sünthe Jürgen

S

89067108977



b89067108977a